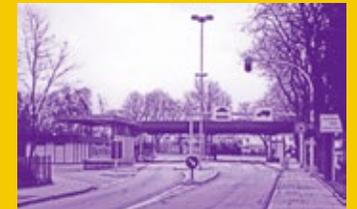


Entwicklungskonzeption Grenzdokumentations-Stätte Lübeck-Schlutup

Grenzstreifen



**Grenzdokumentationsstätte
Lübeck-Schlutup**



Zusammenfassung	04
1 Ausgangssituation und Aufgabenstellung	08
2 Rahmenbedingungen, Interessen und Erwartungen	10
2.1 Förderverein Grenzdokumentations-Stätte Lübeck-Schlutup e.V	11
2.2 Metropolregion Leitprojekt Grenzgeschichte(n)	12
2.3 Land Schleswig-Holstein Auftraggeber der Entwicklungskonzeption	13
2.4 Lübeck Standort der GDS Lübeck	14
2.5 Grenzhuis Schlagsdorf Wettbewerber – potenzielle Partner	15
3 Gemeinsame strategische Ziele	18
4 Programmatische Leitlinien	22
4.1 Außerschulischer Lern- und Erinnerungsort für alle Altersgruppen	23
4.1.1 Lernen und Erinnern	23
4.1.2 Methodischer Anspruch „Auf Augenhöhe“	23
4.1.3 Erfahrungs- und Handlungsraum für unterschiedliche Zielgruppen	24
4.2 Authentischer Ort	26
4.3 Materielle und Immaterielle Sammlungen als Ausgangspunkt	27
4.4 Multiperspektivität bei Bildung und Vermittlung	29
4.4.1 Vielfalt von Themen	29
4.4.2 Vielfalt von Formaten und Medien	32
4.4.3 Vielfalt der Gestaltung	36
5 Entwicklungsprozess	42
6 Aufgaben und Organisation	44
6.1 Bestandserfassung	45
6.1.1 Aufgaben Bestandserfassung	45
6.1.2 Fremdvergabe der Bestandserfassung	46
6.2 Projekt Neugestaltung	46

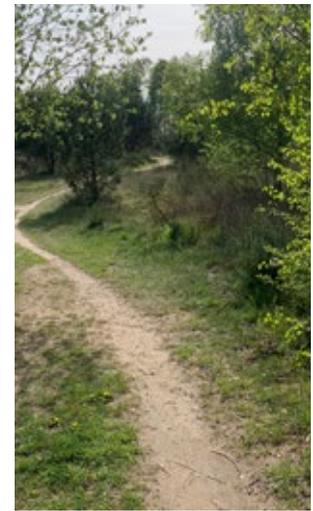
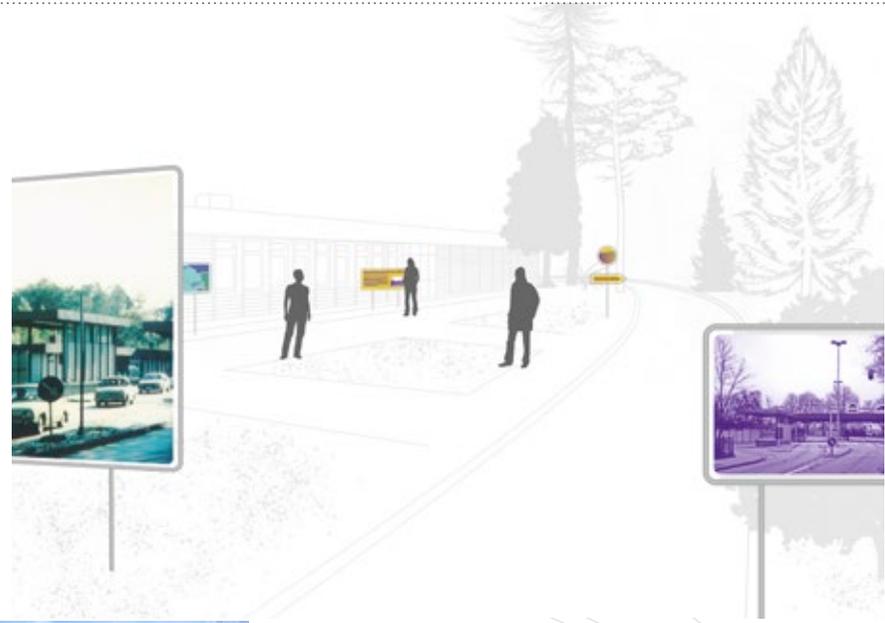
6.2.1	Aufgaben Projekt Neugestaltung	46
6.2.2	Organisatorische Optionen für das Projekt Neugestaltung	48
6.2.3	Auftraggeberschaft Option Fremdvergabe	50
6.3	Betrieb – Aufgaben und Organisation Betrieb	50
7	Kaufmännisch-organisatorische Fragen des Entwicklungsprozesses	54
7.1	Verhandlungen zur Neuaufstellung der GDS Lübeck 2.0	55
7.2	Überlegungen zur künftigen Trägerschaft und Rechtsform	55
7.3	Alternative Lösungen der Trägerschaft für den Betrieb	57
7.3.1	Übernahme in einen Kultur- oder Bildungsträger der Hansestadt	57
7.3.2	Kooperation mit Mecklenburg-Vorpommern / Fusion mit Grenzhof Schlagsdorf	57
7.4	Künftige Rolle Förderverein	58
7.5	Finanzierungsbedarf	60
7.5.1	Bestandserfassung in Fremdvergabe	60
7.5.2	Projekt Neugestaltung in Fremdvergabe	61
7.5.3	Betrieb der GDS Lübeck 2.0 (ab 2027)	63

Literatur

Abkürzungsverzeichnis

Impressum

Anhänge



Ausgangslage

Die Grenzdokumentations-Stätte Lübeck (GDS Lübeck), wie sie heute besteht, ist der Erfolg des bürgerschaftlichen Engagements ihres Fördervereins. Dieser hat die Ausstellung in der Grenzdokumentations-Stätte seit 1999 aufgebaut und betreibt sie bis heute. Inzwischen stößt der Förderverein immer mehr an seine Grenzen und wünscht sich eine Nachfolgelösung.

Eine Studie zu den Gedenk- und Erinnerungsstätten der deutschen Teilung in der Metropolregion Hamburg bescheinigt der GDS Lübeck großes Potenzial nicht zuletzt, weil sie als einzige mit der ehemaligen Kontrollstelle Schlutup einen authentischen Ort bespielt.

Die Landesregierung Schleswig-Holstein und die Hansestadt Lübeck wollen im Rahmen ihrer Erinnerungspolitik Position und Wirksamkeit der GDS Lübeck ausbauen.

Strategische Ziele

Land, Hansestadt und Förderverein haben sich im Rahmen eines ersten Workshops auf sechs strategische Ziele für die Weiterentwicklung der GDS Lübeck (GDS Lübeck 2.0) verständigt. Stichwortartig:

- Erinnerungsort – vielschichtiger Blick auf die innerdeutsche Grenze
- Sammlungen erschließen und fortführen
- Zielgruppenspezifische Ansprache
- Offene Kommunikation und starke Marke
- Professionelle Organisation und wirtschaftliches Handeln
- Sachorientiertes, respektvolles und kooperatives Arbeiten

Programmatische Leitlinien

Vier programmatische Leitlinien greifen Erfahrungen anderer

Ausstellungen und Erinnerungsorte, die Praxis der kulturellen und politischen Bildung sowie Anregungen aus der Arbeit des Fördervereins auf (Workshop 2). Sie sollen zukünftig das Programm der GDS Lübeck 2.0 prägen:

- Außerschulischer Lern- und Erinnerungsort für alle Altersgruppen
- Authentischer Ort
- Materielle und immaterielle Sammlungen als Ausgangspunkt
- Multiperspektivität bei Bildung und Vermittlung

Insbesondere: Multiperspektivität

Die Multiperspektivität soll auf verschiedenen Wegen erreicht werden. Neben einer Vielfalt an Formaten, Medien und Gestaltungselementen, untersuchen vier große Themenfelder die „Innerdeutsche Grenze“ aus unterschiedlichen Richtungen:

- Lübeck als Hotspot des Kalten Krieges
- Nachbarn in unterschiedlichen Systemen
- Zusammenwachsen – Transformation
- Perspektivwechsel

Insbesondere Gestaltung

Aus gestalterischer Sicht muss vor allem der Authentische Ort wieder sichtbar werden. Mit minimalen gestalterischen Eingriffen in die Bestandsarchitektur sowie durch behutsame Markierungen in der Landschaft kann man die Vorstellungskraft des Publikums anregen und historische Situationen verständlich machen. Mit Blick auf Authentizität und historischen Zusammenhang ist für Kontrollgebäude, Ausstellung und Außenraum ein schlüssiges gemeinsames Erscheinungsbild (Corporate Design) zu entwickeln.

Entwicklungsprozess

Der Entwicklungsprozess soll in drei sich teilweise überlappenden Phasen erfolgen: Vorlauf/Bestandserfassung, Neugestaltung, Betrieb.

Bestandserfassung und Neugestaltung sind sinnvollerweise an eine Agentur bzw. ein Generalunternehmen fremd zu vergeben. Den Betrieb soll eine neue Trägerorganisation übernehmen.

Trägerorganisation für die GDS Lübeck 2.0

Als neue Trägerorganisation soll eine Anstalt des öffentlichen Rechts oder eine Stiftung fungieren. Eine GmbH oder einen Verein empfehlen wir dagegen nicht. Für Trägerschaft und Finanzierung kommen das Land Schleswig-Holstein und die Hansestadt Lübeck in Betracht.

Der Förderverein überträgt seine Sammlungen an die Stiftung durch gesonderten Vertrag. Land und Stadt entsenden Vertreter in das Aufsichtsgremium. Der Förderverein bekommt einen Sitz im Begleitenden Ausschuss. Auch ein weiteres ehrenamtliches Engagement als Zeitzeug:innen bzw. als Freundes- und Förderverein ist wünschenswert.

Alternative Lösungen der Trägerschaft für den Betrieb

Für den Betrieb der GDS Lübeck sind aus programmatischen, organisatorischen und wirtschaftlichen Gründen zwei Alternativen zur eigenen Trägerorganisation in die engere Wahl zu ziehen:

- Die Aufnahme der GDS Lübeck 2.0 in eine Kultur- oder Bildungseinrichtung der Hansestadt Lübeck Vorteile: Nutzung und Ergänzung von vorhandenen Kompetenzen. Die Hansestadt Lübeck weist darauf hin, dass eine solche Organisation nicht zur Verfügung steht.
- Die Fusion mit dem Grenzhof Schlagsdorf in einer

gemeinsamen Trägerorganisation mit dem Land Mecklenburg-Vorpommern und den beteiligten Kommunen.

Vorteile u.a.: Geballte „Grenz“-Kompetenz; Ost- und West-Kompetenz; Synergien bei Programmentwicklung, Marketing, Administration und Technik, bessere Chancen bei Drittmitteln. Diese Option wäre mit dem Land Mecklenburg-Vorpommern und der Trägerorganisation zu prüfen.

Finanzen

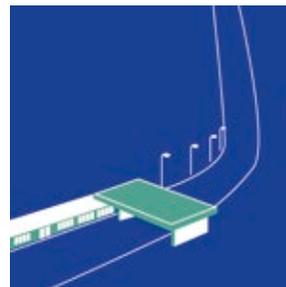
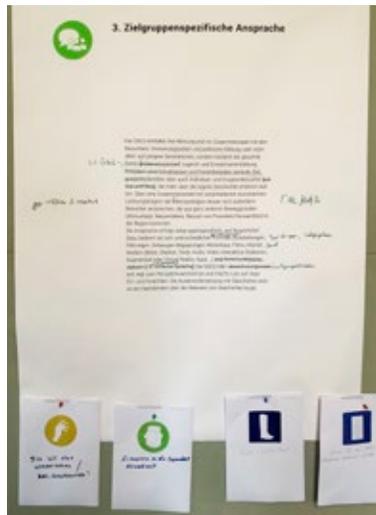
Den voraussichtlichen Finanzaufwand für die Bestandserfassung veranschlagen wir mit rd. 155 T Euro und für die Neugestaltung (inkl. Modernisierung/Ertüchtigung, Betriebsvorbereitung und Eröffnung) mit 3.051 T Euro (Tarif- und Preisniveau 2022). Da eine Untersuchung der Bausubstanz im Rahmen der Studie nicht zum Auftrag gehörte, müssen notwendige Umbau-/Modernisierungskosten in einer vertiefenden Untersuchung noch einmal gesondert betrachtet werden. Gleiches gilt für die Frage, ob die Bauherrenschaft von der Hansestadt Lübeck an eine künftige Trägerorganisation übertragen werden kann, um eine Beschleunigung zu erreichen. Beide Vorhaben sollten aus gesonderten Projekt- und Drittmitteln finanziert werden. In der Vorphase geht es vor allem um die Bestandserfassung der materiellen Sammlung der GDS Lübeck und damit die Vorbereitung der programmatischen Grundlagen.

Der künftige Betrieb der neu aufgestellten GDS Lübeck 2.0 erfordert nach unserer Kalkulation rd. 230 T Euro Zuwendungsbedarf jährlich (Tarif- und Preisniveau 2022) in Form einer institutionellen Förderung. Die Hansestadt Lübeck entwickelt eine steuer- und stiftungsrechtlich zulässige Variante zur kostenneutralen Nutzung der Immobilie.

	Jahr 1	Jahr 2	Jahr 3	Jahr 4	Jahr 5
Entwicklungskonzeption	█				
Vorlaufphase - Bestandserfassung					
Ausschreibung & Vergabe Bestandsaufnahme		█			
Bestandserfassung Objekte		█	█		
Bestandserfassung/Dokumentation Oral History		█	█		
Neugestaltung - Konzept, Planung, Umsetzung					
Ausschreibung & Vergabe Generalunternehmer		█			
Konzeption - Ausstellung/Vermittlung/Marketing			█	█	
Bestandserfassung/Dokumentation Oral History (Forts.)			█	█	
Planung Umbau/Ausstellung/Einrichtung			█	█	
Umsetzung: Umbau/Ausstellung/Einrichtung			█	█	
Eröffnung				█	█
Betrieb					
Bestandserfassung/Dokumentation Oral History (Forts.)				█	█
Zeitraumen – Gründung der Trägerorganisation					
Verhandlungen Trägerorganisation	█	█	█	█	
Errichtung Trägerorganisation/Transfer		█	█	█	



1. Ausgangssituation und Aufgabenstellung



Die Grenzdokumentations-Stätte Lübeck-Schlutup (GDS Lübeck), wie sie heute besteht, ist der Erfolg des bürgerschaftlichen Engagements ihres Fördervereins. Dieser hat die Ausstellung in der Grenzdokumentations-Stätte seit 1999 aufgebaut und betreibt sie bis heute. Abgesehen von vereinzelten Projektförderungen in den letzten Jahren, erhält der Verein keine regelmäßigen öffentlichen Zuwendungen. Der Ausstellungs- und Führungsbetrieb beruht ausschließlich auf der ehrenamtlichen Arbeit der Vereinsmitglieder. Die strukturellen Konsequenzen bei Finanzierung und Personal liegen auf der Hand. Angesichts seiner Mitgliederstruktur kann der Verein den Betrieb für die Zukunft nicht nachhaltig sicherstellen. Vor diesem Hintergrund hat das Ministerium für Allgemeine und Berufliche Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur (MBWFK) den Auftrag für eine Entwicklungskonzeption zur Neuaufstellung der GDS Lübeck erteilt. Erwartet werden Empfehlungen für eine Neuaufstellung, Professionalisierung und zukünftige Trägerschaft des Erinnerungsortes an der ehemaligen deutsch-deutschen Grenze. Ebenso sollen erste Ideen für eine zeitgemäße Ausstellungsgestaltung und -modernisierung sowie für ein darauf basierendes Bildungs- und Vermittlungskonzept entwickelt werden. Das Konzept soll Grundlage und Orientierungshilfe im Vorfeld weiterer politischer Beschlüsse von Land und Stadt werden.

Zu klärende Fragen sind:

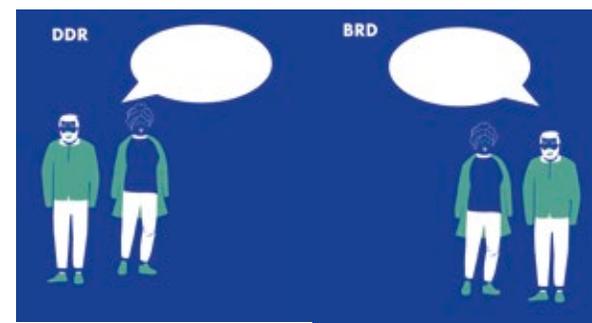
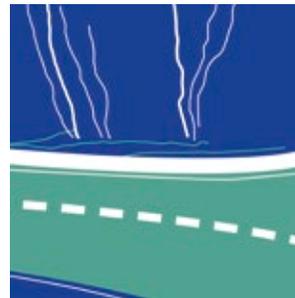
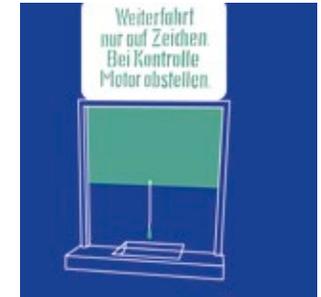
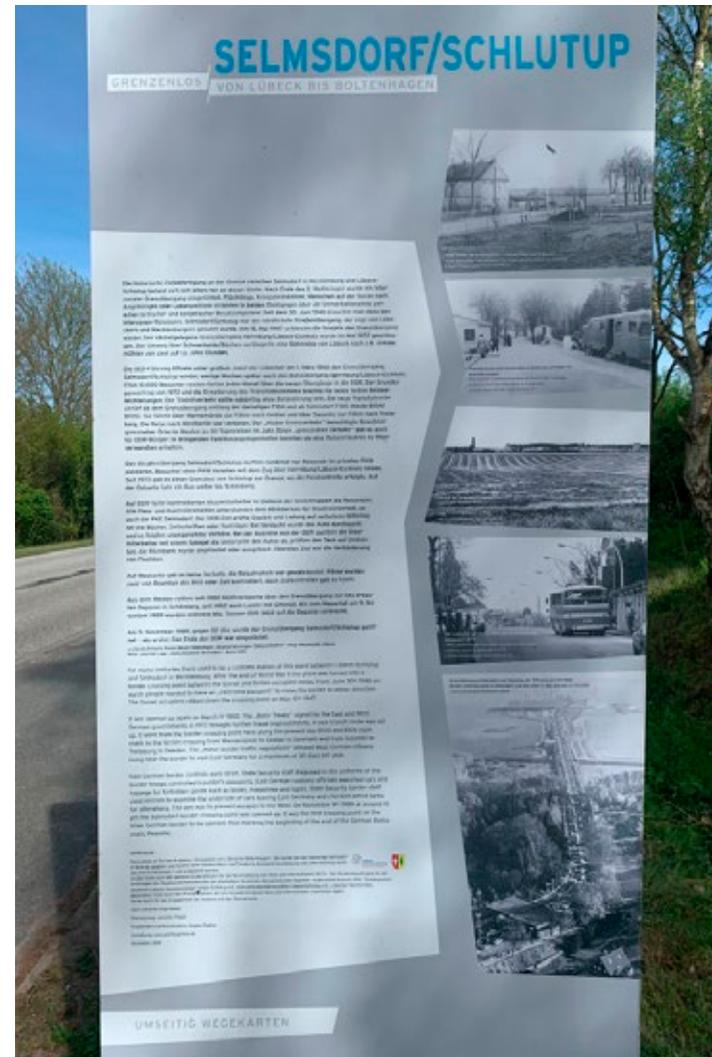
- Konzeptionelle Ausrichtung als Museum oder als Gedenkstätte
- Künftige Trägerschaft der GDS Lübeck und Rechtsform
- Künftige Rolle des Fördervereins GDS Lübeck-Schlutup e.V.

- Angestrebte Zielgruppen und mögliche Besucherzahlen
- Erste Ideen zeitgemäße Ausstellungsgestaltung und -modernisierung
- Erste Ideen Bildungs- und Vermittlungskonzept insbesondere für einen außerschulischen Lernort
- Künftige Personalausstattung
- Künftige Betriebskosten
- Erforderliche Investitionskosten

Im Vorfeld dieser Studie fanden zwei Workshops mit Vertretern des MBWFK SH, der Hansestadt Lübeck und des Fördervereins sowie unabhängigen Experten statt. Im ersten Workshop wurden die strategischen Ziele der zukünftigen GDS Lübeck eingehend diskutiert. Der Text in Abschnitt 3. ist die Fassung, auf die sich Land, Hansestadt und Förderverein am Ende geeinigt haben. Im zweiten Workshop standen programmatische Leitlinien im Mittelpunkt. Hier ging es darum, die Erfahrungen aus der Arbeit des Fördervereins, aus anderen Erinnerungsorten und Ausstellungsprojekten zusammenzubringen und auch die Erwartungen der jüngeren Generation in die Entwicklungskonzeption einfließen zu lassen.



2. Rahmenbedingungen, Interessen und Erwartungen



2.1 Förderverein Grenzdokumentations-Stätte Lübeck-Schlutup e.V.

Die GDS Lübeck liegt an der östlichen Grenze der Hansestadt Lübeck im Stadtteil Schlutup. Lübeck war die einzige west-deutsche Großstadt an der innerdeutschen Grenze; in Schlutup war der nördlichste Grenzübergang. Heute sind nicht nur in diesem Abschnitt die ehemaligen Grenzanlagen weitgehend verschwunden: In Schlutup steht mit der ehemaligen Grenzkontrollstelle mit der GDS Lübeck einer der wenigen verbliebenen authentischen Orte der deutsch-deutschen Geschichte. Gegenüber auf der Mecklenburger Seite endet hier das sogenannte Grüne Band¹ mit dem Landschaftsschutzgebiet Palinger Heide und Halbinsel Teschow. Das Gelände der DDR-Grenzkontrollstelle ist heute in ein Gewerbegebiet der Gemeinde Selmsdorf umgewandelt. Der Förderverein GDS Lübeck (Förderverein) wurde 1999 mit dem Zweck gegründet, das geschichtliche Bewusstsein durch ein Dokumentations- und Informationszentrum zu pflegen. Die ehrenamtliche Tätigkeit der Mitglieder und die Jugendarbeit waren von Anfang an zentrale Elemente². Auf seiner Website spitzt der Verein dies noch zu: „Die dramatischen Ereignisse jener Tage [der Grenzöffnung 1989] und die historischen Zusammenhänge dürfen nie vergessen werden. Die Grenzdokumentations-Stätte Lübeck-Schlutup e.V. hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Erinnerungen an diese Begebenheit zu bewahren und das geschichtliche Bewusstsein, besonders der jungen Generation, zu fördern.“

Die GDS Lübeck ist seit ihrer Eröffnung am 9. November 2004 der Öffentlichkeit zugänglich. Der Förderverein teilt sich das Gebäude mit dem Kinder- und Jugendtreff Zollhaus der Arbeiterwohlfahrt (AWO) Gebäude und Freiflächen gehören

der Hansestadt, die sie dem Förderverein mietfrei überlässt. Derzeit verteilt sich die Ausstellung der GDS Lübeck im Erdgeschoss der nördlichen Gebäudehälfte auf rd. 115 qm. Das Untergeschoss (ca. 110 qm – ohne direktes Tageslicht) nutzt der Förderverein für Filmvorführungen, Verwaltung, Teeküche und Lager. Die Hansestadt Lübeck plant einen zeitnahen Umzug des Kinder- und Jugendtreffs der AWO. Damit kämen noch einmal ähnliche Flächen auf zwei Geschossen hinzu, im UG sogar mit direktem Tageslicht. Die Freiflächen um das Gebäude (ca. 1.250-1.500 qm) nutzt der Förderverein für größere Exponate (Trabant, Originalteil der Berliner Mauer ...), für ein Zelt für Sonderveranstaltungen und Wechsausstellungen sowie als Parkplatz.

Der Verein verweist mit Stolz darauf, was er seit seiner Gründung 1999 trotz mancher Widerstände leisten konnte³. Die Ausstellung hat in der ehemaligen Grenzübergangsstelle einen der wenigen noch verbliebenen authentischen Orte bezogen. Der Verein hat eine Sammlung aus Objekten, Filmen, Fotografien und Dokumenten zur deutsch-deutschen Geschichte zusammengetragen (nach eigener Aussage 2.000 bis 3.000 Stück) und sich ein Netzwerk aus Zeitzeug:innen erschlossen⁴. Diese materiellen und immateriellen Erinnerungsstücke bilden den Grundstock für Ausstellung, Vermittlung und Veranstaltungen der GDS Lübeck. Damit möchte der Verein alle erreichen, „die an der Geschichte, der Grenze, der Teilung zweier deutscher Staaten und dem Mauerfall (Deutsche Einheit) interessiert sind. Altersgruppe 6-88.“⁵. Die GDS Lübeck versteht sich als Begegnungsstätte, Veranstaltungs- und Erinnerungsort („hier fließen immer noch Tränen“).

Die GDS Lübeck wird bis heute fast ausschließlich von ehrenamtlichem und bürgerschaftlichem Engagement getragen.



Sie finanziert sich im Wesentlichen aus Mitgliedsbeiträgen, Spenden, Eintrittsgeldern und Einnahmen aus Sonderveranstaltungen. Öffentliche Mittel flossen nur in Einzelfällen für Sonderveranstaltungen wie Mauerfalljubiläen, erste wissenschaftliche Betreuung oder Inventarisierung⁶. Die sich daraus ergebenden Grenzen sind dem Verein bewusst – es fehlt an den notwendigen Ressourcen (Geld, Personal, Räume) und an einer professionellen, d.h. fachlich ausgebildeten und erfahrenen Sammlungs- und Bildungsarbeit. Bisher sind nur die Exponate der Ausstellung in Excel-Listen mit knappen Objektbezeichnungen erfasst. Objekte im Depot, Dokumente in Akten, Filme, nicht ausgestellte Fotos oder Bücher sind nicht erfasst. Die (wissenschaftliche) Bewertung, genauere Inventarisierung und Strukturierung der materiellen Sammlungen stehen somit weitgehend aus. Die Erinnerungen von Zeitzeug:innen sind nur in wenigen Einzelfällen dokumentiert und archiviert; sechs werden in der Ausstellung auf einem Monitor präsentiert. Auch die Arbeit an einem Sammlungs- oder Vermittlungskonzept wird mangels Kapazitäten immer wieder aufgeschoben. Der Verein sieht das Alleinstellungsmerkmal von Schlutup im authentischen Ort und der Besucherbetreuung durch Zeitzeug:innen. Aber es fehlen die Räumlichkeiten für eine intensive Betreuung von Schulklassen oder größeren Besuchergruppen.

Die Besuchszahlen lagen 2019 im Jahr vor der Pandemie bei 4.887 Personen, davon 33 Schulklassen (Regelöffnungszeiten: Fr./Sa. 14–17 Uhr; So 11–17 Uhr, Februar bis Dezember). Mit dem Fest über den 3. Oktober kann man insgesamt auf über 10.700 Besuche. In der Pandemie lagen die Zahlen niedriger (2020: 8.827)⁷.

Auf die Frage, wo die GDS Lübeck in zehn Jahren stehen soll, nennt der Förderverein die vollständige Erfassung und

Bewahrung der Sammlungsbestände, die Sicherung und Dokumentation der Zeitzeugenschaft und die Bewahrung des authentischen Ortes. Der Verein will vor allem die jüngere Generation erreichen, um historisches Wissen und Erfahrung weiterzugeben. Daneben möchte er neue Ehrenamtliche, auch gerne jüngere gewinnen. Und nicht zuletzt wünscht er sich die politische Akzeptanz seiner Arbeit.

2.2 Metropolregion | Leitprojekt Grenzgeschichte(n)

Als einzige Metropolregion, die Partner:innen auf beiden Seiten der ehemaligen innerdeutschen Grenze zusammenfasst, hat die Metropolregion Hamburg 2017 das Leitprojekt Grenzgeschichte(n) initiiert. Ziel des Leitprojektes war eine Nutzung und Weiterentwicklung der bestehenden Elemente der Erinnerung an die innerdeutsche Grenze in der Region, um das Bewusstsein für die gemeinsame Geschichte nach innen und nach außen zu stärken⁸. Die Grundlage dafür legte in einer ersten Phase eine umfassende Bestandsaufnahme der Erinnerungslandschaft an der deutsch-deutschen Grenze zwischen Priwall (im Norden) und Bad Bodenteich (im Süden). Nach Abschluss der Bestandsaufnahme engagiert sich das Leitprojekt inzwischen für die weitere Vernetzung der Erinnerungsorte und die Förderung von Teilprojekten zur Vermittlungs- und Öffentlichkeitsarbeit.

Die Bestandsaufnahme⁹ attestiert Schlutup „nicht zuletzt aufgrund des bemerkenswerten langjährigen ehrenamtlichen Engagements das Potenzial, einen über das bislang erreichte hinausgehenden Status als ein zentraler regionaler Erinnerungsort zur Geschichte der deutschen Teilung und der innerdeut-



schen Grenze für das Einzugsgebiet der Hansestadt Lübeck zu erreichen.“¹⁰ Dabei sieht sie einerseits die Stärken der GDS Lübeck¹¹:

- Vielfältige Sammlung¹²,
- Fotosammlung mit starkem regionalem Bezug (Alleinstellungsmerkmal) - aus eigener Anschauung ist dem hinzuzufügen: Die GDS Lübeck zeigt in ihrer Ausstellung auch verschiedene kurze Animationen als Einführung in bestimmte Themen (z.B. DDR, Staatssicherheit) , sowie verschiedene Zeitzeugeninterviews, beides in guter Qualität¹³.
- Großes Engagement der Vereinsmitglieder,
- Einbindung von Zeitzeug:innen,
- Verständnis der GDS Lübeck als Ort der Begegnung,
- sehr gute regionale Vernetzung.

Andererseits unterschlägt sie nicht die Schwächen¹⁴:

- Schwaches Profil der Ausstellung – zu wenig bewusst gewählte Themenschwerpunkte,
- Viele Exponate, die es auch in zahlreichen anderen Grenzmuseen zu sehen gibt,
- Überforderung von Besucher:innen ohne historische Vorkenntnisse oder Führung¹⁵,
- Keine museumspädagogische Begleitung der Ausstellung,
- Führungen zu wenig an Bedürfnissen von Schüler:innen ausgerichtet,
- Führungen durch Zeitzeug:innen mit subjektiver Perspektive,
- Begrenzte räumliche Möglichkeiten, insbesondere für museumspädagogische Angebote,
- Weitgehend fehlende Bestandsaufnahme und Inventarisierung der Sammlungen.

Vor diesem Hintergrund gibt sie folgende Empfehlungen¹⁶:

- klarere Struktur der Ausstellung¹⁷,
- Ausbau des Fokus auf die regionale Geschichte des Ortes,
- Museumsdidaktische Aufbereitung des Themas,
- Umfassende Unterstützung, „da die momentanen personellen wie finanziellen Ressourcen nicht ausreichend sind“.

2.3 Land Schleswig-Holstein | Auftraggeber der Entwicklungskonzeption

In den letzten Jahren hat das Land Schleswig-Holstein begonnen, die Geschichte der deutschen Teilung in seiner Erinnerungspolitik mit einzubeziehen. So bezeichnete Ministerin Karin Prien (MBWFK) im Herbst 2019 im Landtag das Gedenken an die Teilung Deutschlands und den Mauerfall als „gesamtgesellschaftliche Aufgabe und Bildungsauftrag“¹⁸. Ihr Staatssekretär Dr. Oliver Grundei präziserte dies kurze Zeit später „Erinnern und Wissen über die deutsche Teilung sollte ebenso wie die Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus wesentlicher und selbstverständlicher Bestandteil der politischen Bildung sein. Wir begreifen, was eine Diktatur ausmacht, und erkennen den Wert der Demokratie“¹⁹. Welche Rolle die GDS Lübeck in diesem Zusammenhang spielt, haben Land und Hansestadt Lübeck bei einem gemeinsamen Ortstermin in Schlutup im Dezember 2021 verdeutlicht. Aus ihrer Sicht sei die Erinnerung an die deutsch-deutsche Teilung in der einzigen [Groß-]Stadt an der ehemaligen innerdeutschen Grenze ... ein bedeutendes Anliegen. Eine inhaltliche und konzeptionelle Weiterentwicklung der Grenz- und Dokumentationsstätte könne jedoch nur dann nachhaltig erfolgen, wenn die Standards heutiger Vermittlungs- und Bildungsarbeit konsequent umgesetzt werden. Die Entschei-



derung über die Zukunft der Dokumentationsstätte könne nur der Verein treffen ... Voraussetzung sei jedoch, dass der Verein zukünftig seine Rolle neu als klassischen Förderverein definiert und im Rahmen einer neuen Konzeption Zeitzeug:innen vermittelt.²⁰

In anderen Worten: Im Land weiß man inzwischen um die Einmaligkeit der GDS Lübeck und will dies in Zukunft angemessener zur Geltung bringen. Die „Weiterentwicklung“ der GDS Lübeck ist im Koalitionsvertrag 2022 fest vereinbart²¹. Mit der Ausschreibung fordert das MBWFK das ehrenamtliche Engagement des Fördervereins zu würdigen und seine künftige Rolle in einer neu aufgestellten Grenzdokumentationsstätte aufzuzeigen. Außerdem sei die GDS Lübeck sowohl in das Netzwerk Erinnerungslandschaft deutsch-deutsche Grenze als auch in die Lübecker Erinnerungskultur und regionale Bildungslandschaft einzubinden. Das Land sieht hier eine gemeinsame Verantwortung vor allem mit der Hansestadt Lübeck.

2.4 Lübeck | Standort der GDS Lübeck

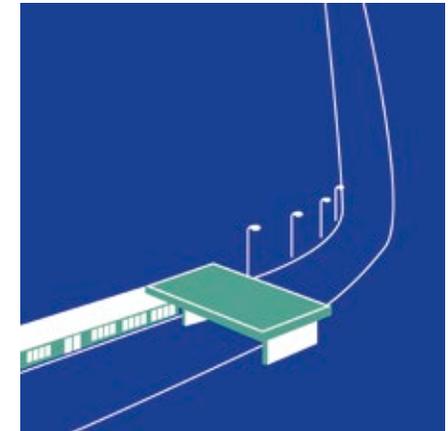
Auch die Hansestadt Lübeck sieht inzwischen in dem Gedenken an die deutsche Teilung einen wichtigen Bestandteil in ihrer Erinnerungs- und Bildungspolitik²². 2021/22 hat sie ein eigenes Konzept zur Weiterentwicklung der Erinnerungskultur in der Hansestadt vom Zentrum für Kulturwissenschaftliche Forschung Lübeck mit dem Titel „Lübeck erinnert – um Demokratie zu leben“ erstellen lassen²³:

Die Vorschläge des Konzepts konzentrieren sich zwar auf den zentralen Entwicklungsbedarf der städtischen Erinnerungskultur: bessere Koordinierung der verschiedenen,

vielfach ehrenamtlichen Erinnerungsinitiativen; zentraler Lernort „Zeit.Lab Lübeck“; App zur webbasierten Erkundung der Erinnerungsorte). Daneben geht es aber auch um die Entwicklung authentischer Orte. Für die Erinnerung der Nachkriegsgeschichte und die Zeit des Kalten Krieges sieht das Konzept die GDS Lübeck in einer singulären Stellung. Das besondere Interesse der Hansestadt begründet sich dabei aus ihrer Lage als einzige westdeutsche Großstadt an der innerdeutschen Grenze.

Das Konzept betont die spezielle Betroffenheit der Hansestadt:

„Denn die Geschichte der Stadt und die großen politikgeschichtlichen Ereignisse der Konfrontation zwischen West- und Ostdeutschland waren eng miteinander verknüpft. Während die Mehrheit der Westdeutschen sich mit der deutschen Zweistaatlichkeit arrangiert hatte und in westdeutschen Großstädten fern der innerdeutschen Grenze mit „Grenze“ die Berliner Mauer assoziiert wurde, waren die Lübecker:innen in ihrem Alltag ganz konkret mit der deutsch-deutschen Teilung konfrontiert. Sie erlebten die Systemkonfrontation, den Kalten Krieg und schließlich die Wiedervereinigung beider deutschen Staaten unmittelbar. Die Menschen auf dem Priwall erlebten, wie Jugendliche an der Grenze angeschossen wurden oder wie Flüchtlinge über die Ostsee oder den Dassower See ankamen, in Schlutup erlebten die Menschen, wie die Grenze zunächst Kontakte abreißen ließ und wie später der kleine Grenzverkehr Erleichterungen brachte und Kontakte wieder ermöglichte. Im Kalten Krieg erlebten die Lübecker:innen den Aufbau der Stecksperranlagen auf den Brücken rund um die Altstadt. Welche Bedeutung hatten Bedrohungszenarien für die Menschen? Wie sah das Leben der Lübecker:innen im „Zonenrandgebiet“



aus, wie lebten die Menschen auf dem Priwall und wie positionierte sich Lübeck im Kalten Krieg?“²⁴

Unter Bezug auf die IDD-Studie des Projekts „Grenzgeschichte(n)“ der Metropolregion²⁵ regt das Konzept an, *„... die Grenzdokumentationsstätte inhaltlich neu auszurichten – und hier die Systemkonkurrenz zwischen Demokratie und Diktatur zu erzählen. Im Zentrum einer zukünftigen Ausstellung könnte dabei die Stadtgeschichte Lübecks im Kontext der Geschichte der deutsch-deutschen Grenze, des Kalten Krieges und der Wiedervereinigung stehen.“²⁶*

Das Konzept macht keine konkreten organisatorischen Vorschläge für Schlutup, sondern verweist auf die zum Zeitpunkt der Erstellung vom Land geplante Entwicklungskonzeption. Allerdings spricht es sich für eine enge Kooperationen mit dem Bundespolizeimuseum Lübeck, dem Grenzhuis Schlagsdorf sowie einem zukünftigen zentralen Lern- und Erinnerungsort „Zeit.Lab.Lübeck“ aus²⁷. Die Senatorin für Kultur und Bildung der Hansestadt und ihre Mitarbeiter:innen sehen die GDS Lübeck als Teil der Stadt- und Zeitgeschichte. Es bestehe Bedarf für einen außerschulischen Lernort der historisch-politischen Bildung zur deutsch-deutschen Teilung. Sie erwarte allerdings eine stärkere multiperspektivische Ausrichtung. Denkbare Themen seien: Ost-West-Konflikt / Deutsche Teilung, Kleiner Grenzverkehr, Flucht über Ostsee. Vordringlich sei die Zeitzugenschaft zu sichern und das bürgerschaftliche Engagement in einem professionellen Rahmen zu integrieren.

Schlutup spiele auch als touristischer Anlaufpunkt eine Rolle: Geschichte am authentischen Ort, die Lage am „grünen Band“ des ehemaligen Grenzstreifens, historische Stadtspaziergänge mit entsprechenden Apps oder das Digitale Kulturwerk gewannen zunehmend an Bedeutung, gerade für Tourismus-

und Stadtmarketing.

Zwar messe man der Thematik „innerdeutsche Grenze/Kalter Krieg“ einen hohen Stellenwert bei, angesichts der „überregionalen Bedeutung“ sehe die Stadt jedoch auch Land und Bund in der Pflicht. Mit der Beschlusslage zum Konzept Erinnerungskultur bestehe aber ein Konsens in der Stadt, die GDS zu erhalten, ihre Weiterentwicklung aktiv voranzutreiben und den künftigen Betrieb abzusichern. Neben der Zur-Verfügung-Stellung der (künftig erweiterten) Räumlichkeiten könnten Dokumente der GDS durch das Archiv der Hansestadt Lübeck aufbewahrt (sofern es sich um Unikate handelt) und so der Wissenschaft wie dem Zentrum für kulturwissenschaftliche Forschung zugänglich gemacht werden. Auch bezogen auf die Lagerung der sonstigen Objekte sei nach Inventarisierung und Digitalisierung eine Unterstützung denkbar. Inwieweit bzw. wann die Erinnerungskultur Eingang in das städtische Projekt „Digitales Kulturwerk“ finden könne, sei noch zu bewerten.



2.5 Grenzhuis Schlagsdorf | Wettbewerber oder potenzieller Partner

Rund 20 km Luftlinie, eine knappe halbe Stunde mit dem Auto entfernt liegt das Grenzhuis Schlagsdorf auf Mecklenburger Seite im ehemaligen Sperrbezirk. Die Bestandsaufnahme im Projekt Grenzgeschichte(n) wertet das Grenzhuis als einen der „unbestrittenen lokalen ‚Leuchttürme‘ der musealen Vermittlung der Geschichte der innerdeutschen Grenze sowie der deutschen Teilung“. Damit ist das Grenzhuis gleichzeitig Konkurrent und Vergleichsmodell für die GDS Lübeck. Im Gefolge dieser Studie wäre der Vorschlag einer engeren Zusammenarbeit oder potenziellen Partnerschaft über



Gespräche mit der Trägerorganisation des Grenzhus` und dem Land Mecklenburg-Vorpommern zu prüfen.

Das Grenzhus ist der einzige Erinnerungsort zur deutsch-deutschen Grenze in Mecklenburg-Vorpommern²⁸. Thematische Schwerpunkte seiner Arbeit zeigen sich in der 2018 neugestalteten Dauerausstellung:

- Grenze und Machtsicherung,
- Alltagsleben im Grenzraum,
- Durchlässigkeit der Grenze,
- Grenzöffnung sowie
- Natur und Grenze.

Träger ist der Verein „Politische Memoriale“. Das Grenzhus verfügt grob über ein Jahresbudget von rd. 180.000 €, mit rd. 90.000 € (50 %) vom Land Mecklenburg-Vorpommern, mit rd. 23.000 € (12,8 %) vom Landkreis Nordwestmecklenburg und mit rd. 17.000 € (9,5 %) von der Gemeinde. 50.000 € Einnahmen (28 %) muss das Grenzhus selbst erwirtschaften, d.h. im Wesentlichen aus Eintritten, Führungen, Studientage und Veranstaltungen. Das Grenzhus hatte bis zur Pandemie zwischen 10.000 und 14.000 Besuchen jährlich. Covid führte zu einem deutlichen Rückgang. 2022 kamen nur rd. 8.500 Personen. 2022 führte das Grenzhus 150 Studientage und Führungen im Haus durch, außerdem überregionale Veranstaltungen wie Fahrradtouren oder Vorträge auf großen Tagungen. Es gibt keine eigene Erhebung zur Besucherstruktur. Nach Wahrnehmung des Grenzhus kommen die Besucher:innen vor allem aus der Region, das heißt es sind Urlauber der Schaalsee- und Ratzeburger See-Region, aber auch von der Ostseeküste. Unter den ausländischen Besucher:innen dominieren Gäste aus den Niederlanden und Dänemark. Die Schulen der Region kommen vor allem zu Studientagen.

Die Neugestaltung der Dauerausstellung wurde mit Mitteln der Europäischen Union, des Mauerfonds der Bundesverwaltung, des Landes Mecklenburg-Vorpommern und des Landkreises Nordwestmecklenburg gefördert²⁹. In den Jahren 2020–2023 finanziert die Bundesstiftung Aufarbeitung im Rahmen des Förderprogramms „Jugend erinnert“ eine zusätzliche Stelle für das Projekt „Innerdeutsche Grenze für Migrantinnen und Migranten“. Damit will es Biografien im ehemaligen Grenzgebiet mit Podcasts und digitalen Games für junge Menschen aufarbeiten und mit Menschen aus verschiedenen Kulturen über Erfahrungen und Gedanken zu den Themen Grenzen, Flucht und Identität ins Gespräch kommen³⁰. Tatsächlich müssen alle Veranstaltungen und Projekte im Haus über zusätzlich eingeworbene Drittmittel finanziert werden. Der Anspruch des Grenzhus Schlagsdorf geht über eine reine Gedenk- oder Dokumentationsstätte hinaus, er beschränkt sich „nicht auf das Sammeln, Zeigen und Vermitteln ..., sondern [besteht] auch in der Erforschung noch unbearbeiteter Fragestellungen ...“.³¹

Die IDD-Studie des Projekts „Grenzgeschichte(n)“ bewertet die Arbeit des Grenzhus sehr positiv:

„Es gelingt der Dauerausstellung, eine geschickte Verknüpfung zwischen der Makro- und der Mikroebene, da die übergeordneten Themen des Kalten Krieges, der deutschen Teilung und der innerdeutschen Grenze aus regionaler Perspektive betrachtet und thematisiert werden. Positiv hervorzuheben ist ... die klare Struktur der Ausstellung, die sich in fünf Themenräume untergliedert: In den verschiedenen Abschnitten werden die Themen „Grenze und Machtsicherung“, „Alltagsleben im Grenzraum“, „Durchlässigkeit der Grenze“, „Grenzöffnung“ sowie „Natur und Grenze“ behandelt. ... Der Vermittlungsansatz ist sehr



themenorientiert. Im Vergleich zu vielen anderen Grenz Museen werden in der Ausstellung nur sehr wenige Objekte gezeigt. ... Die aktuelle und neu konzipierte Dauer-ausstellung bildet ein tragfähiges inhaltliches Fundament für die museumspädagogische Arbeit der nächsten Jahre.“³²

Nach der IDD-Studie liegen die Stärken des Grenzhus Schlagsdorf bei

- der erst vor wenigen Jahren neu konzipierten, klar strukturierten und modernen Vermittlungsstandards entsprechenden Dauerausstellung - Eröffnung 2018,³³
- einem breiten, auf verschiedene Besuchergruppen zugeschnittenen Bildungs- und Vermittlungsangebot³⁴,
- professionellen Mitarbeiter:innen (Angestellte, Honorarkräfte),³⁵
- einem eigenem Marketingkonzept und einem kleinen Budget für Öffentlichkeitsarbeit bzw. Werbemaßnahmen (6.000 €),³⁶
- der vielfältigen Vernetzung mit anderen Bildungsinstitutionen und Kultureinrichtungen.

Seine Schwächen begründen sich mit

- der Textlastigkeit der Dauerausstellung und der damit einhergehenden potenziellen Überforderung von Besucher:innen, die ohne Führung und große Vorkenntnisse in die Ausstellung kommen,³⁷
- der schlechten Erreichbarkeit im Hinblick auf Lage und fehlende Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr³⁸
- der insbesondere für die angestrebten Bildungs- und touristischen Angebote unzulänglichen Personaldecke³⁹
- dem Außenbereich, der dringend einer Überarbeitung und Modernisierung bedarf⁴⁰.

1	Erstes gesamtdeutsches Naturschutzprojekt entlang der innerdeutschen Grenze und größter Biotopverbund in Deutschland.	21	„Wir werden ein Konzept für die Erinnerung an die deutsch-deutsche Teilung erarbeiten. In diesem Rahmen werden wir unter anderem für die Grenzdokumentationsstätte Schlutup auf Grundlage einer Machbarkeitsstudie und in Zusammenarbeit mit der Hansestadt Lübeck Mittel zur Weiterentwicklung zur Verfügung stellen.“ S. 47 Zeile 1585 ff. in: Ideen verbinden – Chancen nutzen, Schleswig-Holstein gestalten, Koalitionsvertrag für ... 2022-2027 zwischen CDU ... und Grünen ...www.cdu-sh.de/sites/www.cdu-sh.de/files/koalitionsvertrag_2022-2027_.pdf (Zugriff: 14.2.2023)
2	§ 3 Satzung GDS Lübeck lautet: „Zweck des Vereins ist die Pflege geschichtlichen Bewusstseins, die durch Förderung des Aufbaus, der Errichtung und Einrichtung eines Dokumentations- und Informationszentrums in Form eines Grenz museums, dessen Träger die Hansestadt Lübeck ist, gefördert wird. Die Förderung soll ferner vom Grenz museum veranstaltete Projekte durch ehrenamtliche Tätigkeit der Mitglieder zum Gegenstand haben. Die Förderung soll besonders auch das geschichtliche Bewusstsein in der Jugendarbeit von Schulen und Vereinen betreffen.“	9	Hellwig u.a. 2020
3	Ausführlich: GDS Lübeck 2019	10	Hellwig u.a. 2020, S.134
4	Zur Einordnung dieser Sammlung vgl. Abschnitt 4.3	11	Hellwig u.a. 2020, S.131ff
5	Diese und die folgenden Zitate stammen aus der Selbsteinschätzung des Vereins, die er im Rahmen der Projekts „Grenzgeschichte(n)“ der Metropolregion Hamburg abgegeben hat Diese Selbsteinschätzung ist nicht veröffentlicht; der Verein hat uns freundlicherweise eine Kopie seiner Selbsteinschätzung überlassen. Die Ergebnisse der Bestandsaufnahme des Projekts „Grenzgeschichte(n)“ bei Hellwig u.a. 2020	12	Uniformen, Orden, Medaillen, Ausrüstung der Grenztruppen, des Zolls und des BGS, DDR- Alltagsgegenstände Fotosammlung. Dabei merkt die Studie auch an, dass es viele Exponate [– Ausnahme: Fotosammlung mit starkem regionalem Bezug] in zahlreichen anderen Grenz museen zu sehen gäbe. Hellwig u.a. 2020, S.132
6	Zuwendungen des Landes Schleswig-Holstein 2018-2020: 71.445,43 Euro. Zuwendungen der Hansestadt an die GDS Lübeck: 2010 – 2020: 45.840 Euro;; Zusätzlich unterstützt die Hansestadt die GDS Lübeck durch die mietfreie Überlassung der Räume in der ehemaligen Grenzkontrollstelle. Im Übrigen unterstützte die Hansestadt das Leitprojekt Grenzgeschichte(n) von 2017 – 2021 mit insgesamt 28.000 Euro. Quelle: Fröhlich 2022; Nach Auskunft des MBWFK und der Hansestadt sind in 2021 und 2022 keine Zuwendungen an die GDS Lübeck geflossen.	13	Die Animationen und Interviews haben der Kinder- und Jugendverband Frischluft e.V. mit Unterstützung der Firma Solution Digital (Chwalibog Bouman) für den Förderverein produziert.
7	2021 wurden laut Auskunft des Fördervereins keine Besucherzahlen erfasst, die Zahlen 2022 seien nicht korrekt oder unvollständig erfasst.	14	Hellwig u.a. 2020, S.132 ff. – die Studie wählt den diplomatischen Weg, Schwächen eher als Einschränkungen oder Verbesserungsmöglichkeiten zu formulieren.
8	Das Leitprojekt nennt dabei drei Motive: 1. Beitrag zu einem Zusammenwachsen der Region durch ein besseres Verständnis der gemeinsamen Geschichte.	15	Als Grund wird die minimalistische Gestaltung der Ausstellung gesehen, bei der die Exponate im Wesentlichen für sich selbst sprechen sollen.
		16	Hellwig u.a. 2020, S.134
		17	Reduktion der ausgestellten Exponate, gleichzeitig stärkere thematische Kontextualisierung
		18	PM MBWFK vom 26.9.2019
		19	PM MBWFK zur gemeinsamen Gedenkstätten-Tagung von Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein anlässlich des 30. Jahrestages des Mauerfalls vom 15.11.2019.
		20	Gemeinsame Äußerung des damaligen Staatssekretärs des MBWFK Dr. Oliver Grundei und des Bürgermeisters der Hansestadt Lübeck Jan Lindenau anlässlich eines Ortstermins in Schlutup am 03.12.2021, laut Hansestadt Lübeck VO/2021/10446-02, Antwort auf die Anfrage des AM Ulf Hansen (FDP) zur Grenzdokumentationsstätte in Schlutup, S.6
		22	Vgl. die oben bei den Erwartungen des Landes referierte gemeinsame Erklärung beim Ortstermin in Schlutup im Dezember 2021
		23	Fröhlich 2022
		24	Fröhlich 2022, S. 61 f.
		25	Hellwig u.a. 2020
		26	Fröhlich 2022, S. 61
		27	Fröhlich 2022, S. 61f. Hellwig u.a. 2020, S. 52
		28	Die folgenden Angaben beruhen auf einer Auskunft des Leiters des Grenzhus, Dr. Andreas Wagner.
		29	www.grenzhus.de/dauerausstellung/ (Zugriff: 23.01.2023)
		30	Metropolregion PM 2021
		31	Hellwig u.a. 2020, S. 52.
		32	Hellwig u.a. 2020, S. 49 f., 52.
		33	Hellwig u.a. 2020, S. 49 f., 52.
		34	Hellwig u.a. 2020, S.52.
		35	Hellwig u.a. 2020, S.49.
		36	Hellwig u.a. 2020, S. 51; die Höhe des Budgets Öffentlichkeitsarbeit beruht auf Angaben von Dr. Andreas Wagner, dem Leiter des Grenzhus.
		37	Hellwig u.a. 2020, S. 50.
		38	Ebenda S. 51.
		39	Ebenda S. 52.
		40	Ebenda S. 52.



Präambel

Lübeck war die einzige Großstadt an der ehemaligen innerdeutschen Grenze. Im Ortsteil Schlutup lag der nördlichste Grenzübergang. Der Priwall ist das Ende des Grünen Bandes und markiert gleichzeitig den Beginn der früheren Seegrenze. Die 1999 gegründete Grenzdokumentations-Stätte Lübeck-Schlutup (GDS Lübeck) hat in über 20 Jahren Objekte, Dokumente und Geschichten zur innerdeutschen Grenze gesammelt. Diese materiellen und immateriellen Zeugnisse ermöglichen es, die Erinnerung an die deutsche Teilung und die Wiedervereinigung lebendig zu halten und gleichzeitig im weiteren Kontext des 20. und 21. Jahrhundert kritisch zu überdenken. Das Land Schleswig-Holstein, die Hansestadt Lübeck und der Förderverein „Grenzdokumentations-Stätte Lübeck-Schlutup e.V.“ (Förderverein) setzen sich dazu die folgenden gemeinsamen strategischen Ziele, welche umschreiben, zu welchem Bildungs- und Erinnerungsort sich die GDS Lübeck mittelfristig entwickeln soll (GDS Lübeck 2.0)⁴¹:

Erinnerungsort – vielschichtiger Blick auf die innerdeutsche Grenze

Die GDS Lübeck 2.0 ist der zentrale Lern- und Erinnerungsort zum Leben an und mit der ehemaligen innerdeutschen Grenze für die Hansestadt Lübeck und das Land Schleswig-Holstein. Mit ihren konkreten Erzählungen, ihrem erinnerungskulturellen Fundus an Zeitzeugnissen und an ausgewählten Objekten werden Geschichte und Geschichten rund um die deutsch-deutsche Grenze nachvollziehbar und entfalten überregionale Strahlkraft. Das Zollgebäude in Schlutup und der in unmittelbarer Nähe befindliche ehemalige Grenzstreifen sind die

authentischen Orte; Markierungen in der Landschaft beziehen das Gelände in die Erinnerungsarbeit mit ein.

Die GDS Lübeck 2.0 präsentiert keine einheitliche, lineare oder abgeschlossene Erzählung; Besucher:innen sollen vielmehr unterschiedliche, durchaus auch widersprüchliche Perspektiven auf das Leben mit und an der Grenze kennenlernen. Denkbar sind folgende Erzählungen: Menschen und Nachbarn auf beiden Seiten, gegenseitige Wahrnehmungen in Ost und West, Lübeck als „Hotspot“ des Kalten Krieges, Heimat, Flucht, die Grenzanlagen an sich, Grenzverkehr (inkl. Mülltransporte), Menschenrechte, friedliche Revolution und Grenzöffnung sowie das anschließende Zusammenwachsen, Naturraum ehemalige Grenze. Der Ort ist außerschulischer Lernort der historisch-politischen Bildung und gegenwartbezogenen Demokratiebildung im Land Schleswig-Holstein am Schauplatz Lübeck mit überregionaler Bedeutung. Er bildet zudem einen Anziehungspunkt für Menschen, die im Rahmen touristischer Aufenthalte in Schleswig-Holstein oder am „grünen Band“ verweilen bzw. unterwegs sind.

Sammlungen erschließen und fortführen

Die GDS Lübeck 2.0 nutzt für die Erinnerungsarbeit materielle und immaterielle Sammlungen des Fördervereins; sie sind Ausgangspunkt für die Erschließung der unterschiedlichen Perspektiven. Objekte und Dokumente der Sammlung sind zuvor gesichtet, bewertet, inventarisiert und konserviert. Ausgewählte Bestände sind außerdem digital erfasst und öffentlich zugänglich. Seit ihren Anfängen ist die GDS Lübeck 2.0 geprägt durch die intensive Beteiligung von Zeitzeugen. Die Sammlung und Dokumentation dieser Zeitzeugnisse ist professionalisiert sowie mit neuen Gesprächspartnern und -themen ergänzt und erweitert.



Zielgruppenspezifische Ansprache

Die GDS Lübeck 2.0 entfaltet ihre Wirkung erst im Zusammenspiel mit ihren Gästen. Erinnerungsarbeit und gegenwarts- bzw. zukunftsbezogene historisch-politische Bildung zielen nicht allein auf jüngere Generationen, sondern bedienen die gesamte Breite der schulischen sowie der Jugend- und Erwachsenenbildung. Daneben spricht die GDS Lübeck 2.0 alle Individual- und Gruppenbesucher:innen an, die mehr über die Geschichte der deutschen Teilung erfahren wollen. Über eine Zusammenarbeit mit verschiedenen touristischen Leistungsträgern in der Hansestadt Lübeck und der Metropolregion werden außerdem Menschen angesprochen, die aus ganz anderen Beweggründen (Aktivurlaub, Naturerlebnis, Privatbesuche) in die Region kommen. Die Ansprache erfolgt zielgruppenspezifisch „auf Augenhöhe“. Dazu bedient die GDS Lübeck 2.0 sich unterschiedlicher Vermittlungsformate (Ausstellungen, Führungen, Zeitzeugen-Begegnungen, Workshops, Peer-to-Peer, Partizipation, Filme, Internet etc.) und Medien (Bilder, Objekte, Texte, Audio, Video, Interaktive Stationen, Augmented oder Virtual Reality, Apps etc.). Sie klärt multiperspektivisch auf, regt zum Hinterfragen an und eröffnet Ein- und Ansichten. Die Auseinandersetzung mit Geschichte wird so ein Nachdenken über die Relevanz von Geschichte heute.

Offene Kommunikation und starke Marke

Als Lern- und Erinnerungsort sieht sich die GDS Lübeck 2.0 verpflichtet, allgemein verständlich zu kommunizieren, d.h. mehrsprachig und barrierearm, um damit die Zugänglichkeit der Sammlungen zu erhöhen. Besuchende werden angeregt,

ausgewählte Objekte der Sammlungen vor Ort genauer zu studieren, die damit verbundenen Geschichten zu erfahren und in den historisch-politischen Kontext einzuordnen; die Vielfalt der Sammlung wird ergänzend in Sonderausstellungen dokumentiert. Die Digitalisierung von Sammlungen und Veranstaltungen ermöglicht es Gästen wie Forschenden den materiellen wie immateriellen Fundus der Sammlung zu erschließen. Die GDS Lübeck 2.0 ist Bestandteil des Konzeptes für eine zeitgemäße Weiterentwicklung der Erinnerungskultur in der Hansestadt Lübeck „Lübeck erinnert – um Demokratie zu leben“, im Zuge dessen in der Innenstadt Schauplätze sowie weiterführende Informationen zur Stadtgeschichte und historisch-politischen Bildung vermittelt werden soll.

Diese offene, bewusst strukturierte Kommunikation ist die Basis für eine wirkungsvolle Marke, die sich in einem attraktiven Erscheinungsbild widerspiegelt. Ein strategisches Marketing aktiviert diese Marke und trägt dazu bei, die überregionale Strahlkraft der GDS Lübeck 2.0 zu konsolidieren.

Professionelle Organisation und wirtschaftliches Handeln

Die (Weiter-)Entwicklung und der Betrieb der GDS Lübeck 2.0 liegen in neuer Verantwortung einer Trägerorganisation mit einem professionellen Management. Eine Vereinbarung stellt die institutionelle Finanzierung des Betriebs aus Mitteln des Landes, der Hansestadt sowie gegebenenfalls weiterer Partner sicher. Zusätzlich wirbt der künftige Träger der GDS Lübeck 2.0 Mittel für Projekte und Ausstattung von Dritten ein und erwirtschaftet eigene Einnahmen.

Das große bürgerschaftliche Engagement bei Gründung und



Betrieb der GDS Lübeck in den ersten Jahrzehnten ist integraler Teil der zu dokumentierenden Grenzgeschichte. Auch nach der Neuaufstellung bleibt der Gründer-Verein der GDS Lübeck 2.0 eingebunden. Seine Vertretungen, ihre Erfahrungen und Perspektiven, haben eine wichtige Stimme in einem beratenden Begleitausschuss.

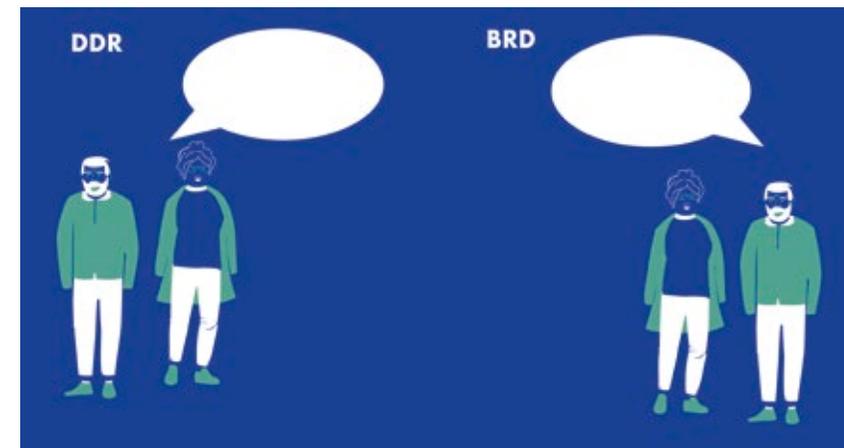
Der die GDS Lübeck 2.0 betreibende Träger ist gemäß den Vorgaben zur öffentlichen Finanzierung verpflichtet, die ihm zur Verfügung gestellten finanziellen und sachlichen Mittel sowie Eigeneinnahmen verantwortungsbewusst, zielgerichtet und optimiert einzusetzen. Über bürgerschaftliches Engagement, durch Kooperationen mit privaten Förderern und Verbänden erschließt er weitere Ressourcen. Maßstab für angemessenes wirtschaftliches Handeln sind der Erhalt und die Erschließung des Lern- und Erinnerungsortes im Sinne der hier formulierten Ziele.

Sachorientiertes, respektvolles und kooperatives Arbeiten

Der die GDS Lübeck 2.0 betreibende Träger ist auf das Engagement und das Verantwortungsbewusstsein der Mitarbeitenden und Ehrenamtlichen angewiesen. Das institutionelle Selbstverständnis, die gemeinsamen Werte und Grundsätze der Zusammenarbeit sind in einem Leitbild aller Beteiligten festgehalten. Zielvorstellungen, Prioritäten und Programme werden in fachlicher Abstimmung des betreibenden Trägers mit den zuwendungsgebenden Stellen gebildet. Problemorientierte Auseinandersetzung und offene Kommunikation mit dem Begleitausschuss sind Grundlage für verantwortungsvolle, transparente Entscheidungen der Zuwendungsgeber. Der Träger der GDS Lübeck 2.0 gestaltet

seine Arbeit explizit respektvoll, kooperativ, interdisziplinär und ergebnisoffen, v.a. im Umgang mit Ehrenamtlichen und Zeitzeug:innen.

Der Träger der GDS Lübeck 2.0 sucht und initiiert aktiv den Austausch und die Kooperation mit anderen Erinnerungsorten, Sammlungen, Stiftungen, Bildungs- und Forschungseinrichtungen der Region (z.B. im Kontext des Konzeptes Erinnerungskultur der Hansestadt Lübeck, Bundespolizeimuseum, Grenzhus Schlagsdorf) und darüber hinaus (z.B. Bundesstiftung Aufarbeitung, Mödlareuth, Marienborn).



41 Im Rahmen der Entwicklungskonzeption ist es zu früh, den Namen Grenzdokumentations-Stätte zu überdenken. Nach unserer Erfahrung sollte dies aber im Laufe der Neugestaltung, spätestens im Rahmen der Entwicklung eines neuen Corporate Designs erfolgen. Ebenda S. 52.



4.1 Außerschulischer Lern- und Erinnerungsort für alle Altersgruppen

4.1.1. Lernen und Erinnern

Von einem außerschulischen **Lernort** erwarten wir heute etwas anderes als bloße Wissensvermittlung. Gerade weil man nicht an staatliche Lehrpläne gebunden oder auf bestimmte Lernerfolge verpflichtet ist, lassen sich hier Themen freier und ohne Druck vermitteln. Lernen kann dabei andere Wege als die Schule gehen. Für jeden Besuch, egal ob einzeln oder in Gruppe, ist **selbstbestimmtes „Forschendes Lernen“** die Regel- jeder Besucher kann seinen persönlichen Themen und Fragen nachgehen. Gerade im Rahmen der historisch-politischen Bildung eröffnet sich die Chance, weniger bekannte Erlebnisse, andere Schicksale oder Lebensentwürfe kennenzulernen. Lernen wird zur aktiven Auseinandersetzung mit Erfahrungen, fremden wie eigenen. Im Mittelpunkt steht der Mensch: Was bewegt uns? Was treibt uns an? Was prägt uns? Was wird von uns erwartet? Warum entscheiden wir uns so und nicht anders? Die Vermittlung von Wissen ist nur ein Aspekt, am außerschulischen Lernort geht es eher um Verständnis, Bewusstsein, Werte, Ideen und Gefühle. So lässt sich insbesondere Analysekompetenz schärfen und Reflexionsfähigkeit weiterentwickeln.

Lernen und **Erinnern** greifen eng ineinander: Die GDS Lübeck 2.0 ist ein Archiv nicht nur von Objekten und Dokumenten, sondern von Erlebnissen und Geschichten. Das Erinnern geht über das Dokumentieren und Bewahren dieses immateriellen Erbes hinaus. Indem die Lernenden sich mit anderen Erfahrungen auseinandersetzen und sie mit der eigenen Lebenswelt vergleichen, beleben sie die Erinnerung und geben sie nicht

dem Vergessen anheim. Dabei dürfen sich durchaus Spannungen, Widersprüche oder Unvereinbarkeiten zeigen, gerade in der Auseinandersetzung mit der jüngeren Geschichte. Aktives, reflektiertes Erinnern ist gleichzeitig Ausgangspunkt, Methode und Ergebnis eines Lernprozesses. Die GDS Lübeck 2.0 ist sich der **Verantwortung** bewusst, dass sie als Lern- und Erinnerungsort auf unterschiedliche Erfahrungsebenen wirkt:

- Wissen, Verstehen
- Inspiration, Kreativität, Gefühle
- Werte, Haltungen
- Verhalten, Handeln, Entwickeln
- Kompetenzen, Fähigkeiten

Im Sinne verantwortungsvollen historisch-politischen Bildung will die GDS Lübeck 2.0 die deutsche Teilung in ihrer Komplexität erfassen und sie für alle, auch nachfolgende Generationen verständlich und kritisch vermitteln. Die GDS Lübeck 2.0 will erklärtermaßen **Besucher:innen befähigen**, unterschiedliche, durchaus widersprüchliche Perspektiven auf das Leben an der Grenze kennenzulernen. Sie erzählt keine einheitliche, lineare oder abgeschlossene Geschichte, sondern will Lust auf Auseinandersetzung mit anderen An- und Einsichten machen.

4.1.2. Methodischer Anspruch „Auf Augenhöhe“

Die Frage nach dem Wie, nach der **Methodik**, spielt dabei eine genauso große Rolle wie die Frage nach den Inhalten. Im Wechselspiel adressatengerechter Ausstellungsgestaltung und begleitender historisch-politischer Bildung gilt es, beim Publikum Neugier und Interesse zu wecken und einen Bezug zu den jeweiligen Lebenswelten und zum eigenen Selbst herzustellen.



Zu Recht verweigern sich Menschen dem erhobenen Zeigefinger ebenso wie Versuchen, sie bei ihrer Meinungsbildung zu manipulieren. Die GDS Lübeck 2.0 will die Menschen nicht „von oben herab“ belehren, sondern ihnen **„auf Augenhöhe“** begegnen und ihnen Wege erschließen, ihre eigenen Schlussfolgerungen zu ziehen und ihre eigene Meinung zu bilden.

Den Grundsätzen des „Beutelsbacher Konsenses“ (1976)⁴² für **historisch-politische Bildung** folgend, wird die GDS Lübeck 2.0 ihr Publikum nicht indoktrinieren, sondern ihnen vielmehr die Bildung eines selbständigen Urteils ermöglichen. Die Darstellungen sind grundsätzlich wissenschaftsbasiert. Sie fußen auf aktuellen, wissenschaftlichen Erkenntnissen sowie sachlich begründeten Interpretationen und werden durch persönliche historische Erfahrungen von Zeitzeug:innen ergänzt. Quelle und Interpretation werden als solche ebenso transparent gemacht wie die eigene politische Haltung und das Bekenntnis zur freiheitlich-demokratischen Grundordnung des Grundgesetzes.

Nach aller Erfahrung haben passiv aufgenommene Informationen eine schwächere Wirkung auf Menschen als selbst gewonnene Erkenntnisse. Deshalb stellt die GDS Lübeck 2.0 den Gedanken des **forschenden Lernens** und **dialogischen Miteinanders** ins Zentrum. Dazu bedient sie sich eines ganzen Spektrums an Methoden. Emotionen werden dabei nicht als Blockade, sondern als Chance gesehen, den eigenen Fragen auf die Spur zu kommen. Die GDS Lübeck 2.0 soll ein Ort sein, an dem das Publikum offen Fragen stellen und ergebnisoffen mögliche Antworten diskutieren kann. Der Anspruch, den Menschen „auf Augenhöhe“ zu begegnen, zeigt sich nicht zuletzt in der vielfältigen Einbeziehung von Zeitzeug:innen. Besucher:innen treffen nicht nur auf wissen-

schaftliche Erkenntnisse oder Expertise, sondern begegnen Menschen mit individuellen Erfahrungen. Deren Erlebnisse und Erzählungen sind nicht bloße Illustration oder schöne Ergänzung, sondern Grundlage und Ausgangsposition des Programms; **Partizipation von Zeitzeug:innen** ist gleichsam in die DNA der GDS Lübeck 2.0 eingeschrieben.

4.1.3. **Erfahrungs- und Handlungsraum für unterschiedliche Zielgruppen**

Die GDS Lübeck 2.0 will für ihr Publikum auf begrenztem Raum einen **Erfahrungsraum** schaffen, es mit all seinen Sinnen ansprechen, überraschen, irritieren und Lust auf mehr wecken. Damit will sie Nachdenken, eigene Analyse und letztlich Erkenntnisgewinn ermöglichen. Im Idealfall lässt sie verschiedenste Perspektiven aufkommen und regt die Besucher:innen an, sich gegenseitig zu inspirieren: sie ist „interaktivierend“. Die GDS Lübeck 2.0 erscheint dabei nicht als Hüterin kanonisierter Wahrheiten. Vielmehr trägt sie unterschiedliche Erfahrungen und Perspektiven über die deutsche Teilung zusammen und stellt diese zur Diskussion. Sie will ihren Besucher:innen ein Handlungsraum sein, gemeinsam Fragen zu stellen und nach eigenen Antworten zu suchen. Die GDS Lübeck 2.0 ist dann ein guter Erfahrungs- und **Handlungsraum**, wenn sie dem Publikum ermöglicht, an seine eigenen Erfahrungen und Vorstellungen anzuknüpfen, seine eigenen Geschichten einzubringen und mit anderen zu teilen. Dementsprechend braucht sie ein **inhaltlich und methodisch vielfältiges Bildungsprogramm**, das seine Angebote spezifisch auf die Bedürfnisse der Zielgruppen und ihren spezifischen Voraussetzungen ausrichtet. Zu entwickeln sind eigene Programmmodule für Familien, Schulklassen, Senior:innen



und Tourist:innen. Jede Zielgruppe bringt ihre eigenen Hintergründe und Fragestellungen in die GDS Lübeck 2.0 mit ein. Folglich sind auch für jede Gruppe verschiedene Teile der Ausstellung von Relevanz.

Die Herausforderung für den Besucherservice ist groß: In relativ kurzer Zeit muss er die spezifischen Wünsche und Bedürfnisse der Besucher:innen erkennen und für sie eine **individuell zugeschnittene Führung** entwickeln. Für angemeldete Gruppen können standardisierte Angebote oder Vorgespräche die Aufgabe erleichtern.

Ein Schwerpunkt des historisch-politischen Bildungsprogramms wird – allein schon quantitativ – auf **Schulklassen** mittlerer und höherer Schulen liegen. Bei ihnen steht das forschende Lernen ganz im Zentrum der Programmangebote: Schüler:innen entwickeln eine für sie relevante Fragestellung, machen sich mit verschiedenen Methoden auf die Suche nach Antworten, reflektieren ihre Forschungen, bereiten ihre Ergebnisse auf und präsentieren sie vor der Klasse. Hier empfehlen sich gemeinsame Programme, Kooperationen und Erfahrungsaustausch mit dem Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen Schleswig-Holstein (IQSH) und dem Landesbeauftragten für Politische Bildung.

Für den Erfolg der Programme ist eine solide **Vor- und Nachbereitung** des Besuchs entscheidend: Im Regelunterricht erworbenes Vorwissen und schon einmal reflektierte Fragestellungen helfen, neue Informationen und Erfahrungen zu verstehen und zu verarbeiten. Und zurück in der Schule verankert das Wiederaufgreifen der gewonnenen Erkenntnisse diese besser im Alltag. Die Nutzung **mobiler digitaler Medien** vor, während und nach dem Besuch, ermöglicht übergreifende Verknüpfungen mit der Schule und in die jeweiligen Lebenswelten hinein.

Erfahrungen der empirischen Besucherforschung zeigen, dass sich auch die **Generation 65+** nicht mehr mit einer Frontalführung und anschließendem „Kaffee und Kuchen“ zufriedengibt. Zu Recht erwarten sog. Best Ager in der GDS Lübeck 2.0 einen Besuch „auf Augenhöhe“, bei dem sie ihr Wissen und ihre Lebenserfahrung einbringen können. Sie möchten andere Perspektiven erfahren und neue Erkenntnisse gewinnen. Sie möchten vor allem nicht als alt und passiv gelten. Wie bei anderen Gruppen ist für ältere Generation die aktive Einbindung genauso wichtig, wie die Reflektion über die eigenen Erfahrungen. Hier eröffnet sich für die GDS Lübeck 2.0 die Chance weitere Zeitzeug:innen mit unterschiedlichen Perspektiven für ihre Programme zu gewinnen.

Bei **Familien-**Programmen müssen – mit Blick auf die jüngere Generation – handlungsorientierte Methoden, experimentelles Forschen und Erlebnispädagogik die klassischen Vermittlungsangebote ergänzen. Hier bietet sich besonders der Außenraum im ehemaligen Grenzstreifen an. Das generationenübergreifende Erlebnis steht im Vordergrund.



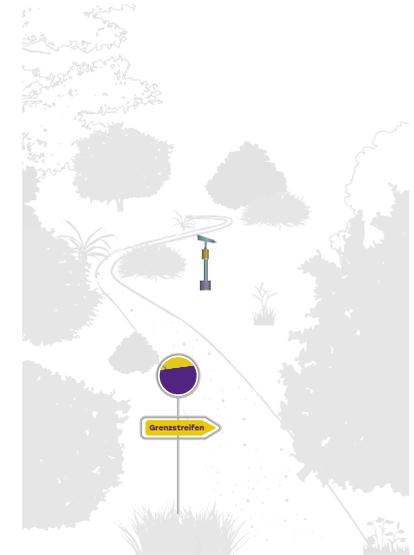
Möglicher Studientag einer Schulklasse in der GDS Lübeck 2.0

Vorher	Vorgespräch zwischen Lehrkraft und Besucherservice zur Abstimmung möglicher Programmbausteine mit den Interessen und Fähigkeiten der Gruppe
9:30	Ankunft Begrüßung Zusammenkommen im Gruppenraum Vorstellung des Hauses und des Programmes
10:00	Methoden zum Einstieg und zur Themenfindung: Entwicklung eigener Fragestellungen Bildung von Kleingruppen
10:45	Handlungs- und prozessorientierte Methoden: Erkundung der Ausstellung und/oder des Außenraums in Kleingruppen; Bearbeitung spezifischer Aufgaben
12:15	Mittagspause
13:00	Sicherung der Erfahrungen und Erkenntnisse: Präsentation vor, Diskussion in der Schulklasse alternativ: weitere Erkundungen
14:00	Abreise
Danach	Ergebnisorientierte Methoden: Gestaltung eigener Collagen und Ausstellungen zum gewählten Thema

4.2 Authentischer Ort

Erinnerungsorte sind keine Denkmale auf neutralem Grund, sondern ziehen Sinn und Legitimation aus ihrer Lage am authentischen Ort. Sie nutzen originale Gebäude, Flächen oder Objekte, um uns bestimmte Ereignisse und ihre Akteure ins Gedächtnis rufen. Am Originalschauplatz fällt es Menschen leichter, Geschichte nachzuvollziehen; vielfach können sie sich der Aura des authentischen Ortes nicht verschließen. Auch die GDS Lübeck 2.0 liegt an einem authentischen Ort, dem ehemalige **Kontroll- und Zollgebäude** des Bundesgrenzschutzes in Schlutup unweit des früheren Grenzstreifens. Zwar hat sich das Gebäude durch Um- und Rückbauten stark verändert. Im **Grenzstreifen** sind die Grenzanlagen abgebaut, das ehemalige Sperrgebiet ist weitgehend renaturiert. Trotzdem gibt es genügend Substanz, um den Originalschauplatz für das Publikum durch geeignete Markierungen nachvollziehbar zu machen. Das „Verschwinden der Grenzanlagen“ ist dabei kein Nachteil. Der Gegensatz zwischen der einst hochgerüsteten Grenze und dem wiedergewonnenen „Grünen Band“ lässt sich sogar fruchtbar nutzen. Auf alle, die diese Grenze nicht bewusst erlebt haben (Jüngere, Ortsfremde ...), wirkt dieser Gegensatz irritierend und verlangt nach Erklärungen. Für Ältere, gerade aus der Region, werden eigene oder familiäre Erinnerungen wach, die sie an einem Gedenkort gerne mit anderen teilen – ein Besuch kann somit zu kollektivem Erinnern zwischen den Generationen führen. Insofern wird die GDS Lübeck 2.0 den authentischen Ort nicht einfach unkommentiert nutzen, sondern mit geeigneten Vermittlungsinstrumenten die Geschichte herausarbeiten und zum Zwecke der Erinnerung „wiederbeleben“.

Tatsächlich ist der „Authentische Ort“ eines der wichtigsten **Alleinstellungsmerkmal** für die GDS Lübeck 2.0. Nirgendwo sonst finden Besucher:innen in der (Metropol)Region einen vergleichbaren Originalschauplatz. Das Grenzhuis Schlagsdorf kann seine Lage im ehemaligen Sperrgebiet nicht wirklich als authentischen Ort nutzen – zu wenig eignen sich seine Anlagen, ein früheres Wohnhaus als Ausstellungsort, eine stillgelegte Kiesgrube als Außengelände. In diesem Alleinstellungsmerkmal liegt die große Chance der GDS Lübeck 2.0. Der Charakter der ehemaligen Kontroll- und Zollstelle des Bundesgrenzschutzes lässt sich durch wenige Rückbauten wiedergewinnen; im „Grünen Band“ können diskrete Ausstellungselemente oder behutsame, den Naturschutz berücksichtigende Markierungen die Grenze nachvollziehbar machen. An Audiostationen oder über Apps auf Mobilgeräten können Besucher:innen Zeitzeug:innen oder historischen Dokumenten zuhören.⁴³



4.3. Materielle und Immaterielle Sammlungen als Ausgangspunkt

In Zeiten, in denen wir scheinbar alle Informationen und Erlebnisse digital im Netz erhalten, besinnen sich mehr Museen auf ihre ursprünglichen Qualitäten. Das materielle Objekt wird vielerorts wieder in den Mittelpunkt gerückt; die Begegnung mit dem Original, das Erfahren von Authentizität heben den Ausstellungsbesuch vom virtuellen Erlebnis ab. Dies gilt auch für Ausstellungen an Erinnerungsorten: Ausgangspunkt und Basis des Programms sind die jeweiligen Sammlungen. Traditionell hat man sich dabei immer auf die materiellen Sammlungen aus Objekten und Dokumenten konzentriert. In den letzten Jahrzehnten rücken allerdings die „immateriellen“ Sammlungen, d.h. die Geschichten um Exponate oder Orte in den Fokus von Ausstellungsmachern. Dahinter steht die Erfahrung: Storytelling spricht unmittelbar an, weckt Interesse und Neugier. Das breite Publikum lässt sich leichter darauf ein, einer Geschichte zu folgen/zuzuhören, als ein Exponat zu betrachten oder einen Text zu lesen. Häufig machen erst die Geschichten die Objekte so interessant, dass man sie sich näher anschaut. Insofern ist dies auch kein Plädoyer, sich in der GDS Lübeck 2.0 ausschließlich auf die „immateriellen“ Sammlungen zu konzentrieren – tatsächlich macht nur eine gute Mischung aus Objekten, Medien und Geschichten eine Ausstellung zum Erfolg. Auch für die Neugestaltung der GDS Lübeck 2.0 bilden die Sammlungen den wichtigsten Ausgangspunkt; mit ihnen lassen sich unterschiedliche Perspektiven auf Grenze erschließen: Nach Aussage des Fördervereins verfügt die GDS Lübeck über **2.000 bis 3.000 Objekte**. Diese Zahl bezieht sich auf Exponate in Ausstellung und Depot, Bücher, (Einzel-)

Dokumente, Filme, Fotografien, Grafiken und sonstige Aktenbestände. Der historische oder dokumentarische Wert der materiellen Sammlung lässt sich momentan schwer einschätzen. Dem ersten Eindruck nach, finden sich viele der Exponate (wie Uniformen, Orden oder DDR-Alltagsgegenstände) auch in anderen öffentlich zugänglichen Sammlungen. Etwas anderes gilt für Gegenstände, Fotografien, Filme oder andere Dokumente mit konkretem Bezug zur Grenze bei Lübeck. Hier wird nur eine Bestandsaufnahme Klarheit bringen. Nach Angaben des Fördervereins sind die Exponate der Ausstellung komplett in Excel-Listen aufgenommen. Sie sind aber noch nicht wissenschaftlich bewertet oder elektronisch erfasst. Ansonsten sind die nicht ausgestellten Sammlungsgegenstände (Dokumente, Bücher, Filme, Fotos, Grafiken und sonstigen Aktenbestände) weder erfasst, noch weiter bearbeitet. Wir werden deshalb unten eine Vorlaufphase der Bestandserfassung vorschlagen (Abschnitt 6.1) und den damit verbundenen Aufwand näher erläutern.

Von der **immateriellen Sammlung** zeigt die derzeitige Ausstellung sechs Zeitzeugeninterviews (Zollmitarbeiter:innen, früherer Bürgermeister von Schönberg, Schlutuper Bürger:innen u.a.); weitere Interviews sind vorgesehen. Ansonsten lassen sich die immateriellen Sammlungen der GDS Lübeck heute nur in den Führungen der Zeitzeug:innen des Fördervereins erkennen. Tatsächlich liegt hier schon heute ein zentrales **Alleinstellungsmerkmal** der GDS Lübeck. Bei den Mitgliedern des Fördervereins und ihrem über Jahre aufgebauten **Netzwerk an Zeitzeug:innen** liegt ein großes Potenzial, das es mit den Jahren zu erschließen gilt. Die Erfassung und Dokumentation dieser immateriellen Zeugnisse werden sich über einen längeren Zeitraum erstre-



cken. Trotzdem muss in der erwähnten Vorlaufphase damit begonnen werden, schon allein, weil wichtige Zeitzeug:innen der Teilung im Rentenalter sind. Wir empfehlen deshalb in der Vorlaufphase mit der Dokumentation in 25 Fällen zu beginnen. Zum damit verbundenen Aufwand mehr im Abschnitt 6.1. Tatsächlich dürfte mit 25 Interviews das Potenzial an immateriellen Zeugnissen nicht erschöpft sein. Über das Netzwerk des Fördervereins und die weitere Programmarbeit werden sich laufend „neue“ Zeitzeug:innen finden. Die Vorlaufphase kann und sollte nur der Anfang für ein länger angelegtes „Oral History“-Projekt sein. Die GDS Lübeck 2.0 sollte sich in den nächsten Jahren mit Zeitzeugengesprächen kontinuierlich weitere Erfahrungen und andere Perspektiven erschließen und so ihre immateriellen Sammlungen kontinuierlich erweitern.



4.4. Multiperspektivität bei Bildung und Vermittlung

Die GDS Lübeck 2.0 will erklärtermaßen keine einheitliche, lineare oder abgeschlossene Erzählung präsentieren; Besucher:innen sollen vielmehr unterschiedliche, durchaus auch widersprüchliche Perspektiven auf das Leben mit und an der Grenze kennenlernen. Dazu schlägt die GDS Lübeck 2.0 unterschiedliche Wege ein: Zum einen wird sie verschiedene Themenkomplexe ansprechen und diese aus unterschiedlichen Perspektiven betrachten. In Bildung und Vermittlung bedient sie sich dazu verschiedene Formate und Medien, um die wichtigen Zielgruppen auf ihnen angemessene Weise anzusprechen. Schließlich trägt auch die Gestaltung von Innen- und Außenräumen dazu bei, ein komplexes und vielfältiges Bild zum Leben mit der früheren innerdeutschen Grenze zu vermitteln.

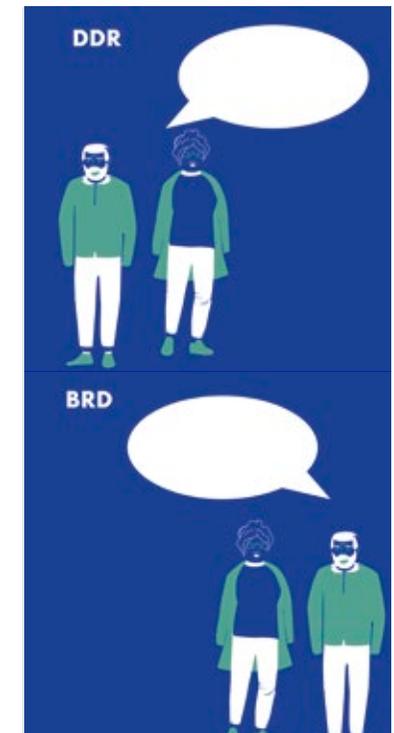
4.4.1. Vielfalt von Themen

Die Grenze bei Schlutup ist nicht erst Ergebnis des zweiten Weltkriegs. Vielmehr trennte schon seit Jahrhunderten ein „Landgraben mit Schlagbaum“ das Lübische vom Mecklenburgischen Gebiet; Schlutup gehörte verwaltungsrechtlich von Alters her zum Landwehrbezirk, bzw. später als Landgemeinde im Burgtorbezirk zu Lübeck, bevor es 1913 eingemeindet wurde⁴⁴.

Trotzdem markiert das Kriegsende einen besonderen Einschnitt – von 1945 bis 1990 lag Lübeck nicht an irgendeiner Gebiets- oder Landesgrenze, sondern unmittelbar am Eisernen Vorhang, der Trennlinie zweier weltanschaulich entgegengesetzten Systeme. Die innerdeutsche Grenze

beschränkte sich nicht auf die für Grenzen übliche Filterfunktion, den Zugang zum eigenen Territorium zu regulieren⁴⁵. Für die DDR ging es von Anfang an darum, mit der Grenze die Abwanderung ihrer Bürger in Richtung Westen zu unterbinden. Der Mauerbau 1961 war die letzte Konsequenz; die DDR schottete sich für Jahre ab. Die Folgen zeigten sich nicht nur in Staat und Wirtschaft. Trotz gemeinsamer Sprache und Vergangenheit entwickelte sich die Gesellschaft in BRD und DDR 40 Jahre lang gänzlich anders. Die Wiedervereinigung hat diese komplexe Gemengelage nicht vereinfacht. Bei aller Angleichung der Lebensverhältnisse in Ost und West bleiben bis heute deutliche Unterschiede in Lebensweise, Denkart oder gegenseitiger Wahrnehmung.⁴⁶

Auch hier erweist sich **Geschichte (im Sinne von Geschichtsschreibung) als komplexer Prozess**, der kontinuierlich, aber keineswegs geradlinig verläuft und nie zum Abschluss kommt. Vergangenheit und Gegenwart werden immer wieder aufs Neue einer Analyse unterzogen. Es zeigt sich: Unterschiedliche Entwicklungen konkurrieren miteinander, beeinflussen, ergänzen oder widersprechen sich. Dabei muss man sich immer bewusst sein: Jede Zeit sieht die Vergangenheit durch ihre eigene, zeitgebundene Brille, beurteilt sie vor dem Hintergrund ihrer eigenen Werte und Erfahrungen. Letztlich will die GDS Lübeck 2.0 ihr Publikum in die Lage versetzen, die historische Entwicklung beiderseits der ehemaligen innerdeutschen Grenze nachzuvollziehen, die Konsequenzen der deutschen Teilung in ihrer Komplexität besser zu verstehen und aus eigener Sicht einzuordnen. Sie nimmt dazu vor allem die Situation der Region Lübeck im Blick; ihre Themen aber sind überregional relevant und sprechen Besucher:innen weit über die Metropolregion hinaus an. Als Rahmen für die kuratorische Neugestaltung der GDS



Lübeck 2.0 schlagen wir vier große Themenfelder vor. Sie strukturieren das mögliche Themenspektrum, aus dem das kuratorische Team die konkreten programmatischen Schwerpunkte entwickeln muss. Die Themenfelder greifen teils auf Erfahrungen und Traditionen des Fördervereins zurück, entwickeln aber auch neue Erzählstränge. Letztlich gilt es die Besonderheiten der Lübecker Situation herauszuarbeiten und sich – trotz manch unvermeidbarer Überschneidungen im Einzelnen – vom Programm des Grenzhus Schlagsdorf abzugrenzen.

Themenfeld: Lübeck als Hotspot des Kalten Krieges

Der Kalte Krieg steht für die Systemkonfrontation zwischen dem Kapitalismus der Westmächte und dem Kommunismus des Ostblocks in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Die Grenze zwischen beiden Systemen verlief mitten durch Deutschland; die Grenze bei Lübeck bildete das nördliche Ende vor der Ostseegrenze.

Beim Themenfeld „Kalter Krieg“ geht es einerseits um Grenze als konkrete Trennlinie, d.h. um Grenzanlagen und Grenzkontrolle: Welche Grenzbefestigungen wurden wann errichtet? Welche Funktion erfüllte die Grenze? Wie verlief die Überwachung der Grenze? Wie unterschied sich Haltung zur Grenze in Ost und West in der Praxis? Wozu diente die Sperrzone? Welche Sicherung gab es bei der Seegrenze? Wie wandelte sich die Grenze bei Lübeck über die Jahre? Wie spiegelten diese Veränderungen das sonstige Geschehen in Deutschland und der Welt wider?

Zum anderen steht Grenze auch für den Übergang zwischen zwei Zonen, eine Schnittstelle an der es mehr oder weniger Verkehr und Austausch gibt. Der Soziologe Steffen Mau⁴⁷

spricht von der „Filterfunktion“ von Grenzen. Aber wie durchlässig oder dicht war die innerdeutsche Grenze im Kalten Krieg? Wie funktionierte der Austausch zu unterschiedlichen Zeiten? Wie relevant war der „Kleine Grenzverkehr“? Wie kamen die Menschen von Ost nach West? Unter welchen Bedingungen konnten sie ausreisen? Welche Bedeutung hatten die Agentenschleusen bei Lübeck? Mit welchem Ziel unterhielten Volksarmee und/oder Staatssicherheit eine Abhörstation in Selmsdorf? Wie bewerten wir heute im Rückblick die Mülltransporte zur Schönberger Deponie? Warum entschieden sich Leute zur Flucht? Aber auch: Warum beschlossen Menschen, in der DDR zu bleiben? Oder wer zog von West nach Ost?

Schließlich: Wie erlebten Ost und West die Öffnung der Grenze? Was bedeutet dies für sie heute, über 30 Jahre später?

Themenfeld: Nachbarn in unterschiedlichen Systemen

Lübeck und Mecklenburg sind seit Jahrhunderten Nachbarn, die die gemeinsame Sprache und Geschichte miteinander verbindet. Der Eiserne Vorhang trennte sie in zwei unterschiedliche politische Systeme. Was bedeutete dies für das Leben der Menschen auf den beiden Seiten? Wieviel wusste der Westen vom Leben im Osten und umgekehrt? Wie wirkte sich die Teilung auf Heranwachsende aus? Was hieß es, in der Sperrzone zu leben? Was heißt „Heimat“ – gab und gibt es da Gemeinsamkeiten oder sind die Vorstellungen weit auseinandergedriftet? Was machte das mit Flüchtlingen, Übersiedler:innen oder denen, die zurückblieben? Was ist bis heute noch von den unterschiedlichen Lebenswelten spürbar? Aber auch: Wie veränderte die Grenze das Verhältnis von Stadt und Land? Welche Rolle spielt die Städtepartnerschaft Lübeck-



Wismar? Welchen Unterschied machten Zonenrandförderung, Bodenreform oder Kollektivierung?

Themenfeld: Zusammenwachsen – Transformation

Die mehr als dreißig Jahre nach der Wiedervereinigung haben die beiden Seiten verändert. Die Transformation im Osten war unbestreitbar weitreichender, aber auch der Westen hat sich gewandelt. Träumte man anfangs noch von „blühenden Landschaften“, wird die Transformation von der DDR in das bundesdeutsche Ostdeutschland zunehmend kritisch beurteilt⁴⁸. Auch die Politik hat das als brennendes Thema erkannt. So haben zum 30. Jahrestag des Mauerfalls führende Politiker eingestanden, wie viele Fehler bei der Wiedervereinigung gemacht wurden und wie wenig die Lebensleistung ostdeutscher Biografien bisher wertgeschätzt wurden⁴⁹. Keiner der bisherigen Erinnerungsorte an der Grenze hat sich bisher mit diesen Nachwirkungen der deutschen Teilung auseinandergesetzt. Das Themenfeld verschafft der GDS Lübeck 2.0 nicht nur bleibende, d.h. langfristige Relevanz, sondern ein besonderes Alleinstellungsmerkmal.

Welche Grenzen mit der Wiedervereinigung abgebaut oder niedergerissen? Welche blieben bis heute bestehen? Wie ist das mit den Grenzen im Kopf – vor und nach 1989? Welche Unterschiede in den Lebensverhältnissen bestehen noch zwischen der Hansestadt und dem angrenzenden Landkreis Nordwestmecklenburg? Wie läuft heute der Austausch zwischen den einst getrennten Nachbarn? Wie haben bessere Verkehrsanbindung, neue Wohn- und Gewerbegebiete oder das Grüne Band diese Beziehung verändert? Aber auch: Welche Rolle spielt das traditionelle bürgerschaftliche Engagement der Hansestadt in diesen Entwicklungsprozessen?

Wieweit spiegelt gerade die GDS Lübeck 2.0 die Geschichte des wiedervereinigten Deutschlands wider?

Und auf einer anderen Ebene: Welche Entwicklung hat das Verhältnis Stadt-Land, konkret Lübeck-Mecklenburg in den letzten Jahrzehnten genommen? Wie weit ist die Hansestadt heute mit Mecklenburg zusammengewachsen? Welche Unterschiede sind geblieben? Und aus aktuellem Anlass⁵⁰: Wie stark dominiert die westliche Sicht und ihre Standards dieses Verhältnis?

Themenfeld: Perspektivwechsel

Für Ausstellungen ist „Perspektivwechsel“ in der Regel ein Instrument, um das Publikum für andere Sichtweisen zu gewinnen. Für die GDS Lübeck 2.0 gilt dies auch, gleichzeitig ist es aber auch zentrales Thema. Die Teilung Deutschlands kann man aus gänzlich unterschiedlichen Blickwinkeln betrachten und dabei zu verschiedenen Bewertungen kommen. Auf Unterschiede in Ost und West wurde bereits mehrfach hingewiesen, aber es gibt noch andere Perspektiven: Wie veränderte sich die historische Bewertung der deutschen Teilung im Laufe des Kalten Krieges, nach der Wiedervereinigung oder heute im Rückblick auf die Jahre der Transformation? Wie unterschied sich die Sicht der offiziellen Politik von der der „einfachen“ Bürger? Was dachten die Verantwortlichen für die Grenzkontrollen? Wie veränderte Flucht, Ausreise oder ein Umzug nach 1989 die Haltung der Menschen und ihres Umfeldes? Wie sehen die unterschiedlichen Generationen heute die Zeit der Teilung und danach? Insbesondere: Wie reagieren die spät- oder nachgeborenen Generationen? Wie gehen Hansestadt und das eher ländlich geprägte Mecklenburg-Vorpommern miteinander um?



4.4.2. Vielfalt von Formaten und Medien

In den letzten Jahrzehnten beschränken sich Ausstellungen nicht mehr darauf, Bilder, Objekte oder Dokumente zu präsentieren. Vielmehr haben sie ihre Methoden und Möglichkeiten kontinuierlich erweitert und in Richtung offener Kommunikation entwickelt. Ausgehend von einer oder mehreren konzeptuell ausgearbeiteten Thesen und inhaltlichen Recherchen werden gezielt Medien (Bilder, Objekte, Filme, Texte, Audio, digitale Medien etc.) als Exponate eingesetzt und zu einer schlüssigen Dramaturgie kombiniert. Klug komponiert und im Verbund genau auf die Aussage ausgerichtet, können diese Exponate Nachdenken, Fragen, Austausch und Gespräche auslösen. So machen Filme und Hörstationen mit Zeitzeugnissen Geschichte nicht nur lebendig, sie erhalten sie gleichzeitig für die Nachwelt. Digitale Medien, z.B. eine Webcam, können eine Ausstellung mit der Außenwelt verbinden und für neue Vernetzungen sorgen. Augmented Reality kann im Außenraum den ehemaligen Grenzstreifen im heutigen Grünen Band erkennbar machen. Interaktive Elemente und Rauminstallationen beziehen das Publikum physisch mit ein. In partizipativen Formaten können sie sich aktiv an der Entstehung von Ausstellungen oder Ausstellungsteilen beteiligen. Dementsprechend wird die GDS Lübeck 2.0 ihre Themen auf unterschiedliche Weisen vermitteln. Damit geht es auf die verschiedenartigen Erwartungen und Bedürfnisse seines Publikums ein. Andererseits gilt: Nicht jede Art von Präsentation oder Interaktion eignet sich gleichermaßen für jedes Thema. Insofern muss sich die GDS Lübeck 2.0 für alle Kommunikations- und Vermittlungsformen offenhalten, um bei jedem Thema ihre Gäste individuell anzusprechen. In der GDS Lübeck 2.0 ist ein Vermittlungs- und Kommunikationsmix

erforderlich, gewünscht und gewollt – egal bei welchem Thema, ob im ehemaligen Zollgebäude, im früheren Grenzstreifen oder digital. So lässt die GDS Lübeck 2.0 ihrem Publikum auch die Freiheit zwischen verschiedenen Arten des Besuchs oder der Teilnahme zu wählen – sie können ebenso gut allein durch Haus oder Außengelände gehen, sich einer Führung oder einem Studientag anschließen oder sich in interaktiven oder partizipativen Formaten engagieren.

Entscheidend ist: Die GDS Lübeck 2.0 muss unabhängig vom gewählten Vermittlungs- und Kommunikationsmedium funktionieren, d.h. jeder muss sich die Inhalte in der ihm angemessenen Weise und Qualität erschließen können.⁵¹

Zwei Grundangebote sollen das ermöglichen: Einerseits eine sich selbst vermittelnde, moderne „Ständige Ausstellung“, die sich nicht auf den Innenraum der früheren Kontrollstelle beschränkt, sondern sich im Außenraum des ehemaligen Grenzstreifens und digital fortsetzt. Andererseits ein „personalisiertes Vermittlungsprogramm“ aus Führungen, Workshops/Studientagen, Begegnungen mit Zeitzeug:innen und sonstigen Veranstaltungen.

Bild – Objekt | Texte – Medien | Gespräch – Dialog **Grundangebot: Ständige Ausstellung**

Gut ausgesucht, transportieren Bilder und Objekte ganze Geschichten aus sich selbst heraus – trotzdem wird man selten auf erläuternde Texte und Medien verzichten. Geschickt zueinander im Raum platziert – als Ergänzung, Kontrast oder Irritation –, wecken sie Assoziationen, Gedanken oder Fragen beim Betrachten. Ein erster Dialog im Kopf entsteht. Von dort ist es nur ein Schritt, sich mit der begleitenden Familie, Freund:innen oder in günstigen Konstellationen mit gänzlich

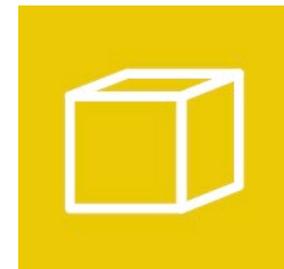


Fremden über das Gesehene auszutauschen. Auf dieser Beobachtung basiert die Idee der „Social Scenography“⁵² – es geht darum bei Ausstellungen den Raum für soziale Begegnung zu bereiten und Situationen zu schaffen, die die Kommunikation zwischen Besucher:innen anregen. Fünf Strategien eignen sich in besonderer Weise für die GDS Lübeck 2.0:

- **Personalisierung** – Menschen sind Teilnehmende und Akteure der Geschichte – Zeitzug:innen erlauben dem Publikum eine Begegnung mit der Vergangenheit. Sie erzählen von ihren Erfahrungen und Erlebnissen, ihren Gedanken, Motiven und Gefühlen. Dabei werden unterschiedliche Grundhaltungen, Meinungen oder Bewertungen deutlich. Die GDS Lübeck 2.0 wird deshalb in allen Themenfeldern Zeitzug:innen zu Wort kommen lassen und so die verschiedenen, teilweise widersprüchlichen Sichtweisen des Lebens mit der Grenze in Ost und West, damals und heute zu eröffnen.
- **Irritationen** – In die GDS Lübeck 2.0 kommen Menschen aus unterschiedlichen Lebenswelten: Jugendliche und Ältere, Alteingesessene oder Personen mit migrantischem Hintergrund, Menschen, die die Grenze noch erlebt haben, oder Nachgeborene, Ost- und West-Sozialisierte, „Kalte Krieger“, Traditionalisten, Friedensbewegte, Aktivisten, aber auch Familien und touristische Gäste. Man kann diese Liste beliebig fortschreiben. Wichtig ist dabei: Jede(r) bringt mehr oder weniger bewusst eine eigene „Lebenswelt“, also Erfahrungen, Werte und Sicht auf das persönliche Umfeld mit. Hier setzen gezielte Irritationen an: Kaum etwas regt menschliche Neugier so an, wie wenn vertraute Überzeugungen in Frage gestellt oder erschüttert werden. Die GDS Lübeck 2.0 sorgt für solche

„produktiven“ Irritationen allein schon, indem sie eine nicht mehr existierende Grenzsituation in Erinnerung ruft. Dabei werden Gegensätze und Widersprüche deutlich, nicht nur zwischen damals und heute, sondern zwischen Ost und West, zwischen Freiheit und Repression oder zwischen gegenläufigen Lebensentwürfen. Irritationen stehen, anders als Provokation, für eine diskrete Konfrontation, die gezielt Neugier, Nachfragen und Überlegen anregt.

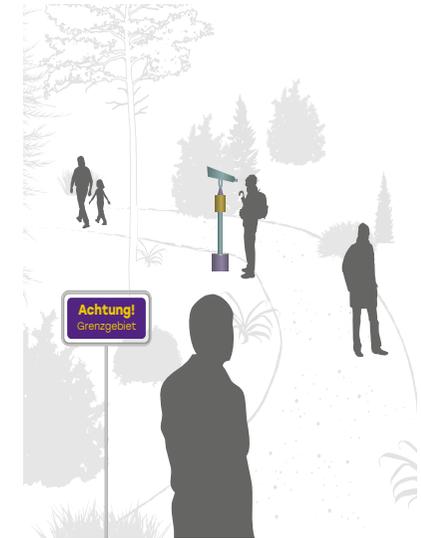
- **Selbstbefragung** – Die GDS Lübeck 2.0 wird ihre Gäste mehrfach bitten, sich selbst über ihr Verhältnis zur (ehemaligen) Grenze zu befragen. Dabei kann es genauso gut um ihre eigenen Erlebnisse und Erfahrungen, ihre persönliche Haltung zu Freiheit und Demokratie gehen oder um ihre Sicht auf die Entwicklungen seit 1989 gehen. An jeder Station erhalten sie ihre persönlichen Resultate und am Ende auch eine Zusammenfassung und Einordnung im Vergleich zu anderen. Mit der Zeit hinterlassen die Besucher:innen der GDS Lübeck 2.0 ein Meinungsbild zu verschiedenen Themen und für alle sichtbar – ein Mehrwert für das Publikum, aber genauso für die Grendokumentation.
- **Dialogische Interaktion** – Damit werden Raumsituationen umschrieben, in denen gänzlich Fremde leicht und zwanglos ins Gespräch kommen können. Das können Medientische sein, auf denen Themen, Bilder oder Filme frei zirkulieren und für jeden sichtbar genauere Informationen aufgerufen werden können. In der Ausstellung Last Minute (Stapferhaus, Lenzburg, CH) gab es eine als Bar gestaltete gemeinsame Hörstation. Hier konnte jeder seine Themen oder Fragen aus einem größeren Angebot abrufen, sah aber gleichzeitig genau, wofür



sich der Sitznachbar interessierte. Aus solchen Situationen ergeben sich Rückfragen, Kommentare oder Hinweise zu anderen Angeboten. Bei großem Andrang zu besonderen Gelegenheiten kann ein Moderator solche Kommunikation unterstützen.

- **Aktivierung des Außenraums** – Wenn eine Ausstellung ihren eng umgrenzten Innenraum verlässt und in den Außenraum ausgreift, rückt automatisch ein anderes Publikum in seinen Wirkungsradius. Niemand muss mehr eine Schwelle überschreiten, Eintritt zahlen oder sich einem förmlichen Bildungserlebnis unterziehen. Gerade im Außenraum des authentischen Ortes, stoßen Passanten eher zufällig auf Markierungen oder Exponate, können sich zwanglos informieren oder sogar unterhalten. Damit öffnet sich eine Ausstellung einem breiten Laufpublikum und das an 365 Tagen im Jahr rund um die Uhr. Selbstverständlich bedient sich eine zeitgemäße Vermittlung aller klassischen und aktuellen elektronischen Medien: Text, Objekte, Bilder, Audio, Video, interaktive Medien, mobile Kommunikation, Interaktive Stationen, Augmented oder Virtual Reality, etc. Das gilt nicht nur für den Innenraum, sondern lässt sich zu großen Teilen über digitale Medien im Außenraum realisieren. Gerade die Einbindung des Internets oder die Vernetzung über die Sozialen Medien sind heute unverzichtbar. Darüber ist nicht aus den Augen zu verlieren, dass der Dialog vor Ort in der GDS Lübeck 2.0 einen hohen Stellenwert hat. Die heutigen elektronischen Möglichkeiten sollen bei der Vermittlung helfen, dürfen aber den Besuch der GDS Lübeck 2.0 nicht überflüssig machen. Sie sollen Dialog und Vernetzung unterstützen, bergen aber immer auch das Risiko, die Besucher:innen in der Virtual Reality zu vereinzeln oder zu isolieren.

Abschließend ein Wort zum Thema Wechsel- oder **Sonderausstellungen**. Grundsätzlich sind solche temporären Ausstellungen ein gutes Instrument, das Programm eines Hauses aktuell und lebendig zu gestalten. Allerdings ist in Schlutup der Raum dafür denkbar begrenzt. Im Sommer steht momentan das Zelt vor dem Haus zur Verfügung. Nach der Übernahme der zweiten Hälfte der ehemaligen Grenzkontrollstelle kann man den Seminar- oder Gruppenraum nutzen. Beide eignen sich sicherlich für die Übernahme von kuratierten Tafelausstellungen z.B. von der Stiftung Aufarbeitung oder der Bundeszentrale für Politische Bildung. Darüber hinaus bleibt aber zu bedenken: Im Zelt kann man schon aus Sicherheitsgründen nur eine Ausstellung ohne Objekte, Originale oder elektronische Medien zeigen; entsprechendes gilt für den Gruppenraum, wenn man dessen primäre Funktion, den Empfang von und die Arbeit mit größeren Gruppen nicht behindern will. Sollen Sonderausstellungen in Schlutup funktionieren, dürfen sie in Qualität und Attraktivität nicht deutlich hinter der ständigen Ausstellung zurückstehen. Dabei ist auch der Aufwand zur Erstellung eigener Sonderausstellungen zu bedenken. Insofern ist der Vorschlag im Konzept Erinnerungskultur der Hansestadt Lübeck interessant, mit dem „Zeit.Lab.Lübeck“ in der Innenstadt einen zentralen Lern- und Erinnerungsort zu schaffen. Die GDS Lübeck 2.0 sollte diesen nicht nur als „Schaufenster“ oder Werbung nutzen, sondern könnte dort neue Ausstellungsmodule, -themen oder -medien testen, bevor sie nach Schlutup übernimmt. Bei entsprechender Gestaltung könnten solche Teaser-Ausstellungen durchaus auch als Wanderausstellungen „auf Tour“ gehen. Sollte sich das „Zeit.Lab.Lübeck“ allerdings in den nächsten Jahren nicht realisieren, scheint es eher ratsam und wirt-



schaftlich, die „Ständige Ausstellung“ nicht nur in größeren Abständen, sondern laufend zu aktualisieren. Neuere Erkenntnisse, zusätzliche Themen, weitere Zeitzeugnisse oder Geschichten zu integrieren, Schwerpunkte zu ergänzen oder Exponate auszutauschen. Oder auch einzelne Ausstellungsmodulare nur nach und nach oder immer wieder anders zu bestücken.

Führung – Partizipation – Veranstaltung

Personalisierte Vermittlung als gezielte Ergänzung

Trotz aller Möglichkeiten elektronischer Kommunikation kann die GDS Lübeck 2.0 nicht auf die **persönliche Ansprache** wie Führungen, Studientage oder Veranstaltungen verzichten. Gerade an einem Lern- und Erinnerungsort erwartet das Publikum eine individuellere Betreuung. In der GDS Lübeck haben bisher ausschließlich ehrenamtliche Vereinsmitglieder die personalisierte Vermittlung durchgeführt, die sich gleichzeitig als Zeitzeug:innen verstanden. Mit der neuen Trägerschaft und einem eigenen Vermittlungskonzept wird das reguläre Bildungsprogramm nach und nach in die Verantwortung speziell geschulten Personals (feste und freie Mitarbeiter:innen, Honorarkräfte) übergehen; die Begegnung mit Zeitzeug:innen wird sich eher auf Formate konzentrieren, in denen die persönlichen Erfahrungen mit der ehemaligen Grenze im Vordergrund stehen: Vorträge, Podiumsgespräche, Diskussionen, Workshops/Studientage, Gedenkveranstaltungen etc.

Führungen sind die klassische Form solcher personalisierten Vermittlungsarbeit und sollten auch in der GDS Lübeck 2.0 weiter regelmäßig als Gruppen- oder öffentliche Führungen angeboten werden. Eine gute Führung wird zu Anfang die

Zusammensetzung der Gruppe, ihre spezifischen Erwartungen erkunden. Der Rundgang folgt keinem vorgegebenen Schema, sondern den konkreten Interessen der Gruppe und den für sie relevanten Themen. Information und Erläuterungen sind dabei ebenso wichtig, wie Denkanstöße oder Fragen. Eine Führung ist erfolgreich, wenn ihr der Dialog mit dem Publikum gelingt.

Daneben kennt die Vermittlungspraxis **Gruppenarbeit**, Workshops, Studientage oder Projektarbeit zu verschiedenen Themen und in unterschiedlichen Formen. Das kann von Kindergeburtstagen über Schul- oder Ferienprojekte bis hin zu partizipativen Formaten reichen. Je anspruchsvoller das Format, je stärker die aktive Beteiligung des Publikums, desto mehr Zeit müssen die Beteiligten auf beiden Seiten mitbringen. Während für Kindergeburtstage oder kleinere Gruppenarbeit zwei bis drei Stunden ausreichen (jeweils inklusive An- und Abreise), nehmen Studientage und Workshops schnell einen ganzen Tag, Projektarbeit und Partizipation sogar mehrere Tage oder Wochen in Anspruch. Hier muss die GDS Lübeck 2.0 frühzeitig die entsprechenden Zielgruppen identifizieren (z.B. Schulen, Klassenfahrten, Senioren-, Community- oder Outreach-Programme) und jeweils passende Programmangebote entwickeln.

Schließlich zählen auch Veranstaltungen wie Vorträge, Lesungen, Konzerte, Zeitzeugengesprächen, Podiumsgespräche und -diskussionen im weitesten zur personalisierten Vermittlung. Der Förderverein hat in den letzten

Jahren sehr erfolgreich große Feste zum Tag der Deutschen Einheit – 2019 kamen über 5.000 Besucher. Hier stand zwar mehr das „Feiern“ und „Erinnern“ im Vordergrund, nichtsdestotrotz geht es bei allen Veranstaltungsformaten auch um



Geschichtsvermittlung und historisch-politische Bildung. Bei der Entwicklung eines eigenen Veranstaltungsprogramms kann die GDS Lübeck 2.0 teilweise auf die Erfahrungen und das Netzwerk des Fördervereins zurückgreifen. Welche Veranstaltungen funktionierten und brachten eine sinnvolle Zahl an Gästen nach Schlutup? Welche Formate müssen noch (weiter-)entwickelt und ausprobiert werden? Dabei mögen auch die Erfahrungen anderer Orte in Lübeck helfen, für welche Inhalte oder Formate ausreichend interessiertes Publikum kommt.

4.4.3. Vielfalt der Gestaltung

Gestalterisches Grundprinzip – den authentischen Ort wieder sichtbar machen.

Aus gestalterischer Sicht muss vor allem der **authentische Ort** wieder sichtbar werden. Heute merkt ein unbefangener Passant nicht, dass hier einmal die streng überwachte Grenze zwischen zwei Systemen verlief. Zu sehr hat sich die städtebauliche Situation verändert: Im Westen ist die ehemalige Kontrollstelle überformt, der Durchgangsverkehr auf eine neue Bundesstraße umgeleitet, das Wohngebiet näher gerückt. Im Osten sind die Grenzanlagen verschwunden und die Natur hat den Grenzstreifen zurückerobert.

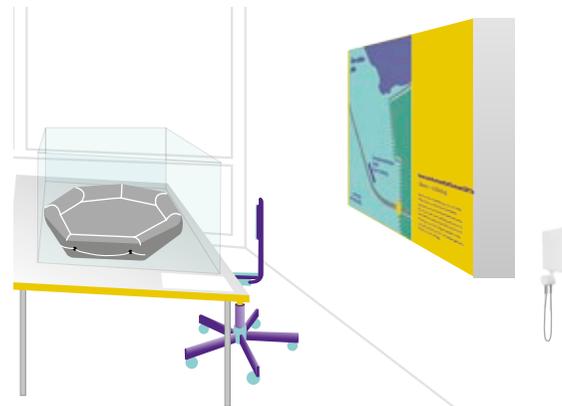
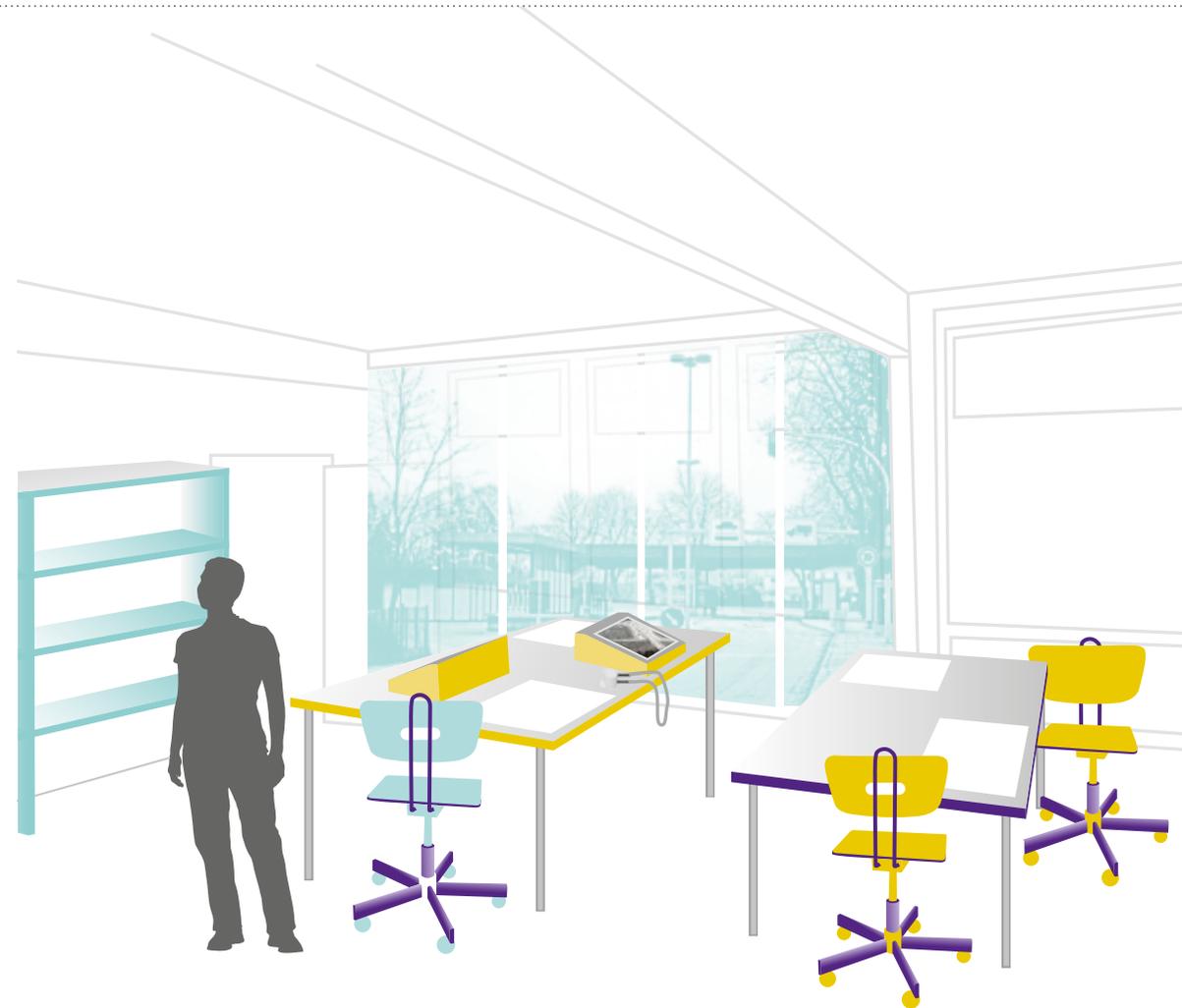
Sichtbarkeit des authentischen Ortes steht dabei nicht für ahistorischen Rückbau oder gar Rekonstruktion. Mit minimalen **gestalterischen Eingriffen** in die Bestandsarchitektur sowie durch **behutsame Markierungen** in der Landschaft kann man die Vorstellungskraft des Publikums anregen und historische Situationen verständlich machen. Eingriffe und Markierungen sind dabei nicht willkürlich, sondern leiten sich

formal, ästhetisch und konstruktiv aus der historischen Funktion und Nutzung des Grenzraums her. Diese Interventionen dürfen keine Solitäre bleiben, können angesichts unterschiedlicher Aussagen aber auch keine geschlossene Einheit bilden. Trotzdem muss der historische Zusammenhang deutlich werden. Dazu muss die Gestaltung den inhaltlichen, didaktischen und räumlichen Rahmen und das passende gemeinsame Erscheinungsbild (Corporate Design) entwickeln.



Innenraum

Im ehemaligen westdeutschen Kontrollgebäude erzählt die GDS Lübeck 2.0 die historischen Zusammenhänge und persönlichen Geschichten. Dazu werden **Ausstellungsmöbel** entwickelt, die an die Arbeit des Zolls erinnern: Schreibtische, Regale, Schränke, Tresen, Pinnwände, Schreibmaschinen, Bürolampen, etc. Auf und in den „Zollmöbeln“ werden Objekte, Dokumente, Filme, Zeitzeug:innen und erklärende Texte zu inhaltlichen Clustern zusammengefasst. So kann man auf einem „Schreibtisch“ persönliche Fluchtgeschichten abrufen, während in einem „Aktenschrank“ entsprechende Objekte zu sehen sind und eine (animierte) Infografik an Stelle des „Dienstplans“ den größeren Zusammenhang der Wanderungs- und Fluchtbewegungen an der innerdeutschen Grenze erläutert. Für die Ausstellung steht mit gut 120 qm im Erdgeschoss nur eine begrenzte Fläche zur Verfügung. Das zwingt zu **Konzentration**, d.h. klarer thematischer Schwerpunktsetzung und strenger Objektauswahl. Andere Ausstellungsstationen (Multifunktionsraum, Außenflächen, ehemaliger Grenzstreifen) und -medien (Website, App, Schulungsmaterial, Führungen, etc.) bieten die Chance, die Ausstellung der GDS inhaltlich zu ergänzen oder zu vertiefen.



Außenraum

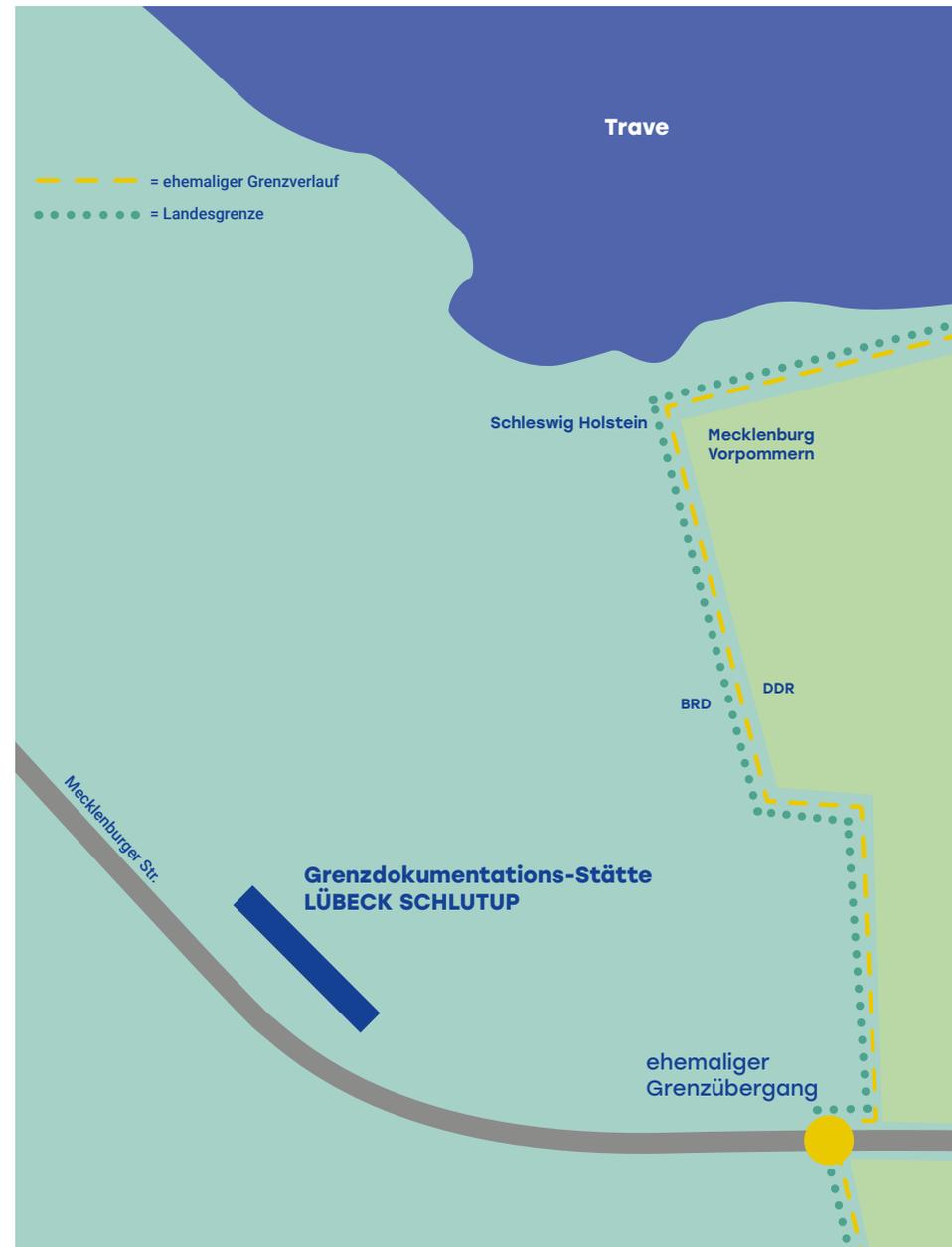
Im Außenraum (Außenflächen, Straßenraum, ehemaliger Grenzstreifen) gilt es die Art und Weise zu vermitteln, wie die Grenze konkret funktioniert hat, schon allein, weil er unabhängig von den Öffnungszeiten der GDS jederzeit zugänglich ist. Man kann hier klassisch mit Aufstellern, ähnlich der Grenzbeschilderung, arbeiten, aber auch mit „Silhouetten“ des Zollpersonals oder Soundstationen. Als integrierter Teil eines Leitsystems begleiten diese Module das Publikum vom Zollhaus zum ehemaligen Grenzstreifen und umgekehrt. Die **Markierungen** im ehemaligen Grenzstreifen folgen derselben Logik, nur in einem anderen Material. Am Zollgebäude werden die Ausstellungsmodule aus verzinkten Stahlrohren hergestellt, im Außenraum sollen sich Module aus rotbraunem Cortenstahl optisch in die Landschaft integrieren. Die Ausstellung im Außenbereich lässt sich mit der Zeit ergänzen: „Historische Fernrohre“, Video- oder Hörstationen, partizipative Module, Augmented Reality etc. Großobjekte, insbesondere solche ohne unmittelbaren Bezug zur Lübecker Grenze, sollten auf dem Parkplatz hinter dem Kontrollgebäude einen neuen Standort finden.

Aussengelände GDS:

- ca. 1250–1500 qm

unmittelbarer Mauerstreifen:

- ca. 400 m x 30 m
- ca. 12.000 m



Medienkonzept

Für den Innen- und Außenbereich ist ein Medienkonzept zu erarbeiten und als Ersteinrichtung umzusetzen. Alle Abspieldstationen sollten von einem **einheitlichen Content Management System (CMS)** gespeist werden: Zeitzeugenstationen oder Infoterminals im Zollgebäude sollten sich ebenso zentral ansteuern lassen wie die GDS-App im Außenparcours. Das CMS muss sich nicht nur für die verschiedenen Einsatzmöglichkeiten eignen, es muss vor allem leicht zu bedienen sein. Die GDS Lübeck 2.0 wird im Betrieb nur über ein begrenztes Team verfügen. Dieses sollte jederzeit in der Lage sein, Inhalte selber einzupflegen, zu ergänzen und fortzuentwickeln. Letztlich entsteht hier ein digitales Archiv zur Grenze bei Lübeck.



Raumverteilung und Infrastruktur

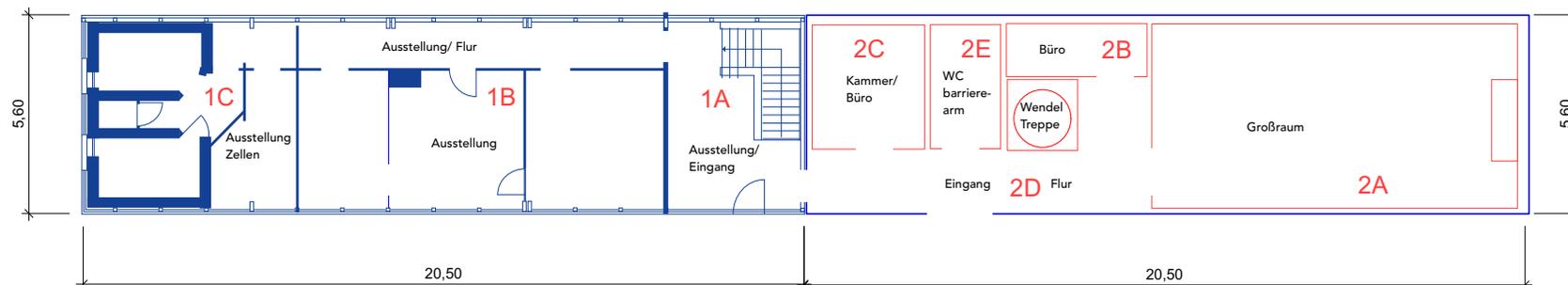
Rund ein Drittel des ehemaligen Kontrollgebäudes, ca. 120 qm in der Westhälfte des **Erdgeschosses**, soll weiterhin für die Ausstellung der GDS genutzt werden. Ein weiteres Drittel, die andere Erdgeschosshälfte soll verschiedenen Zwecken dienen. Neben Besucherempfang und -information ist hier Raum für Gruppenarbeit, kleinere Veranstaltungen oder Sonderausstellungen. Dafür werden die Räumlichkeiten des bisherigen Jugendzentrums entsprechend multifunktional hergerichtet. In der weiteren Konzeption ist zu entscheiden, ob dafür feste Wände oder eher mobile Raumteiler sinnvoll sind.

Bestand GDS EG:

- Gesamtfläche ca. 115 qm
- 1A) Eingang inkl. Treppenabgang ca. 20 qm
- 1B) Drei ehemalige Büroräume inkl. Flur ca. 52 qm
- 1C) Zellen ca. 31 qm

Bestand Jugendtreff EG:

- Gesamtfläche ca. 115 qm
- 2A) Großraum ca. 50 qm
- 2B) Büroraum/ klein ca. 6 qm
- 2C) Büroraum/ Kammer ca. 11 qm
- 3D) Eingang/ Flur inkl. Treppenabgang ca. 25 qm
- 3E) WC- Barrierearm ca. 7 qm



Das **Untergeschoss** liegt nach hinten hinaus teilweise ebenerdig und verfügt über Tageslicht. Es eignet sich damit sowohl für Arbeits- und Aufenthaltsräume für Honorarkräfte und Ehrenamtliche (gleichzeitig Besprechungsraum), wie für Depot, Lager, Küche und Toilettenanlagen. Dabei bleibt die Frage eines barrierearmen Zugangs zum Untergeschoss zu klären. Weitere Details zu der baulichen Gestaltung unten bei Finanzierungsbedarf.

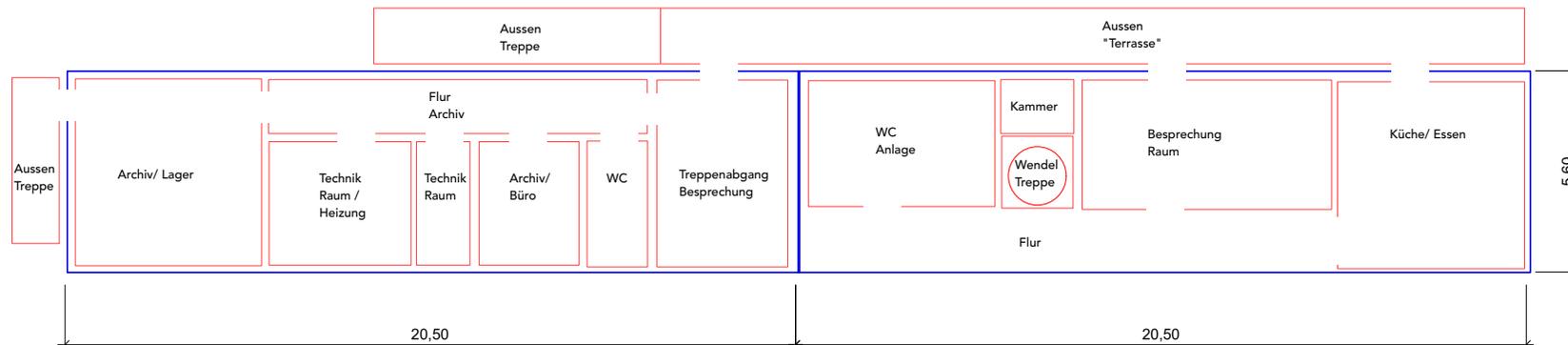
- 42 Beutelsbacher Konsens, Tagungsergebnis 1976, Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg; online: <https://www.lpb-bw.de/beutelsbacher-konsens/> (letzter Abruf: 28.10.2020)
- 43 Mehr zur Gestaltung als authentischer Ort unten 4.4.3.
- 44 Auskunft Dr. Lokers, 24.03.2023
- 45 Mau 2021
- 46 Oschmann, Dirk; Der Osten: eine westdeutsche Erfindung: Wie die Konstruktion des Ostens unsere Gesellschaft spaltet, Ullstein, Berlin 2023
- 47 Mau 2021
- 48 Mau 2019, FE Transformation 2023; Mau DLF 2019; Mau, Spiegel 2019, Peters 2019
- 49 Breuel mdr 2019; Merkel Spiegel 2019; Brinkhaus BT 2019
- 50 Zuletzt: Oschmann 2023
- 51 Dazu sollten konsequenterweise auch fremdsprachliche Angebote (mindestens Englisch) und Informationsmaterial in sogenannter leichter Sprache gehören.
- 52 Hächler 2015

Bestand GDS UG:

• Gesamtfläche ca. 110 qm

Bestand Jugendtreff UG:

• Gesamtfläche ca. 110 qm





5. Entwicklungsprozess

	Jahr 1	Jahr 2	Jahr 3	Jahr 4	Jahr 5
Entwicklungskonzeption	█				
Vorlaufphase - Bestandserfassung					
Ausschreibung & Vergabe Bestandsaufnahme		█			
Bestandserfassung Objekte		█	█		
Bestandserfassung/Dokumentation Oral History		█	█		
Neugestaltung - Konzept, Planung, Umsetzung					
Ausschreibung & Vergabe Generalunternehmer		█			
Konzeption - Ausstellung/Vermittlung/Marketing			█	█	
Bestandserfassung/Dokumentation Oral History (Forts.)			█	█	
Planung Umbau/Ausstellung/Einrichtung			█	█	
Umsetzung: Umbau/Ausstellung/Einrichtung			█	█	
Eröffnung				█	█
Betrieb					
Bestandserfassung/Dokumentation Oral History (Forts.)				█	█
Zeitraumen – Gründung der Trägerorganisation					
Verhandlungen Trägerorganisation	█	█	█	█	
Errichtung Trägerorganisation/Transfer	█	█	█	█	

5. Entwicklungsprozess

Die Neuaufstellung der GDS Lübeck sollte - nach unserer Vorstellung – in drei sich teilweise überlappenden Phasen ablaufen:

- In einer **Vorlaufphase** geht es vor allem um die Bestandserfassung der materiellen und immateriellen Sammlungen GDS Lübeck und damit die Vorbereitung der programmatischen Grundlagen. Parallel dazu sollten die Verhandlungen über die Errichtung der künftigen Trägerorganisation beginnen, in deren Rahmen auch die Übernahme der Sammlungen mit dem Verein zu klären wäre.
- Die eigentliche Neuaufstellung der GDS Lübeck in einem **Projekt Neugestaltung** gliedert sich in Konzeptionsentwicklung (Ausstellung, Vermittlung, Marketing), Planung (Umbau/Modernisierung; Ausstellungs-gestaltung) sowie deren Umsetzung. Wer Auftraggeber sein kann, ist mindestens in Teilen auch abhängig von der künftigen Trägerorganisation und erfordert eine politische Grundsatzentscheidung vor öffentlicher Ausschreibung.
- Nach der Neueröffnung muss sich das neue Programm im **Betrieb** bewähren.

Berücksichtigt man den Zeitaufwand für Konzeption, Planung, Umbau/Sanierung/Ertüchtigung des Gebäudes, Produktion und Einrichtung der Ausstellung, ergibt sich der **Zeitplan** auf der gegenüberliegenden Seite.

Bei diesem Ablauf gibt es einen Risikofaktor: Die Zeit für Umbau/Modernisierung/Ertüchtigung ist mit einem Jahr Planung und einem Jahr Umsetzung knapp bemessen. Weder

kann man ohne bauliche Bestandsaufnahme den Umfang der Maßnahmen genauer abschätzen. Bauakten liegen bei der Hansestadt nicht vor; die Ausstattung des Gebäudes (Heizung, Elektro, Sanität, Fenster ...) sind nach über 30 Jahre überholungsbedürftig. Noch kann man aus heutiger Sicht vorhersagen, wie lange die Genehmigungsverfahren dauern werden. Hinzu kommen Fachkräftemangel und Lieferprobleme der Baubranche.

Aus inhaltlichen, organisatorischen und wirtschaftlichen Gründen werden wir im Folgenden vorschlagen, die Bestandserfassung und das Projekt Neugestaltung einer Agentur bzw. einem Generalunternehmen zu übertragen. Die neue Trägerorganisation halten wir erst für den späteren Betrieb für erforderlich. Sofern eine Trägerorganisation zeitnah gegründet wird, kann sie aber als Auftraggeber gegenüber Agentur oder Generalunternehmen fungieren. Die grafische Darstellung spiegelt insofern den möglichen zeitlichen Rahmen für die Gründung der Trägerorganisation wider, nicht die dafür erforderliche Dauer. Die unterschiedlichen organisatorischen Konsequenzen werden wir im Folgenden ansprechen.



6.1 Bestandserfassung

6.1.1. Aufgaben Bestandserfassung

Die Sammlungen der GDS Lübeck sind der Ausgangspunkt für das zukünftige Programm. Aus ihnen lassen sich die konkreten Schwerpunkte von Ausstellung und Vermittlungsprogramm entwickeln. Noch vor Beginn der eigentlichen Neuaufstellung geht es daher um eine weitgehende **Bestandserfassung bzw. Dokumentation der materiellen und immateriellen**

Sammlungen: Objekte und Dokumente sind zu inventarisieren, einer ersten Bewertung zu unterziehen und gegebenenfalls zu digitalisieren. Die immateriellen Zeugnisse und Geschichten der Vereinsmitglieder sowie ihrer Netzwerke sind zu identifizieren und in Schrift, Ton und Film zu dokumentieren. Von vornherein sollte dabei ein späterer Einsatz in Ausstellungen berücksichtigt werden. Das stellt besondere Anforderungen an die Vorbereitung und Strukturierung der Zeitzeugeninterviews, aber auch an die Postproduktion. Hier muss das Ton- und Filmmaterial zu jedem Interview geschnitten, erstredigiert und für die spätere Verwertung in Ausstellungen strukturiert werden.

Für die Bestandserfassung und Dokumentation bedarf es daher unterschiedlicher **Kompetenzen und Erfahrungen:**

- Projektmanagement/Projektsteuerung, Erfahrungen im wissenschaftlichen Arbeiten in Archiven oder Sammlungen, insbesondere im Erfassen, Inventarisieren und Dokumentieren,
- Erfahrungen mit der Erfassung, Erhebung und Dokumentation immaterieller Zeugnisse/Oral History,
- Kommunikationskompetenz,
- Soziale Kompetenz – Erfahrung mit Aufbau von

Vertrauensverhältnissen,

- Fachkompetenz Film- und Tonaufnahmen sowie deren Bearbeitung
- Erfahrungen in Vorbereitung, Führen, Dokumentieren und Redigieren von Interviews.

Beim **Zeitaufwand** wird man zwischen materiellen und immateriellen Zeugnissen unterscheiden.

- Beim materiellen Bestand spricht der Förderverein von 2.000 bis 3.000 Objekten. Diese Zahl bezieht sich auf Exponate in Ausstellung und Depot, Bücher, Akten, Einzeldokumente, Filme, Fotografien, Grafiken etc. Der historische oder dokumentarische Wert der materiellen Sammlung lässt sich momentan schwer einschätzen. Dem ersten Eindruck nach, finden sich viele der Exponate (wie Uniformen, Orden oder DDR-Alltagsgegenstände) auch in anderen öffentlich zugänglichen Sammlungen. Etwas anderes gilt für Gegenstände, Fotografien, Filme oder andere Dokumente mit konkretem Bezug zur Grenze bei Lübeck. Die Inventarisierung sollte daher außer einer knappen Objektbeschreibung auch eine erste Einordnung (gebräuchliches „Standardobjekt“, Unikat, besonderer Ortsbezug, Archivwürdigkeit o.ä.) vornehmen. Soweit es sich ohne großen Aufwand ergibt, wäre auch die Herkunft der Gegenstände zu notieren. Nach unserer Einschätzung müsste sich die Erfassung, erste Bewertung und Inventarisierung in 12–18 Monaten abschließen lassen. Allerdings darf man sich nicht mit zeitaufwendigen Nachforschungen zu Einzelobjekten aufhalten, sondern muss sich auf die Groberfassung beschränken. Detaillierte Recherchen (z.B. zu Provenienz, historischem

Zusammenhang, Abgleich mit anderen Sammlungen o.ä.) müssen für einen späteren Zeitpunkt vorgemerkt werden.

- Die Erfassung des immateriellen „Bestandes“ wird längere Zeit in Anspruch nehmen. Vorbereitung der Gespräche und Planung der Aufnahmen, vor allem aber der Aufbau des nötigen Vertrauens bei den Gesprächspartner:innen erfordern viel Zeit. Trotzdem sollten sich in der Vorlaufphase ausreichend Text-, Audio- und Video-Dokumente für den Einsatz in Bildung und Vermittlung erstellen lassen. Bedenkt man die verschiedenen Projektionsoptionen in einer späteren Ausstellung, sollte man pro Gespräch mindestens 60 Minuten Bild- oder Tonmaterial haben. Entsprechend redigiert und bearbeitet soll es vor allem für die ständige Ausstellung der GDS Lübeck 2.0 und die Markierungen im Außenraum genutzt werden. Darüber hinaus wird es aber auch Teil der Dokumentation der GDS Lübeck 2.0 und steht damit für Forschungen oder – bei Wahrung der Persönlichkeitsrechte der Interviewpartner:innen – für andere Veröffentlichungen zur Verfügung. Für die Vorlaufphase empfehlen wir eine Zielmarke von 25 ausführlichen Zeitzeugeninterviews (jeweils ca. 1–2 Stunden erstredigiertes und strukturiertes Material).

6.1.2. Fremdvergabe der Bestandserfassung

Im Hinblick auf den gewünschten Eröffnungstermin, empfehlen wir mit der Bestandserfassung so schnell wie möglich zu beginnen und dafür keineswegs die Gründung der neuen Trägerorganisation abzuwarten. Angesichts der unterschiedlichen Anforderungsprofile und des dadurch erforderlichen Koordinationsbedarfs zwischen Auftragnehmern, raten wir

von einer Einzelbeauftragung von Wissenschaftlichen Mitarbeiter:innen und Filmproduktion ab. Stattdessen empfiehlt sich die Ausschreibung und Vergabe der gesamten Bestandserfassung an eine einschlägig erfahrene Agentur. Nach unseren Recherchen sollte dies im Ergebnis auch die deutlich preiswertere Option sein. Verfahrensmäßig wäre das vergleichbar mit der Ausschreibung und Vergabe der Entwicklungskonzeption.

6.2 Projekt Neugestaltung

6.2.1. Aufgaben Projekt Neugestaltung

Die Neugestaltung der GDS Lübeck 2.0 umfasst – nach unserem Verständnis – vier teils parallellaufende, teils sich überlappende Phasen:

- In der **Konzeptionsphase** ist die thematische Ausrichtung zu konkretisieren, das inhaltliche und gestalterische Dramaturgiekonzept des Hauses. Von Anfang an müssen die drei Bereiche Ausstellung, Bildung und Vermittlung sowie Marketing programmatisch zusammengedacht werden. Ausstellungskonzeption und -gestaltung müssen stets die unterschiedlichen Zielgruppen, die korrespondierenden Bildungsangebote und die einschlägigen Kommunikationskanäle im Blick haben. Die dazu erforderlichen Abstimmungen zwischen kuratorischem Team (Ausstellung, Bildung & Vermittlung), Gestaltung und Marketing werden sich über die gesamte Planungsphase ziehen. Auch Überlegungen zu einer umfassenden digitalen Strategie sollten in dieser Zeit beginnen. Außerdem sind die Markierungen im ehemaligen Grenzstreifen zu konzipieren.

- Nach der Verpflichtung der Architektur- und Gestaltungsbüros kann die **Planungsphase** beginnen. Auch in dieser Phase ist ein enges Zusammenspiel zwischen Programm, Architektur und Gestaltung unabdingbar. Bauseitig muss zunächst der Umbau-, Rückbau- und Modernisierungsbedarf festgestellt werden, um das Bauprogramm konkret festzulegen. Insbesondere sind auch die bisher von der AWO genutzten Räume für die Zwecke der GDS Lübeck 2.0 anzupassen. Daneben gilt es die Freiflächen um das Zollgebäude sowie den ehemaligen Grenzstreifen zu planen.
Programmatisch-inhaltlich müssen kuratorisches Team und Gestaltung gemeinsam ein detailliertes Drehbuch bis hin zur Wandabwicklung und dem Angebotskatalog (Vermittlung, Veranstaltungen) ausarbeiten. Zentraler Bestandteil ist die Planung der konkreten Medien (Bilder, Objekte, Texte, Audio, Video, Interaktive Stationen, Augmented oder Virtual Reality, Apps, Markierungen im Außenraum).
- Mit der Baufreiheit kann die **Umsetzungsphase** beginnen. Am Anfang stehen die Baumaßnahmen in und um das Gebäude. Parallel dazu sollte die Produktion der Ausstellungsarchitektur und -grafik sowie der verschiedenen Medienstationen beginnen. Marketing- und Vermittlungsprogramme sowie die Neueröffnung sind zu planen und die erste Auflage von Bildungs- und Werbematerialien zu produzieren. Für Aufbau und Einrichtung der Ausstellung, der Gruppenräume und der Büros sollte man bis zu drei Monaten einplanen.
- In den letzten drei Monate vor der Wiedereröffnung muss schließlich der **Betrieb vorbereitet** werden, damit ab der Eröffnung alles reibungslos funktioniert. Spätestens jetzt

muss die „Betriebsmannschaft“ der neuen Trägerorganisation ihre Arbeit aufnehmen. Dabei übernimmt sie nicht nur ein Gebäude und eine Ausstellung, sondern vor allem die Verantwortung für die Bildungsarbeit und das Marketing. Die Betreuung von Haus- und Ausstellungstechnik ist sicherzustellen; die regelmäßige Reinigung ist zu organisieren. Vermittlungskräfte, Kassen- und Aufsichtspersonal sind zu verpflichten. Die ersten Buchungen müssen entgegengenommen und vorbereitet werden.

In der Projektphase verteilen sich die **Aufgaben** auf sieben Funktionen:

- Projektleitung und -koordination
- Programmentwicklung
 - Inhaltliche Konzeption, Planung und Umsetzung Ausstellung (Innen-, Außen- und virtueller Raum),
 - Vermittlungskonzept und Entwicklung von Bildungsangeboten; Erstproduktion von Vermittlungsmaterialien,
 - Marketingkonzept und Maßnahmenplanung, Erstproduktion von Vermittlungsmaterialien,
 - Planung und Umsetzung der Neueröffnung,
- Umbau/Sanierung/Ertüchtigung inkl. Gestaltung Freiflächen und ehemaliger Grenzstreifen,
 - Bauplanung
 - Landschaftsplanung,
 - Vergabe und Auftragsvergabe,
 - Bauleitung und Controlling,
 - Ggfs. bauliche Projektsteuerung,
- Szenografie – Gestaltungskonzept, Planung, Umsetzung,
 - Gestaltungskonzept (Innenarchitektur, Licht, Grafik, Medien, Markierungen Außenbereich),
 - Planung und Umsetzung (Innenarchitektur, Licht,

- Grafik, Medien, Markierungen Außenbereich),
- Produktionsleitung,
- Einrichtung (Ausstellung, Gruppenraum, Büros),
- Projektmanagement,
- Verträge,
- Finanzen und Controlling,
- Beschaffungen,
- Betriebsvorbereitung, inklusive Übernahme von Gebäude, Außenflächen und Ausstellung (in den letzten drei Monaten vor der Eröffnung),

Umbau/Sanierung/Ertüchtigung und Szenografie müssen in jeden Fall an externe Büro vergeben werden. Die Verantwortung für die Betriebsvorbereitung sollte die Trägerorganisation übernehmen.

Für Projektleitung, Programmentwicklung und Projektmanagement sind verschiedene **Kompetenzen und Erfahrungen** erforderlich:

- Leitungs- und Managementkompetenz gepaart mit solider sozialer Kompetenz,
- Kuratorisch-wissenschaftliche Kompetenz,
- Kommunikationskompetenz,
- Pädagogische Kompetenz,
- Marketingkenntnisse und einschlägige Erfahrungen,
- Praktische Erfahrungen im Ausstellungs- und Bildungsbereich, möglichst in der politischen oder kulturellen Bildung,
- Kaufmännische Kenntnisse und Erfahrungen, Technische Kenntnisse und Erfahrungen mit Haus- oder Ausstellungstechnik, bzw. IT.

6.2.2 Organisatorische Optionen für das Projekt Neugestaltung

Normalerweise liegt die Neueinrichtung einer Erinnerungsstätte in den Händen des bisherigen Trägers und seines Teams, schon allein um Wissen über die Sammlungen und deren weiteren Zusammenhänge sowie die Erfahrungen aus der bisherigen Bildungsarbeit zu nutzen. Dies ist hier aus bekannten Gründen nicht möglich: Der Förderverein ist zwar bereit, seine Kenntnisse und Erfahrungen mit zukünftigen Akteuren zu teilen; er selber möchte aber nicht mehr die Verantwortung für Neugestaltung und Betrieb tragen, sondern hat deutlich gemacht, dass der bisherige Betrieb durch Ehrenamtliche nicht aufrecht zu erhalten sei. Die Neuausrichtung der GDS Lübeck 2.0 ist in jedem Fall ein „neues Projekt“, für das man auch ein **neues Projektteam** braucht. Würde es sich um ein größeres Haus handeln, würde man nicht zögern schon für die Projektentwicklung ein mehrköpfiges Team zu bilden, das nach der Neugestaltung auch den anschließenden Betrieb verantwortet. Der Vorteil dieser Organisation liegt auf der Hand: Die Programmverantwortlichen gestalten nicht nur eine Ausstellung, sondern bereiten frühzeitig ihre zukünftige Bildungs- und Vermittlungsarbeit vor und müssen das Ergebnis im späteren Betrieb vertreten. Das Team kann Erfahrungen aufbauen und im Prozess kontinuierlich verbessern. Ein Personalstamm kann kontinuierlich aufgebaut und angelernt werden. Zwischen der Gestaltung der Ausstellung und ihrem Betrieb gibt es ein Kontinuum und keinen Erfahrungsbruch. Die GDS Lübeck 2.0 ist aber zu klein und gleichzeitig zu komplex, als dass die Trägerorganisation das Projekt Neugestaltung in eigener Regie wirtschaftlich leisten könnte: Selbst nach der Neugestaltung bleibt die GDS Lübeck 2.0 eine ver-

hältnismäßig kleine Einrichtung, nicht nur räumlich mit ca. 230 qm Ausstellungsfläche (inkl. Multifunktionsräumen). Auch personell kann sie sich keinen großen Personalstamm leisten, braucht ihn auch nicht, um die zu erwartenden Besuchszahlen zu bewältigen. Gleichzeitig muss sie mit beschränkten Mitteln ein gehöriges Themenspektrum (Kalter Krieg, Nachbarn an der Grenze, Transformation und Perspektivwechsel) aufbereiten und das mit unterschiedlichen Zielrichtungen: Ausstellung, Bildung/ Vermittlung, Marketing.

Wir haben die Mindestkosten dieser Option hochgerechnet (Anhang 2b). Danach lägen die Kosten allein für Personal und Infrastruktur (Büromieten, Arbeitsplatzausstattung etc.) ohne Investitionskosten (Umbau, Ausstellung, Außenraum) rd. 170T Euro in zwei Jahren. Dabei haben wir den Stellenplan bereits auf ein Minimum gekürzt: Eine TVöD E 13-Stelle für Projekt- und Programmleitung (2025-2026) und zwei halbe TVöD E 9a-Stellen für Sachbearbeitung (zwei Jahre) und Technischen Dienst (nur 2026). Gleichzeitig sind die Anforderungen an die Projekt- und Programmleitung anspruchsvoll: Sie muss nicht nur über Leitungs- und Management-, Kommunikations-, wissenschaftlich-kuratorische und pädagogische Kompetenzen verfügen, sondern auch über Erfahrungen in Ausstellungen, Bildungsarbeit und Marketing. Bei einer Eingruppierung von E 13 ist sie verantwortlich für Ausstellung, Bildungsarbeit und Marketing, die Koordination in einem Ausstellungsteam mit externen Gestaltern und nicht zuletzt für die ordnungsgemäße Verwaltung der Trägerorganisation – eine Überforderung scheint vorprogrammiert.

Ein mit der Neugestaltung von Ausstellungen erfahrendes Büro kann als **Generalunternehmen** die geforderten Leistungen nicht nur preiswerter, sondern auch aufgrund der internen Arbeitsteilung flexibler und kompetenter anbieten. Die

Fremdvergabe verspricht verschiedene Vorteile:

- **Gesamtverantwortung** des Generalunternehmens für Leitung und Koordinierung – keine eigene Feinsteuerung des Auftraggebenden erforderlich, Kontrolle über Berichtspflichten, Meilensteine, Abnahmen trotzdem sichergestellt,
- **Schlüsselfertige Übergabe**⁵³ der verschiedenen Gewerke: Ausstellung, Bildungsprogramm, Marketingprogramm,
- **Gesamtkosten gedeckelt** (Pauschalpreis) – keine Kostensteigerung (selbst bei zeitlicher Verzögerung z.B. des Baugeschehens), bzw. nur bei nachträglicher Änderung der vereinbarten Leistungen auf Wunsch des Auftraggebenden,
- **Flexibles mehrköpfiges Team**: Zusammenstellung durch Generalunternehmen (Personalverantwortung) nach Leistungspaketen – gezielter und zeitlich begrenzbarer Einsatz von einschlägig kompetenten Mitarbeiter:innen – Leistungen werden nach erforderlichem Aufwand für einzelne Komponenten berechnet, nicht nach Stellen,
- **Keine eigene Infrastruktur** (Büroräume, Arbeitsplätze, Technik, etc.) für ein eigenes Projektteam erforderlich,
- **Erweiterte Chancen der Drittmittelfinanzierung**, da keine zu selbst zu finanzierende Infrastruktur mit Personal- und Betriebsmitteln
- **Zeitlich unabhängig** von der Gründung einer neuen Trägerorganisation

Vor diesem Hintergrund empfehlen wir die Fremdvergabe sowohl der Bestandserfassung, als auch des Projekts Neugestaltung.

6.2.3. Auftraggeberschaft Option Fremdvergabe

Für eine Fremdvergabe sind die Fragen der Auftragsvergabe sowie der Steuerung und Kontrolle der Leistungserbringung anzusprechen.

Grundsätzlich können die Aufträge für Bestandserfassung und Projekt Neugestaltung getrennt oder gemeinsam nach Ausschreibung und Vergabe erteilt werden. Als „Modell“ kann hier das Verfahren zur Vergabe dieser Entwicklungskonzeption dienen.

Die Steuerung und Kontrolle der Leistungserbringung läge beim überschaubaren Umfang der Bestandserfassung beim Auftraggebenden. Beim Projekt Neugestaltung halten wir einen Lenkungsausschuss mit Abgesandten des Ministeriums und der Hansestadt für sinnvoller. Als Steuerungsinstrumentarium sind regelmäßige Berichtspflichten, Meilensteine, Abnahme von definierten Leistungen oder Leistungspaketen vorzusehen.

6.3 Aufgaben und Organisation Betrieb

Mit der Eröffnung ändern sich die Aufgaben der GDS Lübeck 2.0. Nun steht vor allem die tägliche Programm- und Bildungsarbeit im Vordergrund. Mit dem Übergang zur **Betriebsphase** verschiebt sich der Schwerpunkt weg von konzeptuellen und planerischen Tätigkeiten hin zum operativen Geschäft. Eine Fortentwicklung der Ausstellung wird nicht so schnell erforderlich sein. Erst sollten ausreichend Erfahrungen mit den Möglichkeiten der neuen Ausstellung und in der Vermittlungsarbeit gesammelt werden.

Bei der neuen Trägerorganisation sind **vier Verantwortungsbereiche** vorzusehen:

- Geschäftsführung der Trägerorganisation,
- Programmbereich mit
 - Ausstellungen,
 - Bildung und Vermittlung,
 - Besucherservice
 - Kommunikation und Marketing
- Technik und Facility Management
- Kaufmännische Verwaltung – Verträge, Finanzen, Controlling, Personal, Beschaffung

Für die **Geschäftsführung/Programmleitung** sollte eine Vollzeitkraft als Programmkurator mit TVöD E 13/3⁵⁴ eingestellt werden. Für die Projektleitung und -koordination sind hier Leitungs- und Managementkompetenz gepaart mit solider sozialer Kompetenz unbedingt erforderlich. Bei der Programmleitung bedarf es in der Betriebsphase vor allem substantieller pädagogischer und Kommunikationskompetenz. Praktische Erfahrungen im Ausstellungs- und Bildungsbereich, vor allem in der politischen und kulturellen Bildung sind ebenso wichtig wie substantielle Marketing-erfahrung.

Angesichts des breiten Anforderungsprofils der Geschäftsführung sollte u.E. auch eine **Programmassistenz** (50 %, TVöD 10/2) zur Unterstützung bei Gremienbetreuung und der Programmentwicklung vorgesehen werden. Diese Kraft sollte außerdem die Leitung des Besucherservice übernehmen. Insofern sind hier neben Organisationskompetenz auch pädagogische sowie soziale Kompetenz notwendig. Für **Verwaltungsangelegenheiten** (Personal, Finanzen, Beschaffungen, etc.) sollte eine Sachbearbeitung (50 %, TVöD

Personaltabelle Betrieb			
Mitarbeiter:innen	Aufgaben/Verantwortung Betrieb	Zusätzl. Kompetenzen Betrieb	TVöD
Geschäftsführung – Programmleitung 100 % Modell „eigene Regie“: ab 1.1.2025 Modell Fremdvergabe: ab 10/2026 (vorgezogene Betriebsphase)	<ul style="list-style-type: none"> • Geschäftsführung • Programmleitung (Ausstellung - Bildung - Veranstaltungen) • Erprobung / Fortentwicklung Ausstellung • Fortsetzung Oral History Project • Leitung Bildung & Vermittlung • Leitung Besucherservice • Erprobung / Fortentwicklung Marketing • Presse- und Öffentlichkeitsarbeit • Digitales Programm • Digitales Marketing 	<ul style="list-style-type: none"> • Leitungskompetenz • Managementkompetenz • Kuratorische Kompetenzen • Didaktisch-pädagogische Kompetenz • Kommunikationskompetenz • Koordinationskompetenz • Kooperations-/Teamfähigkeit • Selbstmanagement und -disziplin • Soziale Kompetenz 	E13/3 bei Übernahme aus Projekt Neu- gestaltung: E 13/4
Programm-Assistenz 50% ab 1.1.2027	<ul style="list-style-type: none"> • Unterstützung Gremienbetreuung • Unterstützung Programmentwicklung • Unterstützung Bildung & Vermittlung • Unterstützung Marketing • Unterstützung Fortentwicklung der Ausstellung • Leitung Besucherservice • Veranstaltungsorganisation • Digitales Marketing 	<ul style="list-style-type: none"> • Didaktisch-pädagogische Kompetenzen • Kuratorische Kompetenz • Kommunikationskompetenz • Koordinationskompetenz • Kooperations-/Teamfähigkeit • Selbstmanagement und -disziplin • Soziale Kompetenz 	E 10/2
Sachbearbeitung, insb. Verwaltung 50% Modell „eigene Regie“: ab 1.1.2025 Mo- dell Fremdvergabe: ab 10/2026 (vorgezo- gene Betriebsphase)	Sachbearbeitung <ul style="list-style-type: none"> • Verträge • Finanzen & Controlling • Personal • Beschaffung • Marketing & Besucherservice • Vertretung Technische Betreuung 	<ul style="list-style-type: none"> • Administrative Fachkompetenz • Organisationskompetenz • Koordinationskompetenz • Teamfähigkeit 	E9a/4
Technischer Dienst 50% Modell „eigene Regie“: ab 1/2026 (Beginn Ertüchtigung/Sanierung/Baufreiheit) Modell Fremdvergabe: ab 10/2026 (vorgezogene Betriebsphase)	<ul style="list-style-type: none"> • Technische Betreuung • Facility Management • Ausstellungs- und Veranstaltungstechnik • IT, insb. Pflege Website, • Vertretung Sachbearbeitung Verwaltung 	<ul style="list-style-type: none"> • Technische Fachkompetenz • Organisationskompetenz • Koordinationskompetenz • Teamfähigkeit 	E9a/3
Honorarkräfte Freie Mitarbeiter:innen	<ul style="list-style-type: none"> • Führungen • Studientage • Workshops 	<ul style="list-style-type: none"> • Fachwissen • Kommunikationskompetenz • Didaktisch-Pädagogische Fähigkeiten • Soziale Kompetenz 	
Minijobs	<ul style="list-style-type: none"> • Einlass & Aufsicht • Hausmeister Tätigkeiten • Reinigung 	<ul style="list-style-type: none"> • Servicementalität • Handwerkliche Kompetenz 	
FSJ	<ul style="list-style-type: none"> • Unterstützung diverse Aufgaben 	<ul style="list-style-type: none"> • Unterschiedlich je nach Aufgabe 	

E 9a/3⁵⁵) hinzukommen, die kaufmännische Kenntnisse und Organisationsfähigkeit vorweisen muss. Außerdem wird ein **Technischer Dienst** (50%, TVöD E 9a/3) benötigt. Seine Aufgaben liegen in der Betreuung von Haus- und Ausstellungstechnik sowie die Betreuung der IT. Insofern ist hier vor allem technische Fachkompetenz zu fordern.

Die Unterscheidung der verschiedenen Verantwortungsbereiche muss an dieser Stelle nicht weiter detailliert werden, sie macht auch so schon das Spektrum der zu bewältigenden Aufgaben klar. Für den Betrieb bedeutet das: Die Unterscheidung nach verschiedenen Verantwortungsbereichen ist nicht als trennscharfe Regelung im Sinne von „exklusiven“ Zuständigkeiten zu verstehen. Die GDS Lübeck 2.0 wird über ein sehr kleines Team von festangestellten Mitarbeiter:innen verfügen. Da darf sich niemand auf ein begrenztes Aufgabengebiet zurückziehen. **Teamfähigkeit** und **Verantwortungsbewusstsein** sind für alle Beteiligten eine Grundvoraussetzung. Mitarbeiter:innen müssen nicht alles können, sich aber regelmäßig auf andere als ihre angestammten Aufgaben einlassen und notfalls einarbeiten. Gleichzeitig sind die verschiedenen Verantwortungsbereiche eng miteinander verflochten und voneinander abhängig. Zusammenarbeit, gegenseitige Unterstützung und Vertretung gehören zum Alltag. Dabei eint alle das Ziel, ein möglichst breites Publikum zu erreichen und viele Menschen für die GDS Lübeck 2.0 und ihre Themen zu gewinnen. Die Übertragung bestimmter Aufgaben oder Verantwortungsbereiche weist dem „zuständigen“ Teammitglied deshalb keine ausschließliche, sondern eher eine federführende Verantwortung zu.

Daneben braucht die GDS Lübeck 2.0 einen **Pool von Honorarkräften, freien Mitarbeiter:innen und Ehrenamtlichen** im Besucherservice und für die Bildungsarbeit. Bei der

Festlegung des Preisgefüges für Führungen, Workshops, Studientage u.ä. ist darauf zu achten, dass sich darüber mindestens die Entlohnung der Honorarkräfte oder freien Mitarbeiter:innen refinanziert. Bei weniger aufwendigen Arbeiten wie Gebäudereinigung und Hausmeistertätigkeiten ist an **Minijobs** zu denken.

Schließlich ist auch über Mitarbeit im Rahmen des **Freiwilligen Sozialen Jahrs** nachzudenken. Entsprechend den individuellen Begabungen kann das von Einlass/Aufsicht oder technische Zuarbeiten über Unterstützung der Vermittlungsarbeit bis hin zu wissenschaftlichen Hilfstätigkeiten reichen.

Mittel- bis langfristig sollte man die Funktionen Bildung/Vermittlung, Marketing, kaufmännische oder technische Betreuung genauer beobachten; der Erfolg von Ausstellung und Bildungsarbeit kann eine personelle Aufstockung in diesen Bereichen sinnvoll erscheinen lassen. Dies muss nicht immer zu Lasten des Stiftungshaushalts gehen. So hat das Land Niedersachsen beispielsweise eine Lehrkraft für „Gedenkstättenpädagogik, Betreuung von Schulklassen“ an die Gedenkstätte Lager Sandbostel abgeordnet.

Der **Zeitpunkt der Arbeitsaufnahme** sollte rund drei Monate vor der Eröffnung liegen. Geschäftsführung/Programmleitung, Sachbearbeitung und Technischer Dienst brauchen diesen Vorlauf zur Übernahme von Gebäude, Ausstellung und Programmplanung, Anstellung und Einweisung des Personals für Bildung und Vermittlung, den Start des Marketings sowie die eigene Einarbeitung.



- 53 Insbesondere ist Übergabe an und Einweisung der Betriebsmannschaft im letzten Quartal vor Neueröffnung vertraglich festzulegen.
- 54 Sollte das Projekt Neugestaltung doch in eigener Regie umgesetzt werden und hier die bisherige Projekt- und Programmleitung weiterbeschäftigt werden, ist von einer Vergütung von E 13/4 TVöD auszugehen
- 55 Sollte das Projekt Neugestaltung doch in eigener Regie umgesetzt werden und hier die bisherige Sachbearbeitung Projektmanagement weiterbeschäftigt werden, ist von einer Vergütung von E 9a/4 TVöD auszugehen.



7.1 Verhandlungen zur Neuaufstellung der GDS Lübeck 2.0

Unabhängig davon für welche Rechtsform der Trägerorganisation man sich am Ende entscheidet, müssen sich die potenziellen Stifter, Gesellschafter, Vereinsmitglieder oder sonstigen Beteiligten im Vorfeld über zentrale Verhandlungsthemen verständigen:

- Zweck und Aufgaben der Trägerorganisation,
- Zuordnung/Abgrenzung von bestehenden Organisationen,
- Organisatorische Gliederung der neuen Trägerorganisation: Exekutivorgan, Aufsichtsorgan, Beratungsorgan,
- Vertretung der Zuwendungsgeber, der Stifter/Gründer, des Fördervereins in Organen,
- Organisationsvermögen, insb. Sammlungs- und Gebäudetransfer,
- Gemeinnützigkeit, inkl. Vermögensnachfolge.

Parallel dazu müssen finanzielle und organisatorische Fragen geklärt werden:

- Auftraggeberschaft bei Fremdvergaben,
- Vorbereitung der Fremdvergabe
- Finanzierung Bestandserfassung,
- Finanzierung – Projekt Neugestaltung,
- Finanzierung – Betrieb ab 2027,
- Personalauswahl für Geschäftsführung.

Die damit verbundenen Verhandlungen werden einige Zeit in Anspruch nehmen, ebenso die Formalien zur Gründung der neuen Trägerorganisation. Wie dringend die Verhandlungen sind, hängt davon ab, wie das Projekt Neugestaltung umgesetzt werden soll:

- Führt die neue Trägerorganisation das Projekt in eigener

Regie durch, sollte die Gründung der neuen Trägerorganisation zeitnah erfolgen. Konsequenterweise sollten Land, Hansestadt und Trägerverein möglichst bald beginnen, sich über die angesprochenen Fragen zu verständigen und das erforderliche Verfahren einzuleiten.

- Entscheidet man sich entsprechend unserer Empfehlung und nach entsprechender Prüfung dieser Möglichkeit für eine Fremdvergabe, eilt die Gründung der neuen Trägerorganisation weniger. Hier können sich Land und Hansestadt mehr Zeit mit den Verhandlungen lassen. Das Projekt Neugestaltung könnte nach Ausschreibung per Auftrag an ein Generalunternehmen vergeben werden. Die Errichtung der neuen Trägerorganisation sollte in diesem Fall spätestens Anfang 2026 liegen, um eine geordnete Ertüchtigung/Sanierung, Übernahme, Eröffnung und Betriebsvorbereitung sicherzustellen.

7.2 Überlegungen zur künftigen Trägerschaft und Rechtsform

Für die GDS Lübeck 2.0 kommen grundsätzlich vier Rechtsformen in Betracht: Eingetragener Verein, GmbH, Anstalt des öffentlichen Rechts oder Stiftung. Verein und GmbH weisen allerdings für eine so kleine Einrichtung wie die GDS Lübeck 2.0 deutliche Nachteile auf. Beim Verein ist man vollständig abhängig von der Mitgliedschaft, deren Zusammensetzung sich jederzeit ändern kann. Das erschwert die Steuerung. Die GmbH braucht nicht nur eine Mindesteinlage, sie ist auch bilanzierungspflichtig, was den Verwaltungsaufwand unverhältnismäßig erhöht.

Anstalten oder Stiftungen – zwei sich weitgehend ähnelnde

Organisationsformen erweisen sich demgegenüber als flexiblere Alternativen: Sie sind regelmäßig auf Dauer, Stiftungen fast „auf Ewigkeit“ angelegt. Es gibt keine Mindesteinlage – trotzdem kann der Förderverein seine Sammlungen in das Vermögen einbringen und damit langfristig sichern. Stifter bzw. Gründer und Geldgeber können sich die volle Kontrolle vorbehalten. Erweiterungen oder Zustiftungen sind möglich, müssen aber nicht automatisch Mitspracherechten Dritter nach sich ziehen.

Für die neue Trägerorganisation der GDS Lübeck 2.0 schlagen wir deshalb die **Gründung einer Anstalt öR oder Stiftung** vor. Die Gründer-Stifter haben die Wahl zwischen verschiedenen Arten von Anstalten und Stiftungen, für die unterschiedliche Regeln bei der Errichtung gelten. Anstalten oder Stiftungen öffentlichen Rechts können nur von der öffentlichen Hand und sollten per Gesetz errichtet werden, egal ob sie als selbständige, rechtsfähige Einrichtung oder als unselbständiges, nicht rechtsfähiges Sondervermögen gebildet werden. BGB-Stiftungen müssen von der Stiftungsaufsicht des Landes genehmigt werden. Privatrechtliche unselbständige Stiftungen, häufig auch Treuhandstiftungen genannt, beruhen auf einem Vertrag zwischen Stifter und Treuhänder. Unabhängig von der letztlich gewählten Rechtsform gibt es Strukturprinzipien, die für jede Anstalt öR oder Stiftung entschieden werden müssen:

Zweck der Anstalt öR oder Stiftung wäre es, die Grenzdokumentations-Stätte Lübeck-Schlutup in der ehemaligen Grenzkontrollstelle Schlutup zum „Zentralen Lern- und Erinnerungsort zum Leben mit der innerdeutschen Grenze für die Hansestadt Lübeck und das Land Schleswig-Holstein“ fortzuentwickeln. Wissen und Erfahrung zu Geschichte und Entwicklung der innerdeutschen Grenze sollen weitergegeben

und damit ein Beitrag zur historisch-politischen Bildung im 21. Jahrhundert zu geleistet werden.

Die Anstalt/Stiftung sollte über **drei Organe** verfügen:

- Vorstand als Exekutivorgan,
- Aufsichts- oder Stiftungsrat als Grundsatz- und Aufsichtsorgan,
- Begleitender Ausschuss als Beratungsgremium.

Der **Vorstand** besteht aus bis zu zwei hauptamtlichen Personen. Er steuert das Programm der GDS Lübeck 2.0, führt die laufenden Geschäfte und entscheidet in allen grundsätzlichen Angelegenheiten, die nicht dem Aufsichts- oder Stiftungsrat vorbehalten sind.

Der **Aufsichts- oder Stiftungsrat** besteht aus vier ehrenamtlichen Mitgliedern. Sie werden aufgrund ihrer Funktion als Vertreter der Landesregierung oder der Hansestadt bzw. als Vorstand oder Vorsitz des begleitenden Ausschusses benannt: Daneben nehmen der Vorstand, der Vorsitzende des Begleitenden Ausschusses und ein Vertreter des Fördervereins beratend ohne Stimmrecht als Gäste an den Sitzungen des Stiftungsrates teil. Die Stiftungssatzung sollte außerdem eine Option für die Berufung oder Benennung weiterer Mitglieder vorsehen, z.B. wenn ein anderer öffentlicher Zuwendungsgeber sich regelmäßig an der Finanzierung der Stiftung beteiligt. Der Aufsichts- oder Stiftungsrat berät, unterstützt und überwacht den Vorstand. Ihm sind die (Letzt-) Entscheidungen über Strategie, Wirtschaftsplan, Jahresabschluss, Berufung des Vorstands und des Begleitenden Ausschusses, Entlastung des Vorstands, Geschäftsordnungen der Trägerorgane sowie Satzungsänderungen vorbehalten. Der **Begleitende Ausschuss** berät die Trägerorganisation, insbesondere Vorstand und Aufsichts- oder Stiftungsrat, zu Fragen der Politischen Bildung, Erinnerungskultur,

Ausstellungen und Veranstaltungen, Bildung und Vermittlung sowie Marketing. Die Mitglieder des Begleitenden Ausschusses sollten Sachverständige zu diesen Themenbereichen sein.

Außerdem soll ein Mitglied des Fördervereins dessen Erfahrungen in die Beratungen einbringen.

Das **Trägervermögen** sollte in jedem Fall aus den Sammlungen bestehen, die der Förderverein auf die Anstalt öR oder Stiftung überträgt. Außerdem wäre zu überlegen, ob die Hansestadt das ehemalige Zollgebäude ins Trägervermögen einbringt.

Unsere Vorschläge sind in einem Satzungsentwurf im Anhang zusammengefasst.

7.3 Alternative Lösungen der Trägerschaft für den Betrieb

Die Gründung einer eigenen Anstalt öR oder Stiftung für die GDS Lübeck 2.0 ist aber keine alternativlose Lösung, insbesondere nicht für die Betriebsphase. Insbesondere wenn die Bestands-erfassung und das Projekt Neugestaltung fremdvergeben sind, liegt es nahe, die dann komplett neu aufgestellte GDS Lübeck 2.0 in eine bestehende Organisation einzubringen und so programmatische, organisatorische und wirtschaftliche Synergien zu nutzen. Zwei mögliche Alternativen sollten dabei in den weiteren Verhandlungen ausgelotet werden:

7.3.1. Übernahme in einen Kultur- oder Bildungsträger der Hansestadt Lübeck

Die Hansestadt Lübeck hat für ihre Kultur- und Bildungseinrichtung verschiedene Träger oder Ansprechorganisationen gebildet. Eine dieser bestehenden Organisationen könnte auch

die GDS Lübeck 2.0 übernehmen.

Dabei wären im Vorfeld insbesondere folgende Fragen zu klären:

- Kompetenzverteilung zwischen zentraler Geschäftsführung und GDS Lübeck 2.0, insbesondere welche Aufgaben übernimmt die Zentrale, welche verbleiben vor Ort in Schlutup. Das kann sich auf das gesamte Aufgabenspektrum der GDS Lübeck 2.0 beziehen: Leitung, Programm (Ausstellung, Bildung & Vermittlung, Veranstaltungen), Besucherservice, Verwaltung, Facility Management und Technik.
- Personalverteilung
- Verteilung der finanziellen Lasten zwischen Land und Hansestadt.

Allerdings: Die Hansestadt Lübeck hat während der Erstellung der Entwicklungskonzeption mehrfach darauf hingewiesen, dass eine solche Übernahme inhaltlich, rechtlich und organisatorisch eines erheblichen Vorlaufs bedarf und aktuell von bestehenden kommunalen Einrichtungen angesichts politisch beschlossener Entwicklungsaufgaben nicht geleistet werden könne.

7.3.2. Kooperation mit Mecklenburg-Vorpommern / Fusion mit Grenzhus Schlagsdorf

Oben haben wir bereits darauf hingewiesen: Das Grenzhus Schlagsdorf liegt nur 20 km Luftlinie von Schlutup entfernt auf der Mecklenburger Seite. Trotz mancher Kritik schneidet Schlagsdorf in der Bewertung des IDD sehr gut ab, gilt in der Metropolregion als ein Leuchtturm zur innerdeutschen Grenze. Aus verschiedenen Gründen ist eine enge **Kooperation** zwischen der GDS Lübeck 2.0 und dem Grenzhus nicht nur sinnvoll, sondern dringend angeraten. Programmatisch sollten

sich die beiden Einrichtungen darüber abstimmen, wie sie sich trotz thematischer Ähnlichkeiten unterscheiden. Es sollten gar nicht erst Zweifel aufkommen, warum zwei ähnliche außerschulische Lern- und Erinnerungsorte in unmittelbarer Nachbarschaft existieren. Unsere Vorschläge zu Themenfeldern und Formaten setzen bereits andere Akzente als das Grenzhuis; Schlutup muss darüber hinaus mit dem „authentischen Ort“ punkten.

Trotzdem: Die Programme beider Häuser sind nicht in Stein gemeißelt. Es wird immer thematische Berührungspunkte und Überschneidungen geben, ebenso ähnliche Interessenten, Zeitzeug:innen und Forschungsfragen. Das betrifft nicht nur die Ausstellungen, sondern genauso die Bildungsarbeit und Veranstaltungen. Insofern raten wir dazu frühzeitig Abstimmungen zwischen der GDS Lübeck 2.0 und dem Grenzhuis zu beginnen und schnell zu verstetigen. Beide Seiten können hier nur profitieren, sich gegenseitig ergänzen und unterstützen.

Allerdings stellt sich gerade bei dem Thema „Innerdeutsche Grenze“ die Frage, ob man die Teilung nicht mit separaten Erinnerungsorten in Ost und West de facto aufrechterhält. Eine engere Partnerschaft z.B. über einen Kooperationsvertrag mit gegenseitigen Rechten und Pflichten oder gar eine **Fusion der beiden Einrichtungen** in einer gemeinsamen Anstalt öR oder Stiftung entspräche besser der heutigen bundesdeutschen Realität. Sie bringt Vorteile mit sich, die die Komplikationen einer länderübergreifenden Zusammenarbeit aufwiegen sollten:

- Geballte „Grenz“-Kompetenz, Ost- und West-Kompetenz – Alleinstellungsmerkmal ⁵⁶
- Synergien bei gemeinsamer Programmentwicklung, thematische Absprachen, Marketing, Administration und

Technischem Dienst

- Bessere Arbeits-, Kompetenz- und Verantwortungsteilung bei Geschäftsführung und Programm
- Breitere Basis für institutionelle Förderung durch die beiden Länder
- Bessere Chancen bei der Einwerbung von Drittmitteln, insbesondere Bundesmittel

Vor diesem Hintergrund empfehlen wir, möglichst bald Kontakt mit den zuständigen Stellen in Mecklenburg-Vorpommern (Landesregierung, Landeszentrale für politische Bildung, beteiligte Kommunen, Trägerverein des Grenzhuis) aufzunehmen und deren Interessenslage auszuloten. So könnten die dortigen Verantwortlichen ggf. in Verhandlungen über die künftige Trägerschaft der GDS Lübeck 2.0 mit einbezogen werden.

Eine mögliche gemeinsame Verantwortung für den späteren Betrieb der beiden Erinnerungsorte oder sogar eine gemeinsame Trägerschaft, sollte schon für die Einwerbung von Drittmitteln für die Neugestaltung ein entscheidendes Moment sein.

7.4 Künftige Rolle Förderverein

Seit bald 25 Jahren engagiert sich der Förderverein mit großem Elan für die GDS Lübeck. Bereitwillig und offen hat sich der Vorstand auf die Idee einer Entwicklungskonzeption eingelassen und sich in den Workshops sowie bei Vor-Ort-Recherchen aktiv miteingebracht. Nach unserem Eindruck möchte der Verein die Verantwortung für die GDS Lübeck 2.0 abgeben, gleichzeitig aber im Rahmen seiner Möglichkeiten weiter an der Entwicklung Anteil nehmen. Insofern kann und sollte sich die Rolle des Fördervereins nicht von einem Tag auf den anderen ändern. Es geht eher um einen schrittweisen

Prozess über die nächsten Jahre:

- **Während der Bestandserfassung** (2024 – 2025) ist das Vorbereitungsteam auf eine enge Kooperation mit dem Förderverein angewiesen: beim Zugang zu den Sammlungen, bei Rückfragen zu Objekten und Dokumenten und bei dem Kontakt zu Zeitzeug:innen.
- **Bis zur Schließung der GDS für Umbau und Ertüchtigung/Sanierung** (Ende 2025) könnte der Verein den Planungsprozess dadurch entlasten, dass er den Besucherdienst vor allem an den Wochenenden aufrecht erhält. Allerdings lassen – nach unserer Beobachtung in den letzten Monaten – Kräfte und Kapazitäten des Fördervereins nach. Für die Organisation und Verantwortung des Wochenendbetriebs bis zum Beginn des Umbaus braucht der Förderverein dringend eine personelle Unterstützung. Andernfalls ist eine vorzeitige Schließung nicht zu vermeiden.
- Ab ihrer **Gründung** übernimmt die **neue Trägerorganisation** die Verantwortung für die GDS Lübeck 2.0. Der Förderverein übergibt seine Sammlungen und die dazugehörigen Unterlagen, behält aber eine beratende Funktion in den Organen der GDS Lübeck 2.0.
- **Ab der Neueröffnung** sind die Mitglieder des Vereins vor allem als Zeitzeug:innen in Bildung und Vermittlung gefragt. Das Team der GDS Lübeck 2.0 wird sich auch über ein weiteres ehrenamtliches Engagement im Besucherdienst freuen. Für den Verein bedeutet das: Seine Mitglieder sind nicht mehr gezwungen, den Betrieb der GDS sicherzustellen, sondern können ihr Engagement an ihre persönliche Lebenssituation anpassen.
- **Langfristig** hat der Förderverein die Option, sich zu einem Freundesverein zu entwickeln, der die Arbeit der GDS

Lübeck 2.0 ideal und materiell unterstützt. Dies kann von der weiteren Partizipation als Zeitzeug:innen über die Entwicklung gemeinsamer Bildungsangebote bis zu Lobbyarbeit oder dem Einwerben von Spenden reichen.



7.5 Finanzierungsbedarf ⁵⁷

7.5.1. Bestandserfassung in Fremdvergabe

Die Übersicht zeigt die Kosten der Bestandserfassung bei Fremdvergabe. Die Zahlen beruhen auf Angeboten unabhängiger Agenturen. Bei der Inventarisierung der materiellen Sammlungen war die Spannweite gering, während es bei der Aufwand- und Kostenschätzung für die Dokumentation der Oral History eher Unterschiede gab. Wir sind hier von mittleren Werten ausgegangen. Im Ergebnis liegen die Kosten bei Fremdvergabe um mehr als 90 T Euro unter denen der Bestandserfassung in eigener Regie. Die Bestandserfassung sollte sich als begrenztes Projekt aus Drittmitteln finanzieren lassen.

Kosten Bestandserfassung		€ brutto
1.	Bestandserfassung Materielle Sammlung	57.120
2.	Bestandserfassung Immaterielle Sammlung	
2.1.	Vorbereitung 25 Interviews	26.775
2.2.	Dreharbeiten, 10 Drehtage á 2 - 3 Interviews	27.370
2.3.	Postproduktion (Schnitt, Änderungsschleifen, Freigaben)	35.700
3.	Handling und Koordination	7.348
Bestandserfassung gesamt		154.313

7.5.2. Projekt Neugestaltung in Fremdvergabe

Bei der Kalkulation der Generalunternehmen-Kosten sind wir von folgenden Leistungspaketen ausgegangen:

- Zentrale Aufgaben – Koordination, Inhalte/Programm, Verwaltung, betriebsvorbereitende Maßnahmen und Eröffnung
- Architektur – Modernisierung/Ertüchtigung des Gebäudes
- Innenraum – Ausstellung, Multifunktionsraum, Büros
- Außenraum – Landschaft – Außenflächen der GDS Lübeck 2.0, ev. Straßenraum und ehemaliger Grenzstreifen

Kosten Projekt Neugestaltung in Fremdvergabe		Jahr 1	Jahr 2
		€ brutto	€ brutto
1.	Zentrale Verantwortung – Generalunternehmer		
1.1.	Koordination – Projektmanagement	57.120	57.120
1.2.	Inhalte – Ausstellung, Vermittlung, Marketing	57.120	57.120
1.3.	Verwaltung	24.990	24.990
1.4.	Betriebsvorbereitende Maßnahmen und Eröffnung		53.550
Summe 1. Zentrale Verantwortung - Generalunternehmer		139.230	192.780
2.	Architektur – Ertüchtigung/Sanierung		
2.1.	Planung, Architekt inkl. Fachplaner	154.700	154.700
2.2.	Denkmalgerechte Ertüchtigung/Sanierung Gebäude		1.011.500
Summe 2. Architektur – Ertüchtigung/Sanierung		154.700	1.166.200
3.	Innenraum – Ausstellung, Multifunktionsraum, Büros		
3.1.	Planung – Gestalter nach HOAS	163.625	163.625
3.2.	Ausstellungsbauten inkl. Medien und Grafik , ca.120 qm		357.000
3.3.	Ausstellungsbau – Außengelände Zollgebäude		71.400
3.4.	Ausstellungsbau – Grenzstreifen, Straßenraum		119.000
3.5.	Einbauten und Möblierung Multifunktionsraum, ca.80 qm		47.600
3.6.	Web App/Narrative APP/Website inkl. techn. Plattform		65.450
3.7.	Digitale Inhalte, Storyboard, Animationen, Redaktion etc.		83.300
Summe 3. Innenraum – Ausstellung, Multifunktionsraum, Büros		163.625	907.375
4.	Außenraum – Landschaft		
4.1.	Planung – Landschaftsgestalter	32.725	32.725
4.2.	Herrichten Außenraum Zollgebäude		77.350
4.3.	Herrichten Außenraum Grenzstreifen		184.450
Summe 4. Außenraum – Landschaft		32.725	294.525
Projekt Neugestaltung in Fremdvergabe gesamt nach Jahren		490.280	2.560.880
Projekt Neugestaltung in Fremdvergabe gesamt 2025-2026			3.051.160

Investitionskosten Gebäude und Innenraum

Bei der Kalkulation von Umbau-Ertüchtigung sind wir von aktuellen Erfahrungswerten für ähnliche Vorhaben ausgegangen. Für die Kalkulation des Umbaus und der Innenraumgestaltung haben wir folgendes Raumprogramm zugrunde gelegt:

Ausstellungsräume EG: ca 120 qm

- sechs Zeitzugstationen
- acht inhaltliche Vertiefungen
- drei partizipative Stationen
- bis zu sechs Büroregale/Objektvitrinen
- eine Zeitleiste
- eine Auftaktinszenierung

Multifunktional nutzbare Räume EG: ca 110 qm

- Empfangstresen
- mobile Trennwand zur Aufteilung in Raumsegmente
- eine Großprojektion
- mobile Tische und Stühle
- multifunktionale Decke (Licht, Abhängepunkte; Schienensystem...)

Untergeschoss: ca.200 qm

- drei Arbeitsräume
- Aufenthaltsraum/Besprechungsraum/Teeküche
- Toilettenanlage
- Depot
- Lager
- Haustechnik

Investitionskosten Außenraum

Die Außenflächen am ehemaligen Zollgebäude erstrecken sich über ca.1.500 qm. Bei der Herrichtung der Grünflächen und des Parkplatzes sind wir von Erfahrungswerten von Landschaftsarchitekten ausgegangen.

Für den Ausstellungsbau haben wir folgende Maßnahmen kalkuliert:

- bis zu 15 Schilder für historische Markierungen
- bis zu 15 Schilder zum Leiten und Orientieren
- drei partizipative Stationen
- 30 qm Überdachung für Großobjekte
- ein barrierearmer Tast-Geländeplan
- ev. Beleuchtung

Beim Außenbereich des ehemaligen Grenzstreifens und des Straßenlandes gehen wir von einer Fläche von ca. 12.000 qm aus. Hier sind folgende Ausstellungselemente berücksichtigt.

- bis zu 20 Schilder für historische Markierungen
- bis zu 20 Schilder zum Leiten und Orientieren
- zwei barrierearme Tast-Geländepläne
- Parkplatz/ Parkbucht PKW/ Bus
- ev. Beleuchtung

Selbstverständlich stehen alle Maßnahmen im öffentlichen Straßenraum und auf dem ehemaligen Grenzstreifen unter dem Vorbehalt der Zustimmung der Hansestadt Lübeck, des Landes Mecklenburg-Vorpommern und des Natur- und Landschaftsschutzes.

Ausgaben zur Entlastung des späteren Betriebs

In diesen Kosten sind wir bewusst auch verschiedene Kosten – CD, Design und Herstellung von Marketingmaterialien,

Ersteinrichtung/Arbeitsplatzeinrichtung etc. – enthalten, die man mindestens teilweise auch der Betriebsphase zurechnen könnte. Im Projekt Neugestaltung kalkuliert, bestehen aber größere Chancen, diese Ausgaben mindestens teilweise aus Drittmitteln finanziert zu bekommen.

Im Ergebnis kann ein Generalunternehmen das Projekt um fast 170 T Euro günstiger anbieten.

Kosteneinsparungsmöglichkeiten

Die Kosten des Projekts Neugestaltung ließen sich noch günstiger rechnen, bzw. anders verteilen, wenn die Hansestadt (beim Gebäude und den Außenflächen auf ihrem Gebiet) oder das Land Mecklenburg-Vorpommern auf dem ehemaligen Grenzstreifen bestimmte Arbeiten übernimmt, namentlich

- Übernahme der Umbau-/Rückbau-/Sanierungs-/Ertüchtigungsarbeiten inkl. der Außenflächen durch die Hansestadt,
- Übernahme der Herrichtung des Straßenraums durch Hansestadt,
- Übernahme der Herrichtung des Grenzstreifens durch Land Mecklenburg-Vorpommern.

7.5.3. Betrieb der GDS Lübeck 2.0 (ab 2027)

Für die Betriebsphase haben wir das erste Betriebsjahr plus eine dreimonatige Vorlaufphase kalkuliert, d.h. die Kosten der Trägerorganisation im Anschluss an das Projekt Neugestaltung in Fremdvergabe. Die folgenden Übersichten sind nach Kostenarten aufgeteilt; die Erläuterungen gehen auf einzelne Besonderheiten ein.

Personalkosten

Die Kosten des Personals in Bildung und Vermittlung sollten durch entsprechende Einnahmen für Führungen und Workshops/Studientage erwirtschaftet werden – entsprechende Einnahmen sind kalkuliert.

Wenn die Bildungs- und Marketingmaterialien bereits im Projekt Neugestaltung entwickelt und vorproduziert, entstehen in den ersten Jahren nur geringe Honorare bei den entsprechenden Positionen. Hinzu kommen Minijobs im Besucherservice und für Reinigungs- und Hausmeister-tätigkeiten.

Kosten für die Anpassung der Ständigen Ausstellung oder für Sonderausstellung werden im ersten Jahr der Eröffnung nicht im großen Umfang anfallen. Trotzdem haben wir hier einen Betrag eingestellt, der aber durch entsprechende Einnahmen aus Drittmitteln gedeckt ist.

Betrieb bei vorheriger Fremdvergabe		Betriebsvor-	Erstes
		bereitung	Betriebsjahr
		€ brutto	€ brutto
1.	Personal, Honorar, Verwaltungsoverhead		
1.1.	Kuratorische Tätigkeiten		
1.1.1.	Programmkurator - Ausstellung, Bildung, Veranstaltungen	19.133	76.532
1.1.2.	Programm-Assistenz	7.484	29.937
1.1.3.	Fortsetzung: Produktion der Dokumentation Immaterielle Sammlung/Zeitzeugengespräche Honorar		14.875
1.2.	Organisatorischen Tätigkeiten		
1.2.1.	Sachbearbeitung insb. Verwaltung	6.991	27.963
1.2.2.	Technischer Dienst	6.991	27.963
1.2.3.	Hausmeister		8.147
1.3.	Marketing i.w.S.		
1.3.1.	Entwicklung des Corporate Design und Umsetzung für alle Medien Honorar		1.785
1.3.2.	Umsetzung Grafik in Marketingprodukten wie Geschäftsausstattung, Flyer, Plakate, Newsletter etc. Honorar		1.190
1.3.3.	PR-Unterstützung Eröffnung Honorar		
1.3.4.	Umsetzung Grafik für das Bildungsmaterial (Handouts, digitale Präsentationen, Arbeitsunterlagen etc.) Honorar		1.190
1.3.5.	Übersetzungen Honorar		500
1.4.	Workshops-Studientage Honorar		
1.4.1.	Workshops-Studientage Honorar		14.250
1.4.2.	Öffentliche Führungen Honorar		2.325
1.4.3.	Gebuchte Führungen Honorar		3.600
1.5.	Besucherservice		
1.5.1.	Kassen/Einlass/Aufsicht		8.147
1.5.2.	Kassen/Einlass/Aufsicht		8.147
1.6.	Ausstellungsanpassung - Sonderausstellungen Honorar		11.900
1.7.	Overheadkosten	609	3.577
Summe 1. Personal, Honorar, Verwaltungsoverhead		41.208	242.028

Sachkosten

Bei Bildungs- und Marketingmaterialien sowie bei Anpassung der Ständigen Ausstellung gilt das bei Personalkosten gesagte. Wenn die Bildungs- und Marketingmaterialien bereits im Projekt Neugestaltung entwickelt und vorproduziert, sollten mindestens in den ersten Betriebsphasen die Herstellungskosten geringer ausfallen.

Betrieb bei vorheriger Fremdvergabe		Betriebs- vorberei- tung	Erstes Betriebs- jahr
		€ brutto	€ brutto
2.	Sachkosten		
2.1.	Allgemeine Verwaltungskosten		
2.1.1.	Büroausstattung - IT, Mobiliar, Büromaterial	0	0
2.1.2.	Bürobedarf - konsumtive Ausgaben / Telefon / Internet / Porto / Geldverkehr/ Lizenzen / GEZ	350	2.100
2.1.3.	Verwaltungs-IT Support Honorar		1.428
2.1.4.	Erneuerung technische Ausstattung		0
2.1.5.	Erneuerung Moblierung		0
2.2.	Mieten Räume		
2.2.1.	Gebäude in Schlutup		0
2.2.2.	Büroräume in Schlutup		0
2.3.	Reisekosten	250	1.000
2.4.	Marketingmaterialien		
2.4.1.	Marketingmaterialien/-maßnahmen Betrieb Gedänkstätte		3.000
2.5.	Bildungs- und Vermittlungsmaterial		4.750
2.6.	Veranstaltungen - Sonderausstellungen		
2.6.1.	Grenzfeste 3.Oktober / 9. November / Baustellenöffnung		3.000
2.6.2.	Eigenveranstaltungen / Lesungen		3.900
2.6.3.	Fortentwicklung Dauerausstellung/Sonderausstellungen		11.900
2.7.	Lizenzgebühren		500
2.8.	KSK-Abgaben	0	1.572
2.9.	Technische-Betreuung der Dauerausstellung Honorar		1.428
2.10.	Besucherbetreuung/Besucherservice		
2.10.1.	Allgemeine Ausstattung / Kasse - Information		500
Summe 2. Sachkosten		600	35.078

Betriebskosten-Immobilien

Auch für den Betrieb der GDS Lübeck 2.0 gehen wir davon aus, dass die meisten Betriebskosten im Rahmen der mietfreien Überlassung wie bisher von der Hansestadt Lübeck übernommen werden. Die Kosten für Wartung Haustechnik, Reinigung, Pflege Außenbereich und Sicherheit wurden nach Erfahrungswerten kalkuliert.

Betrieb bei vorheriger Fremdvergabe		Betriebsvorbereitung	Erstes Betriebsjahr
		€ brutto	€ brutto
3.	Betriebskosten Immobilien		
3.1.	Objektmanagement-Kosten bei Hansestadt Lübeck		In der Betriebsphase trägt die Hansestadt Lübeck die Betriebskosten der Immobilie i.R.d. kostenfreien Überlassung der Liegenschaft
3.1.1.	<i>Miete Gebäude</i>		
3.1.2.	<i>Miete Technische Geräte</i>		
3.1.3.	<i>Strom</i>		
3.1.4.	<i>Heizung</i>		
3.1.5.	<i>Wasser und Abwasser</i>		
3.1.6.	<i>Niederschlagwasser</i>		
3.1.7.	<i>Müllbeseitigung</i>		
3.1.8.	<i>Straßenreinigung</i>		
3.1.9.	<i>Winterdienst</i>		
3.1.10.	<i>Gebäude- / Gebäudehaftpflicht- / Veranstalterhaftpflichtversicherung</i>		
3.1.11.	<i>Bauunterhalt</i>		
3.2.	<i>Betriebskosten Immobilie bei GDS Lübeck</i>		
3.2.1.	<i>Betreuung, Wartung Gebäudetechnik</i>		3.035
3.2.2.	<i>Reinigung (Böden, Sanitär, Büros, Sozialräume, Fenster) Fremdfirma</i>		13.756
3.2.3.	<i>Pflege Außenbereiche/Grünflächen (inkl. Sonderreinigung, saisonaler Bepflanzung und Baumschnitt) Fremdfirma</i>		8.092
3.2.4.	<i>Objektschutz / Sicherheit Fremdfirma</i>		22.152
Summe 3. Betriebskosten Immobilien			47.035

Einnahmen und Zuwendungsbedarf

Bei den Einnahmen wurden gerechnet

- Eintrittsgelder für rund 10.000 Besuche pro Jahr / pro Person 5 Euro, ermäßigt 3 Euro
- Eintrittsgelder für 2.850 Workshop-Teilnehmende / pro Person 5 Euro, ermäßigt 3 Euro
- 144 gebuchte Führungen für Gruppen / pro gebuchte Führung 25 Euro
- 95 gebuchte Workshops für Schulklassen / pro Workshop 150 Euro

In Schleswig-Holstein wird der Besuch von Schulklassen in den Gedenkstätten zum Nationalsozialismus und Holocaust von der Bürgerstiftung gefördert. In Mecklenburg-Vorpommern – wie in den anderen Ländern Ostdeutschlands – gibt es daneben auch eine Förderung für den Besuch von Gedenkstätten zu DDR- und Nachkriegsgeschichte. Die GDS Lübeck 2.0 würde naturgemäß enorm davon profitieren, wenn Schleswig-Holstein eine entsprechende Förderung einführen würde.

Betrieb bei vorheriger Fremdvergabe		Betriebs- vorberei- tung	Erstes Betriebsjahr
		€ brutto	€ brutto
Finanzierung			
Betriebskosten bei Übernahme nach Fremdvergabe Neugestaltung			
Personal, Honorar, Verwaltungsoverhead gesamt		41.208	242.028
Sachkosten gesamt		600	35.078
Betriebskosten Immobilien gesamt			47.035
Betriebskosten bei Übernahme nach Fremdvergabe gesamt		41.808	324.141
Eigene Einnahmen			
1.	Eintrittsgelder		48.630
2.	Vermittlungsdienst, Führungen, Workshops		17.850
3.	Eigenveranstaltung		3.900
Drittmittel, Spenden, Sponsoring			
1.	Drittmittel für Sonderausstellungen etc.		23.800
2.	Drittmittel öffentlichrechtlicher Fördereinrichtungen		
3.	Drittmittel privatrechtlicher Fördereinrichtungen		
4.	Sponsoring/Werbeinnahmen		
5.	Spenden		
Einnahmen gesamt		0	94.180
Zuwendungsbedarf		41.808	229.961

Bewirtschaftungsbedingungen

Für die Betriebsphase wäre es sinnvoll, flexible Bewirtschaftungsbedingungen zu vereinbaren, wie sie im Rahmen der ANBest-P üblich sind:

- Volle gegenseitige Deckungsfähigkeit innerhalb der Hauptgruppen (Personal-, Sach-, Investitionsausgaben)
- 20 % gegenseitige Deckungsfähigkeit zwischen den Hauptgruppen
- Bildung von Rücklagen/Übertragbarkeit aller nicht verbrauchten Mittel innerhalb des mehrjährigen Projektes auf das Folgejahr
- Weitere Deckungsfähigkeit auf vorherigen Antrag

Kosteneinsparung

Übernahme von Sachbearbeitung bzw. Technischem Dienst durch Dritte, z.B. Hansestadt

Drittfinanzierung

Fortsetzung Oral History Projekt – Drittmittel

Anpassung Fortentwicklung Ausstellung – Drittmittel

Fortentwicklung Bildungsprogramm – Drittmittel

Insofern gehen wir davon aus, dass die Bestandserfassung (ab Januar 2024) nach Ausschreibung als Auftrag fremdvergeben wird.

56 Sonst kennt nur Mödlareuth eine länderübergreifende Zusammenarbeit an der ehemaligen innerdeutschen Grenze

Politische Memoriale e. V. Mecklenburg-Vorpommern

57 Angesichts der derzeit schwer vorhersehbaren wirtschaftlichen Entwicklung, haben wir darauf verzichtet, Tarifsteigerungen oder Inflation einzukalkulieren. In den folgenden Tabellen sind alle Zahlen mit Preis- und Tarifstand 2022 aufgeführt.

Abkürzungsverzeichnis

a.E.	am Ende	insb.	insbesondere
Abs.	Absatz	IQHS	Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen Schleswig-Holstein
adm.	Administrativ	i.V.m.	in Verbindung mit
AGB	Allgemeine Geschäftsbedingungen	i.w.S.	im weiteren Sinne
ANBest-I	Allgemeine Nebenbestimmungen zur Institutionellen Förderung	kfm.	kaufmännisch
ANBest-P	Allgemeine Nebenbestimmungen zuProjektförderung	MA	Mitarbeiter:innen
Art.	Artikel	MBWFK SH	Ministerium für Allgemeine und Berufliche Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur Schleswig- Holstein
AWO	Arbeiterwohlfahrt		
BGS	Bundesgrenzschutz	mdr	Mitteldeutscher Rundfunk
BKM	Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien	o.ä.	oder ähnliches
BRD	Bundesrepublik Deutschland	öR	öffentliches Recht
bzw.	beziehungsweise	org.	organisatorisch
CD	Corporate Design	p.a.	per annum – pro Jahr
CI	Corporate Identity	p.d.	per diem – pro Tag
d.h.	das heißt	PM	Pressemitteilung
DDR	Deutsche Demokratische Republik	Rdnr.	Randnummer
DL	Dienstleister	sog.	sogenannt
DLF	Deutschlandfunk	T €	Tausend Euro
Entw.	Entwicklung	TVöD	Tarvertrag des öffentlichen Dienstes
Erl.	Erläuterungen	u.a.	und andere, unter anderem
etc.	et cetera/und andere	u.a.m.	und andere mehr
EU	Europäische Union	USt	Umsatzsteuer
exkl.	exklusive	vgl.	Vergleiche
ext.	extern(e)	wiss.	wissenschaftlich
f.	folgende	zul. geänd. d.	zuletzt geändert durch
Federf.	Federführung	zzgl.	zuzüglich
ff.	fortfolgende		
FSJ	Freiwilliges Soziales Jahr		
GDS Lübeck	Grenzdokumentationsstätte Lübeck-Schlutup		
ggfs.	gegebenenfalls		
gGmbH	gemeinnützige Gesellschaft mit beschränkter Haftung		
GmbH	Gesellschaft mit beschränkter Haftung		
HSL	Hansestadt Lübeck		
i.Abst.m.	in Abstimmung mit		
i.A.v.	im Auftrag von		
IDD	Institut für Didaktik der Demokratie, Leibniz Universität Hannover		
i.d.F.	in der Fassung		
i.e.S.	im engeren Sinne		
i.H.v.	in Höhe von		
inkl.	inklusive		

Literatur

- Breuel mdr 2019 Birgit Breuel, Interview in: mdr Zeitreise v. 08.09.2019: <https://www.mdr.de/zeitreise/ddr/treuhand-fehler-birgit-breuel-100.html> (letzter Zugriff: 29.3.2023)
- Brinkhaus BT 2019 Ralph Brinkhaus, Rede im BT am 08.11.2019, nach Redaktionsnetzwerk Deutschland <https://www.rnd.de/politik/brinkhaus-der-grosse-fehler-dieser-wiedervereinigung-W4S6U3PMF5HNOJAPXMPCT6CJOI.html> (letzter Zugriff: 29.3.2023)
- GDS Lübeck 2019 Förderverein Grenzdokumentations-Stätte Lübeck-Schlutup e.V. , Geschichte und Chronik, 1999 – 2019, Lübeck Eigenproduktion 2019
- FE Transformation 2023 Liste der Forschungseinrichtungen, die sich mit dem Transformationsprozess auseinandersetzen auf: <https://www.pw-portal.de/die-anfeindung-rechtspopulistische-und-rechtsextreme-phaenomene-im-postsowjetischen-raum/40532-die-transformation-der-ehemaligen-ddr-gesellschaft-im-fokus> (letzter Zugriff: 29.3.2023)
- Fröhlich 2022 Claudia Fröhlich, Lübeck erinnert – um Demokratie zu leben. Konzept der Weiterentwicklung der Erinnerungskultur in der Hansestadt Lübeck, Mai 2022, S.8, veröffentlicht in Bürgerschaft Lübeck DS Nr. 9/07965-01-01-02 v. 17.08.2022
- Hächler 2015 Beat Hächler, Museums as Spaces of the Present, in: Michelle Henning (Hrsg.), The International Handbooks of Museum Studies: Museum Media, Chichester 2015, S. 349-369
- Hellwig u.a. 2020 Christian Hellwig, Karolin Quambusch und Christine Schoenmakers, Von der Ostsee bis in die Lüneburger Heide. Die „Erinnerungslandschaft deutsch-deutsche Grenze“ in der Metropolregion Hamburg. Eine Bestandsaufnahme. Herausgegeben am Institut für Didaktik der Demokratie der Leibniz Universität Hannover, 2020
- Mau 2019 Steffen Mau, Lütten-Klein: Leben in der ostdeutschen Transformationsgesellschaft, Berlin, 2019;

- Mau DLF 2019 Steffen Mau, Interview in: Deutschlandfunk v. 12.08.2019 – https://www.deutschlandfunkkultur.de/leben-in-der-transformation-gesellschaft-luetten-klein-als.1008.de.html?dram:article_id=456083 – und im
- Mau Spiegel 2019 Steffen Mau, Interview in: Spiegel v. 3.10.2019 – <https://www.spiegel.de/kultur/gesellschaft/steffen-mau-im-interview-ueber-luetten-klein-und-30-jahre-deutsche-einheit-a-1289781.html> (jeweils letzter Zugriff: 29.3.2023)
- Mau 2021 Steffen Mau, Sortiermaschinen. Die Neuerfindung der Grenze im 21. Jahrhundert, München 2021
- Merkel Spiegel 2019 Angela Merkel (CDU) im „Spiegel“-Interview v. 05.11.2019: <https://www.spiegel.de/politik/deutschland/angela-merkel-zum-mauerfall-in-west-deutschland-lebten-nicht-nur-mutbolzen-a-1294911.html> (letzter Zugriff: 29.3.2023)
- Metropolregion PM 2021 Metropolregion Hamburg, Pressemitteilung der zum Leitprojekt Grenzgeschichte(n) vom 14.10.2021, www.metropolregion.hamburg.de/presse/15472100/grenzgeschichten-aus-der-metropolregion-hamburg/ (letzter Zugriff 23.01.2023)
- Oschmann 2023 Dirk Oschmann, Der Osten: eine westdeutsche Erfindung: Wie die Konstruktion des Ostens unsere Gesellschaft spaltet, Berlin 2023
- Peters 2019 Florian Peters, Der Westen des Ostens. Ostmitteleuropäische Perspektiven auf die postsozialistische Transformation in Ostdeutschland, 18.2.2019, <https://zeitgeschichte-online.de/themen/der-westen-des-ostens> (letzter Zugriff: 29.3.2023)

Anhänge

- 1 Satzung der Grenzdokumentationstätte Lübeck Anstalt öffentlichen Rechts/Stiftung – GDS
Lübeck (Entwurf)
- 2a Kosten – Projekt Neugestaltung – Option: Generalunternehmen
- 2b Kosten – Projekt Neugestaltung – Option: Eigene Trägerschaft
- 3 Kosten- und Finanzierungsplan – Betrieb -. Trägerorganisation (nach vorheriger Fremdvergabe)

Anhang 1**Satzung der Grenzdokumentationstätte Lübeck-Schlutup (Entwurf)**

Blau gesetzte Passagen markieren mögliche Optionen.

**Satzung der
Anstalt öffentlichen Rechts / Stiftung
Grenzdokumentationstätte Lübeck-Schlutup
– GDS Lübeck –**

Präambel

Lübeck war die einzige Großstadt an der innerdeutschen Grenze. Im Ortsteil Schlutup lag der nördlichste Grenzübergang. Der Priwall ist Ende des Grünen Bandes und markiert gleichzeitig den Beginn der ehemaligen Seegrenze. Die 1999 gegründete Grenzdokumentations-Stätte Lübeck-Schlutup hat in über 20 Jahren Objekte, Dokumente und Geschichten zur innerdeutschen Grenze gesammelt. Diese materiellen und immateriellen Zeugnisse ermöglichen die Erinnerung an die deutsche Teilung und Wiedervereinigung lebendig zu halten und gleichzeitig im weiteren Kontext des 20. und 21. Jahrhundert kritisch zu überdenken. Mit der Errichtung einer **Anstalt/Stiftung** soll die Entwicklung der GDS Lübeck zum zentralen Lern- und Erinnerungsort zum Leben mit der innerdeutschen Grenze für die Hansestadt Lübeck und das Land Schleswig-Holstein vorangetrieben werden.

§ 1 Name, Rechtsform, Sitz und Geschäftsjahr

- (1) Die **Anstalt/Stiftung** führt den Namen „**Anstalt/Stiftung** Grenzdokumentationsstätte Lübeck-Schlutup“

- (2) Sie ist eine
- Rechtsfähige Anstalt öffentlichen Rechts
 - rechtsfähige Stiftung des bürgerlichen Rechts/
 - rechtsfähige Stiftung des öffentlichen Rechts
 - unselbständige Treuhandstiftung des Privatrechts
 - nichtrechtsfähige Stiftung des öffentlichen Rechts/öffentliches Sondervermögen im Geschäftsbereich
- (3) Sie hat ihren Sitz in Lübeck.
- (4) Geschäftsjahr der [Anstalt/Stiftung](#) ist das Kalenderjahr

§ 2 Anstalts/Stiftungszweck

- (1) [Anstalts/Stiftungszweck](#) ist, die Grenzdokumentations-Stätte Lübeck-Schlutup in der ehemaligen Grenzkontrollstelle Schlutup zum zentralen Lern- und Erinnerungsort zum Leben mit der innerdeutschen Grenze für die Hansestadt Lübeck und das Land Schleswig-Holstein fortzuentwickeln, Wissen und Erfahrung zu Geschichte und Entwicklung der innerdeutschen Grenze weiterzugeben und damit einen Beitrag zur historisch-politischen Bildung im 21. Jahrhundert zu leisten.
- (2) Die [Anstalt/Stiftung](#) dient der Förderung der Bildung und der Kultur. Diese Zwecke sollen durch Neueinrichtung und Betrieb der GDS Lübeck erreicht werden, insbesondere durch
- angemessene Modernisierung und Anpassung der Räumlichkeiten der ehemaligen Grenzkontrollstelle Schlutup an einen Ausstellungs- und Veranstaltungsbetrieb,
 - die Ausrichtung von Ausstellungen zu Geschichte und Entwicklung der innerdeutschen Grenze, die modernen vermittlungspädagogischen Ansprüchen gerecht wird,
 - einem regelmäßigen Bildungs- und Veranstaltungsprogramms zu Geschichte und Entwicklung der innerdeutschen Grenze, das zeitgemäße Standards der historisch-politischen Bildung erfüllt,
 - eine Vernetzung mit regional und überregional aktiven Erinnerungsorten, Kultureinrichtungen und Forschungsstätten, sowie interessierten privaten Unternehmen und Partner:innen.
- (3) Die [Anstalt/Stiftung](#) fungiert als Trägerinstitution und ist zeitgleich Betreiber. Der [Anstalts/](#)

Stiftungszweck wird dabei insbesondere gefördert durch:

- die Weiterentwicklung der GDS Lübeck als einen für die Öffentlichkeit zugänglichen Ort der Information und des Erinnerns,
 - die Vermittlung aktueller, wissenschaftlich fundierter Kenntnisse und Erfahrungen zur deutschen Geschichte,
 - Erstellung von didaktischen Lern- und Begleitmaterialien zu den Ausstellungen und Veranstaltungen der GDS Lübeck,
 - die Förderung der wissenschaftlichen und pädagogischen Bildung zur deutschen Geschichte in Zusammenarbeit mit Schulen, Universitäten sowie sonstigen Bildungs- und Weiterbildungseinrichtungen,
 - Durchführung von Bildungs- und Kulturveranstaltungen,
 - Zusammenarbeit mit regionalen und überregionalen Organisationen vergleichbarer Zielsetzung. Im Rahmen dieser Aufgaben kann die GDS Lübeck auch Funktionen eines sozio-kulturellen Zentrums übernehmen.
- (4) Durch eine Satzungsänderung kann bestimmt werden, dass für die Zukunft die verschiedenen in Absätzen 1 und 3 genannten Zwecke neu geordnet werden dürfen, sofern gemeinnützigkeitsrechtliche Regelungen nicht entgegenstehen.

§ 3 Gemeinnützigkeit

- (1) Die **Anstalt/Stiftung** verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne des Abschnitts "Steuerbegünstigte Zwecke" der Abgabenordnung.
- (2) Die **Anstalt/Stiftung** ist selbstlos tätig. Sie verfolgt nicht in erster Linie eigenwirtschaftliche Zwecke. Die Mittel der **Anstalt/Stiftung** dürfen nur für die satzungsmäßigen Zwecke verwendet werden. Die **Anstaltsgründer/Stifter** und ihre Rechtsnachfolger erhalten keine Zuwendungen aus Mitteln der **Anstalt/Stiftung**.
- (3) Keine Person darf durch Ausgaben, die dem Zweck der **Anstalt/Stiftung** fremd sind, oder durch unverhältnismäßig hohe Vergütungen begünstigt werden.
- (4) Die **Anstalt/Stiftung** erfüllt ihre Aufgaben selbst oder durch eine Hilfsperson im Sinne des § 57 Abs. 1 S. 2 AO, sofern sie nicht im Wege der Mittelbeschaffung gemäß § 58 Nr. 1 AO tätig wird.

Die [Anstalt/Stiftung](#) kann zur Verwirklichung des Anstalts/Stiftungszwecks Zweckbetriebe unterhalten.

§ 4 Stiftungsvermögen

- (1) Das zum Gründungszeitpunkt gewidmete Vermögen ergibt sich aus dem [Anstalts/Stiftungsgesetz/Stiftungsgeschäft](#).
- (2) Der Förderverein Grenzdokumentations-Stätte Lübeck-Schlutup e.V. überträgt [mit gesondertem Vertrag](#) seine Sammlungen auf die [Anstalt/Stiftung](#).
- (3) [\[Regelung des Transfers des Gebäudes\]](#)
- (4) Das [Anstalts/Stiftungsvermögen](#) ist in seinem Bestand dauernd und ungeschmälert zu erhalten und möglichst sicher und ertragreich anzulegen. Es kann zur Werterhaltung bzw. zur Stärkung seiner Ertragskraft umgeschichtet werden.
- (5) Dem [Anstalts/Stiftungsvermögen](#) wachsen alle Zuwendungen zu, die dazu bestimmt sind (Zustiftungen).

§ 5 Verwendung der Vermögenserträge und Zuwendungen

- (1) Die [Anstalt/Stiftung](#) erfüllt ihre Aufgaben aus den Erträgen des [Anstalts/Stiftungsvermögens](#) und aus Zuwendungen, soweit diese nicht ausdrücklich zur Stärkung des [Anstalts/Stiftungsvermögens](#) bestimmt sind.
- (2) Die [Anstalt/Stiftung](#) kann ihre Mittel ganz oder teilweise einer Rücklage zuführen, soweit dies erforderlich ist, um ihre steuerbegünstigten Zwecke nachhaltig erfüllen zu können und soweit für die Verwendung der Rücklage konkrete Ziel- und Zeitvorstellungen bestehen.
- (3) Im Rahmen des steuerrechtlich Zulässigen können zur Werterhaltung Teile der jährlichen Erträge einer freien Rücklage oder dem [Anstalts/Stiftungsvermögen](#) zugeführt werden.
- (4) Gewinne aus der Vermögensumschichtung können einer Umschichtungsrücklage zugeführt werden, die zugunsten des Grundstockvermögens aufgelöst werden darf.

- (5) Ein Rechtsanspruch Dritter auf Gewährung der jederzeit widerruflichen Förderleistungen aus der [Anstalt/Stiftung](#) besteht aufgrund dieser Satzung nicht.

§ 6 Organe der [Anstalt/Stiftung](#)

- (1) Organe der [Anstalt/Stiftung](#) sind
- der Vorstand
 - der [Aufsichts/Stiftungsrat](#)
- (2) Daneben wird für die fachliche Beratung ein begleitender Ausschuss gebildet.
- (3) Die gleichzeitige Mitgliedschaft in Vorstand und [Aufsichts/Stiftungsrat](#) ist nicht zulässig.

§ 7 Vorstand

- (1) Der Vorstand besteht aus bis zu [zwei hauptamtlichen Mitgliedern](#). Der Vorstand wird vom [Aufsichts/Stiftungsrat](#) bestellt und angestellt. Scheidet ein Vorstandsmitglied aus dem Vorstand aus, so kann der [Aufsichts/Stiftungsrat](#) ein neues Vorstandsmitglied bestellen.
- (2) Die Amtszeit der Vorstandsmitglieder beträgt 5 Jahre. Eine Wiederbestellung ist zulässig. Der mit dem Vorstandsmitglied geschlossene Dienstvertrag endet mit dem Ende der Amtszeit des Vorstandsmitgliedes, ohne dass es einer gesonderten Kündigung bedarf.
- (3) Das Amt eines Vorstandsmitgliedes endet nach Ablauf der Amtszeit. Der [Aufsichts/Stiftungsrat](#) kann mit dem ausscheidenden Vorstandsmitglied vereinbaren, dass es im Amt bleibt, bis eine Nachfolge geklärt ist. Das Amt endet weiter durch Tod und durch Niederlegung, die jederzeit zulässig ist. Vorstandsmitglieder können vom [Aufsichts/Stiftungsrat](#) jederzeit aus wichtigem Grunde abberufen werden. Ihnen ist zuvor Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben. Mit der Abberufung wird gleichzeitig der Arbeitsvertrag aufgelöst.
- (4) Bei einem mehrköpfigen Vorstand werden der Vorsitzende und der stellvertretende Vorsitzende vom [Aufsichts/Stiftungsrat](#) bestimmt.

§ 8 Aufgaben des Vorstandes

- (1) Der Vorstand führt die laufenden Geschäfte der [Anstalt/Stiftung](#) und entscheidet nach Maßgabe der Satzung in allen grundsätzlichen Angelegenheiten in eigener Verantwortung. Er hat die Stellung eines gesetzlichen Vertreters und vertritt die [Anstalt/Stiftung](#) gerichtlich und außergerichtlich. Die Mitglieder des Vorstandes sind einzelvertretungsberechtigt. Bei einem mehrköpfigen Vorstand gilt intern als vereinbart, dass der Vorsitzende, im Falle seiner Verhinderung sein/e Stellvertreter/in, die [Anstalt/Stiftung](#) nach außen im Sinne von § 26 BGB vertritt. Bei einem mehrköpfigen Vorstand regelt eine vom [Aufsichts/Stiftungsrat](#) zu genehmigende Geschäftsordnung die Einzelheiten zur Geschäfts- und Verantwortungsverteilung.
- (2) Der Vorstand hat im Rahmen des Anstalts/Stiftungsgesetzes und dieser [Anstalts/Stiftungssatzung](#) den Willen des Stifters so wirksam wie möglich zu erfüllen. Seine Aufgaben sind insbesondere:
 - a. Sicherstellung des laufenden Betriebs,
 - b. Gewissenhafte und sparsame Verwaltung des [Anstalts/Stiftungsvermögens](#) und der sonstigen Mittel,
 - c. Aufstellung des Wirtschaftsplans
 - d. Annahme von Zuwendungen und der Abschluss von Treuhand- und Geschäftsbesorgungsverträgen,
 - e. Beschlussfassung über die Verwendung der Mittel,
 - f. Aufstellung der Jahresrechnung einschließlich einer Vermögensübersicht,
 - g. Jährliche Aufstellung eines Berichts über die Erfüllung des [Anstalts/Stiftungszwecks](#),
 - h. Berichterstattung an den [Aufsichts/Stiftungsrat](#) und die Aufsichtsbehörde,
 - i. Einstellung und Entlassung von Personal
 - j. Erstellung der Geschäftsordnung des Vorstands, der Zeichnungsregelung, der Geschäftsordnung des begleitenden Ausschusses sowie sonstiger Organisations- und Verfahrensregelungen der Anstalt/Stiftung,
- (3) Zur Vorbereitung seiner Beschlüsse, der Erledigung seiner Aufgaben und insbesondere der Wahrnehmung der laufenden Geschäfte kann der Vorstand bei hinreichenden Mitteln Sachverständige heranziehen, Verwaltungsaufgaben übertragen, Hilfskräfte einsetzen und Untervollmachten zugunsten von Beschäftigten der Anstalt/Stiftung, erteilen.

§ 9 Aufsichts/Stiftungsrat

- (1) Der [Aufsichts/Stiftungsrat](#) besteht aus vier ehrenamtlichen Mitgliedern und bis zu vier beratenden, nicht stimmberechtigten Gästen.
- (2) Mitglieder des [Aufsichts/Stiftungsrat es](#) sind:
 - Je ein Vertreter der für die Ressorts Bildung und Kultur sowie Finanzen zuständigen Ministerien des Landes Schleswig-Holstein,
 - je ein Vertreter der für die Ressorts Bildung und Kultur bzw. Finanzen zuständigen Fachbereiche der Hansestadt Lübeck,Den Vorsitz hat der Vertreter des Kulturressorts der Landesregierung, die Stellvertretung der Vertreter des Kulturressorts der Hansestadt.
Die Amtszeit des [Aufsichts/Stiftungsrat es](#) beträgt 5 Jahre.
- (3) Beratende, nicht stimmberechtigte Gäste des [Aufsichts/Stiftungsrat es](#) sind:
 - der Vorstand der [Anstalt/Stiftung](#)
 - der Vorsitzende des begleitenden Ausschusses
 - ein Vertreter des Fördervereins
- (4) Im Falle, dass sich ein anderer öffentlicher Zuwendungsgeber an der Finanzierung der [Anstalt/Stiftung](#) regelmäßig beteiligt, kann ihm durch Satzungsänderung die Möglichkeit eingeräumt werden, zusätzlich eigene stimmberechtigte Vertreter oder Gäste in den [Aufsichts/Stiftungsrat](#) zu entsenden.
- (5) Der Vorstand fordert im Namen der [Anstalt/Stiftung](#) die entsendungsberechtigten Institutionen mit einer angemessenen Frist zur Benennung ihrer Vertreterinnen und Vertreter im [Aufsichts/Stiftungsrat](#) auf. Eine Wiederbestellung ist zulässig. Machen die Institutionen von dem Entsendungsrecht keinen Gebrauch, so bleiben Sitz und Mitgliedschaft vakant. Eine spätere Benennung ist jederzeit für die laufende Amtszeit des [Aufsichts/Stiftungsrat es](#) möglich.
- (6) Das Amt eines [Aufsichts/Stiftungsrat](#) smitgliedes endet nach Ablauf der Amtszeit. Das Amt endet weiter durch Tod und durch Niederlegung, die jederzeit zulässig ist. Ein [Aufsichts/Stiftungsratsmitglied](#) kann vom [Aufsichts/Stiftungsrat](#) aus wichtigem Grunde, z. B. [anstands/stiftungsschädlichem](#) Verhalten, abberufen werden. Das betroffene Mitglied ist bei dieser Abstimmung von der Stimmabgabe ausgeschlossen. Ihm ist zuvor Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben.
- (7) Scheidet ein [Aufsichts/Stiftungsratsmitglied](#) aus, so hat die entsendungsberechtigte Institution

eine/n Nachfolger/in für den Rest der Amtszeit des [Aufsichts/Stiftungsrats](#) zu bestimmen. Abs. 2 gilt entsprechend.

§ 10 Aufgaben und Beschlussfassung des [Aufsichts/Stiftungsrats](#)

- (1) Der [Aufsichts/Stiftungsrat](#) berät, unterstützt und überwacht den Vorstand im Rahmen des [Anstalts/Stiftungsgesetzes](#) und dieser [Anstalts/Stiftungssatzung](#), um den Willen der [Anstaltsgründer/Stifter](#) so wirksam wie möglich zu erfüllen. Seine Aufgaben sind insbesondere:
 - a. die Weiterentwicklung der [Anstalts/Stiftungsstrategie](#),
 - b. Änderung dieser [Anstalts/Stiftungssatzung](#),
 - c. die Beschlussfassung über Grundsätze für die Verwaltung des Vermögens und der Verwendung der Mittel der [Anstalt/Stiftung](#),
 - d. Verfügungen über das [Anstalts/Stiftungsvermögen](#),
 - e. Erwerb, Verkauf und Belastungen von Grundstücken oder Grundstücksrechten,
 - f. die Genehmigung des Wirtschaftsplans,
 - g. die Genehmigung der Jahresrechnung einschließlich Vermögensübersicht,
 - h. die Entgegennahme des Berichts über die Erfüllung des [Anstalts/Stiftungszwecks](#),
 - i. der Erlass bzw. die Genehmigung der Geschäftsordnung des [Anstalts/Stiftungsvorstands](#), der Zeichnungsregelung, der Geschäftsordnung des begleitenden Ausschusses,
 - j. die Kenntnisnahme sonstiger interner Organisations- und Verfahrensregelungen der [Anstalt/Stiftung](#),
 - k. Entlastung des Vorstandes, soweit aufsichtsrechtliche Regelungen nicht entgegenstehen,
 - l. Berufung der Mitglieder des begleitenden Ausschusses,
 - m. Beschlussfassung über Satzungsänderungen und
 - n. Bestellung von hauptamtlichen Vorstandsmitgliedern incl. Vergütung und Anstellung durch einen Dienstvertrag.
- (2) Zur Vorbereitung seiner Beschlüsse kann der [Aufsichts/Stiftungsrat](#) Sachverständige hinzuziehen.

- (3) Der [Aufsichts/Stiftungsrat](#) soll mindestens zweimal im Jahr zu einer ordentlichen Sitzung zusammenkommen. Eine außerordentliche Sitzung ist einzuberufen, wenn mindestens die Hälfte der Mitglieder oder der Vorstand dies verlangen.
- (4) Beschlüsse des [Aufsichts/Stiftungsrat](#) es werden in der Regel auf Sitzungen gefasst. Der [Aufsichts/Stiftungsrat](#) wird vom Vorsitzenden oder seinem Stellvertreter nach Bedarf, mindestens aber zweimal jährlich unter Angabe der Tagesordnung und Einhaltung einer Frist von zwei Wochen zu einer Sitzung einberufen. Sitzungen sind ferner einzuberufen, wenn die einfache Mehrheit der Mitglieder des [Aufsichts/Stiftungsrates](#) dies verlangen.
- (5) Der [Aufsichts/Stiftungsrat](#) ist beschlussfähig, wenn mindestens die Hälfte seiner Mitglieder, unter ihnen der oder die Vorsitzende oder seine Vertretung anwesend sind. Ladungsfehler gelten als geheilt, wenn alle Mitglieder anwesend sind und niemand widerspricht; bei Abwesenheit einzelner [Aufsichts/Stiftungsratsmitglieder](#) kann deren Zustimmung zur Heilung im Nachgang der Sitzung eingeholt werden.
- (6) Der [Aufsichts/Stiftungsrat](#) trifft seine Entscheidungen mit einfacher Mehrheit der abgegebenen Stimmen, sofern die Satzung nichts Abweichendes bestimmt. Bei Stimmengleichheit gibt die Stimme der oder des Vorsitzenden, ersatzweise bei dessen Verhinderung die Stimme ihrer Vertretung den Ausschlag. Eine Überstimmung der gem. § 9 Abs. 1a berufenen Vertreterinnen und Vertreter der Landesregierung oder der Hansestadt ist nicht möglich, wenn sie ihre Stimme einheitlich abgeben.
- (7) Wenn alle Mitglieder des [Aufsichts/Stiftungsrat](#) es einverstanden sind, können Beschlüsse im schriftlichen, elektronischen oder telefonischen Umlaufverfahren, sowie auf einer aufzuzeichnenden Videokonferenz gefasst werden.
- (8) Über die Sitzungen bzw. Beschlussfassungen außerhalb der Sitzung sind Niederschriften zu fertigen und von der Sitzungsleitung und dem/der Protokollanten/in zu unterzeichnen.

§ 11 Begleitender Ausschuss

- (1) Der begleitende Ausschuss berät die [Anstalt/Stiftung](#), insbesondere den Vorstand und den [Aufsichts/Stiftungsrat](#) in Fragen der Politischen Bildung, der Erinnerungskultur, Bildung und Vermittlung sowie Non-Profit-Marketing. Der [Aufsichts/Stiftungsrat](#) erlässt auf Vorschlag des

- Vorstands eine Geschäftsordnung für den begleitende Ausschuss.
- (2) Dem begleitenden Ausschuss sollen **bis zu acht Personen** mit besonderen Kompetenzen angehören, die die folgenden Themenbereiche abdecken:
- Politische Bildung
 - Erinnerungskultur
 - Wissenschaft/ Forschung
 - Ausstellungen und Veranstaltungen
 - Bildung und Vermittlung
 - Non-Profit-Marketing
- Zusätzlich soll ein Mitglied des Fördervereins seine Erfahrungen in den begleitenden Ausschuss einbringen.
- (3) Der begleitende Ausschuss wird vom **Aufsichts/Stiftungsrat** auf Vorschlag des Vorstandes berufen. Die Hälfte der Mitglieder sollten Frauen sein.
- (4) Die Mitglieder des begleitenden Ausschusses sind ehrenamtlich tätig.

§ 12 Satzungsänderung

- (1) Der **Aufsichts/Stiftungsrat** kann mit zwei Drittel Mehrheit aller seiner Mitglieder Änderungen dieser Satzung beschließen.
- (2) Eine Satzungsänderung ist insbesondere bei Zweckänderung oder -erweiterung, Zusammenlegung, Zulegung sowie Auflösung erforderlich. Hierfür gilt insbesondere
- *Zweckänderung, Auflösung, Zusammenlegung oder Zulegung:* Wird der **Anstalts/Stiftungszweck** unmöglich oder ändern sich die Verhältnisse derart, dass die dauernde und nachhaltige Erfüllung des **Anstalts/Stiftungszwecks** nicht mehr möglich ist, können die Organe der **Anstalt/Stiftung** beschließen, einen Antrag auf Änderung des **Anstalts/Stiftungszwecks**, Auflösung, Zusammenlegung oder Zulegung zu einer anderen **Anstalt/Stiftung**, bei der Aufsichtsbehörde zu stellen bzw. eine Gesetzesänderung in die Wege zu leiten. Die Beschlüsse dürfen die Steuerbegünstigung der **Anstalt/Stiftung** nicht beeinträchtigen.
 - *Zweckerweiterung:* Die Organe der **Anstalt/Stiftung** können der **Anstalt/Stiftung** einen weiteren Zweck geben, der dem ursprünglichen Zweck verwandt ist und dessen dauernde und nachhalti-

ge Verwirklichung ohne Gefährdung des ursprünglichen Zwecks gewährleistet erscheint, wenn das Vermögen oder der Ertrag der [Anstalt/Stiftung](#) nur teilweise für die Verwirklichung des [Anstalts/Stiftungszwecks](#) benötigt wird und die Satzung dies zulässt.

- (2) Beschlüsse über Änderungen der Satzung bedürfen zu ihrer Wirksamkeit der Genehmigung der [Anstalts/Stiftungsaufsichtsbehörde](#). Sie sind vorher mit der zuständigen Finanzbehörde abzustimmen, soweit gemeinnützigkeitsrechtlich relevante Änderungen beabsichtigt sind.

§ 13 Vermögensanfall

Im Falle der Auflösung oder Aufhebung der [Anstalt/Stiftung](#) oder beim Wegfall der steuerbegünstigten Zwecke fällt das Vermögen ... [z.B. [Archiv der Hansestadt Lübeck](#)] ... mit der Auflage, es unmittelbar und ausschließlich für selbstlos gemeinnützige Zwecke zu verwenden, die dem [Anstalts/Stiftungszweck](#) möglichst nahekommen.

§ 14 Stiftungsaufsicht (nur bei BGB-Stiftung)

Die Stiftung unterliegt der staatlichen Aufsicht nach Maßgabe des jeweils im Land Schleswig-Holstein geltenden Stiftungsrechts.

§ 15 Inkrafttreten

Diese Satzung tritt mit der Verkündung des Errichtungsgesetzes // [Beschluss des Aufsichts/Stiftungsrates](#) // dem Tag der Anerkennung der Stiftung bürgerlichen Rechts durch die Stiftungsaufsicht in Kraft.

Kosten Projekt Neugestaltung in Fremdvergabe		Jahr 1	Jahr 2
		€ brutto	€ brutto
1.	Zentrale Verantwortung – Generalunternehmer		
1.1.	Koordination – Projektmanagement	57.120	57.120
1.2.	Inhalte – Ausstellung, Vermittlung, Marketing	57.120	57.120
1.3.	Verwaltung	24.990	24.990
1.4.	Betriebsvorbereitende Maßnahmen und Eröffnung		53.550
Summe 1. Zentrale Verantwortung – Generalunternehmer		139.230	192.780
2.	Architektur – Ertüchtigung/Sanierung		
2.1.	Planung, Architekt inkl. Fachplaner	154.700	154.700
2.2.	Denkmalgerechte Ertüchtigung/Sanierung Gebäude		1.011.500
Summe 2. Architektur – Ertüchtigung/Sanierung		154.700	1.166.200
3.	Innenraum – Ausstellung, Multifunktionsraum, Büros		
3.1.	Planung – Gestalter nach HOAS	163.625	163.625
3.2.	Ausstellungsbauten inkl. Medien und Grafik , ca.120 qm		357.000
3.3.	Ausstellungsbau – Außengelände Zollgebäude		71.400
3.4.	Ausstellungsbau – Grenzstreifen, Straßenraum		119.000
3.5.	Einbauten und Möblierung Multifunktionsraum, ca.80 qm		47.600
3.6.	Web App/Narrative APP/Website inkl. techn. Plattform		65.450
3.7.	Digitale Inhalte, Storyboard, Animationen, Redaktion etc.		83.300
Summe 3. Innenraum – Ausstellung, Multifunktionsraum, Büros		163.625	907.375
4.	Außenraum – Landschaft		
4.1.	Planung – Landschaftsgestalter	32.725	32.725
4.2.	Herrichten Außenraum Zollgebäude		77.350
4.3.	Herrichten Außenraum Grenzstreifen		184.450
Summe 4. Außenraum – Landschaft		32.725	294.525
Projekt Neugestaltung in Fremdvergabe gesamt nach Jahren		490.280	2.560.880
Projekt Neugestaltung in Fremdvergabe gesamt 2025–2026			3.051.160

Projekt Neugestaltung – Option: Eigene Trägerschaft			
Personalstruktur – Aufgaben, Kompetenzen, Eingruppierung			
Mitarbeiter:innen	Aufgaben/Verantwortung Betrieb	Zusätzl. Kompetenzen Betrieb	TVöD
Geschäftsführung - Programmleitung Ausstellung-Bildung-Veranstaltungen 100 % Jahr 1 und Jahr 2	<ul style="list-style-type: none"> • Programmleitung (Ausstellung – Bildung – Veranstaltungen) • Erprobung / Fortentwicklung Ausstellung • Fortsetzung Oral History Project • Leitung Bildung & Vermittlung • Leitung Besucherservice • Erprobung / Fortentwicklung Marketing • Presse- und Öffentlichkeitsarbeit • Digitales Programm • Digitales Marketing 	<ul style="list-style-type: none"> • Leitungskompetenz • Kuratorische Kompetenzen • Didaktisch-pädagogische Kompetenz • Kommunikationskompetenz • Koordinationskompetenz • Kooperations-/Teamfähigkeit • Selbstmanagement und -disziplin • Soziale Kompetenz 	E13/3
Sachbearbeitung, insb. Verwaltung 50% Jahr 1 und Jahr 2	Sachbearbeitung <ul style="list-style-type: none"> • Verträge • Finanzen & Controlling • Personal • Beschaffung • Marketing & Besucherservice • Vertretung Technische Betreuung 	<ul style="list-style-type: none"> • Administrative Fachkompetenz • Organisationskompetenz • Koordinationskompetenz • Teamfähigkeit 	E 9a/3
Technischer Dienst 50% Jahr 2 bzw. ab Baufreiheit/Beginn Sanierung	Technische Betreuung <ul style="list-style-type: none"> • Facility Management • Ausstellungs- und Veranstaltungstechnik • IT, insb. Pflege Website, • Vertretung Sachbearbeitung Verwaltung 	<ul style="list-style-type: none"> • Technische Fachkompetenz • Organisationskompetenz • Koordinationskompetenz • Teamfähigkeit 	E 9a/3

Projekt Neugestaltung – Option: Eigene Trägerschaft		Jahr 1	Jahr 2
		€ brutto	€ brutto
1.	Personal, Honorar, Verwaltungsoverhead		
1.1.	Geschäftsführung – Programmleitung		
1.1.1.	<i>Geschäftsführung/Programmleitung</i>	76.532	76.532
1.1.2.	<i>Fortsetzung: Produktion der Dokumentation Immaterielle Sammlung/Zeitzeugengespräche Honorar</i>		14.875
1.2.	Organisatorischen Tätigkeiten		
1.2.1.	<i>Sachbearbeitung insb. Verwaltung</i>	27.963	27.963
1.2.2.	<i>Technischer Dienst</i>		27.963
1.3.	Marketing i.w.S.		
1.3.1.	<i>Entwicklung des Corporate Design und Umsetzung für alle Medien Honorar</i>		23.800
1.3.2.	<i>Umsetzung Grafik in Marketingprodukten wie Geschäftsausstattung, Flyer, Plakate, Newsletter etc. Honorar</i>		8.925
1.3.3.	<i>PR-Unterstützung Eröffnung Honorar</i>		12.495
1.3.4.	<i>Umsetzung Grafik für das Bildungsmaterial (Handouts, digitale Präsentationen, Arbeitsunterlagen etc.) Honorar</i>		8.925
1.3.5.	<i>Autorenschaft, Redaktion und Lektorat</i>		
1.3.6.	<i>Übersetzungen Honorar</i>		2.975
1.4.	Overhead-Kosten	1.567	3.067
Summe 1. Personal, Honorar, Verwaltungsoverhead		106.062	207.519

Projekt Neugestaltung – Option: Eigene Trägerschaft		Jahr 1	Jahr 2
		€ brutto	€ brutto
2.	Sachkosten		
2.1.	Allgemeine Verwaltungskosten		
2.1.1.	<i>Büroausstattung - IT, Mobiliar, Büromaterial</i>	10.000	5.000
2.1.2.	<i>Bürobedarf - konsumtive Ausgaben / Telefon / Internet / Porto / Geldverkehr/ Lizenzen / GEZ</i>	700	1.050
2.1.3.	<i>Verwaltungs-IT Support Honorar</i>	4.760	1.428
2.2.	Mieten Räume		
2.2.1.	<i>Gebäude in Schlutup</i>	0	0
2.2.2.	<i>Externe Büroräume</i>	12.000	18.000
2.3.	Reisekosten (Reise- und Übernachtungskosten)	1.000	1.000
2.4.	Marketingmaterialien		
2.4.1.	<i>Marketingmaterialien und -maßnahmen für die Eröffnungskampagne der Gedänkstätte</i>		5.950
2.4.2.	<i>Marketingmaterialien und -maßnahmen für den Betrieb der Gedänkstätte</i>		7.735
2.5.	Bildungs- und Vermittlungsmaterial		7.735
2.6.	Veranstaltungen		
2.6.1.	<i>Eröffnungsveranstaltung – Vorplanung Honorar</i>		8.330
2.6.2.	<i>Grenzfeste 3.Oktober / 9. November / Baustellenöffnung</i>	3.000	3.000
2.7.	Lizenzgebühren		2.500
2.8.	KSK-Abgaben	0	2.856
2.9.	Technische-Betreuung/-Dienstleistungen	0	0
2.10.	Besucherbetreuung/Besucherservice	0	0
Summe 2. Sachkosten		31.460	64.584

Projekt Neugestaltung – Option: Eigene Trägerschaft		Jahr 1	Jahr 2
		€ brutto	€ brutto
3.	Betriebskosten Immobilien		
3.1.	Objektmanagement-Kosten	Es ist derzeit ungeklärt, ob der Förderverein den Betrieb bis zur Schließung/Schaffung der Baufreiheit aufrechterhalten kann oder eine andere Lösung gefunden werden muss. Während eines Weiterbetriebs werden die Betriebskosten wie bisher von der Hansestadt Lübeck getragen.	Während des Umbaus sind diese Betriebskosten Teil der Baustellenkosten.
3.1.1.	<i>Miete / Leasing technische Geräte</i>		
3.1.2.	<i>Strom</i>		
3.1.3.	<i>Heizung</i>		
3.1.4.	<i>Wasser und Abwasser</i>		
3.1.5.	<i>Niederschlagwasser</i>		
3.1.6.	<i>Müllbeseitigung</i>		
3.1.7.	<i>Straßenreinigung</i>		
3.1.8.	<i>Winterdienst</i>		
3.1.9.	<i>Gebäude- / Gebäudehaftpflicht- / Veranstalterhaftpflichtversicherung</i>		
3.1.10.	<i>Betreuung, Wartung Gebäudetechnik</i>		
3.1.11.	<i>Reinigung (Böden, Fenster, Außenbereiche)</i>		
3.1.12.	<i>Pflege Außenbereiche/Grünflächen</i>		
3.1.13.	<i>Objektschutz / Sicherheit</i>		
3.1.14.	<i>Bauunterhalt</i>		
3.1.15.	<i>sonstige Bewirtschaftungskosten</i>		
Summe 3. Betriebskosten Immobilien		0	0

Projekt Neugestaltung – Option: Eigene Trägerschaft		Jahr 1	Jahr 2
		€ brutto	€ brutto
4.	Investitionskosten Architektur, Grünflächen/Außenbereich & Ausstellungsarchitektur/Szenografie		
4.1.	Investitionskosten Architektur		
4.1.1.	<i>Honorar Architektur-Leistungen (HOAI) inkl. Fachplaner Statik, Elektro- und Haustechnik</i>	111.067	222.133
4.1.2.	<i>Denkmalgerechte Gebäudesanierung inkl. Haustechnik zur Nutzung für Ausstellungsbetrieb</i>	337.167	674.333
4.2.	Investitionskosten Außenbereich/Grünflächen		
4.2.1.	<i>Honorar Landschaftsgestaltung inkl. Fachplaner (HOAI) Honorar</i>	29.750	59.500
4.2.2.	<i>Sanierung Außenbereich Zollgebäude; Rückbau Altlasten, Instandsetzung Grün- und Gehwegflächen</i>		77.350
4.2.3.	<i>Ertüchtigung Außenflächen Straßenraum/Fußwege und Grenzstreifen</i>		184.450
4.3.	Investitionskosten Ausstellungsarchitektur/Szenografie		
4.3.1.	<i>Szenografie-Leistungen inkl. Fachplaner (HOAS) Honorar</i>	122.967	245.933
4.3.2.	<i>Ausstellungsbau inkl. Medientechnik und Ausstellungsgrafik, ca. 120 qm</i>	71.400	285.600
4.3.3.	<i>Einbauten und Möblierung Multifunktionsraum, ca. 80 qm</i>		47.600
4.3.4.	<i>Ausstellungsbau, Außenraum Zollgebäude Markierungen, Leitsystem</i>		71.400
4.3.5.	<i>Ausstellungsbau Außenraums Grenzstreifen/Straßenraum Markierungen, Leitsystem</i>		119.000
4.3.6.	<i>Planung und Realisierung WebApp/narrative App/Website inkl. der technischen Plattform</i>		65.450
4.3.7.	<i>Umsetzung der kuratierten digitalen Inhalte inkl. Storyboard, Animationen und Schnitt</i>	16.660	66.640
Summe 4. Investitionskosten		689.010	2.119.390
Projekt Neugestaltung in eigener Regie gesamt nach Jahren		826.532	2.391.493
Projekt Neugestaltung in eigener Regie gesamt 2025–2026		3.218.026	

Betrieb bei vorheriger Fremdvergabe		Betriebsvor- bereitung	Erstes Betriebsjahr
		€ brutto	€ brutto
1.	Personal, Honorar, Verwaltungsoverhead		
1.1.	Kuratorische Tätigkeiten		
1.1.1.	<i>Programmkurator – Ausstellung, Bildung, Veranstaltungen</i>	19.133	76.532
1.1.2.	<i>Programm-Assistenz</i>	7.484	29.937
1.1.3.	<i>Fortsetzung: Produktion der Dokumentation Immaterielle Sammlung/Zeitzeugengespräche Honorar</i>		14.875
1.2.	Organisatorischen Tätigkeiten		
1.2.1.	Sachbearbeitung insb. Verwaltung	6.991	27.963
1.2.2.	Technischer Dienst	6.991	27.963
1.2.3.	Hausmeister		8.147
1.3.	Marketing i.w.S.		
1.3.1.	Entwicklung des Corporate Design und Umsetzung für alle Medien Honorar		1.785
1.3.2.	Umsetzung Grafik in Marketingprodukten wie Geschäftsausstattung, Flyer, Plakate, Newsletter etc. Honorar		1.190
1.3.3.	PR-Unterstützung Eröffnung Honorar		
1.3.4.	Umsetzung Grafik für das Bildungsmaterial (Handouts, digitale Präsentationen, Arbeitsunterlagen etc.) Honorar		1.190
1.3.5.	Übersetzungen Honorar		500
1.4.	Workshops-Studenten Honorar		
1.4.1.	Workshops-Studenten Honorar		14.250
1.4.2.	Öffentliche Führungen Honorar		2.325
1.4.3.	Gebuchte Führungen Honorar		3.600
1.5.	Besucherservice		
1.5.1.	Kassen/Einlass/Aufsicht		8.147
1.5.2.	Kassen/Einlass/Aufsicht		8.147
1.6.	Ausstellungsanpassung – Sonderausstellungen Honorar		11.900
1.7.	Overheadkosten	609	3.577
Summe 1. Personal, Honorar, Verwaltungsoverhead		41.208	242.028

Betrieb bei vorheriger Fremdvergabe		Betriebs- vorberei- tung	Erstes Betriebs- jahr
		€ brutto	€ brutto
2.	Sachkosten		
2.1.	Allgemeine Verwaltungskosten		
2.1.1.	<i>Büroausstattung - IT, Mobiliar, Büromaterial</i>	0	0
2.1.2.	<i>Bürobedarf - konsumtive Ausgaben / Telefon / Internet / Porto / Geldverkehr/ Lizenzen / GEZ</i>	350	2.100
2.1.3.	<i>Verwaltungs-IT Support Honorar</i>		1.428
2.1.4.	<i>Erneuerung technische Ausstattung</i>		0
2.1.5.	<i>Erneuerung Moblierung</i>		0
2.2.	Mieten Räume		
2.2.1.	<i>Gebäude in Schlutup</i>		0
2.2.2.	<i>Büroräume in Schlutup</i>		0
2.3.	Reisekosten	250	1.000
2.4.	Marketingmaterialien		
2.4.1.	<i>Marketingmaterialien/-maßnahmen Betrieb Gedänkstätte</i>		3.000
2.5.	Bildungs- und Vermittlungsmaterial		4.750
2.6.	Veranstaltungen - Sonderausstellungen		
2.6.1.	<i>Grenzfeste 3.Oktober / 9. November / Baustellenöffnung</i>		3.000
2.6.2.	<i>Eigenveranstaltungen / Lesungen</i>		3.900
2.6.3.	<i>Fortentwicklung Dauerausstellung/Sonderausstellungen</i>		11.900
2.7.	Lizenzgebühren		500
2.8.	KSK-Abgaben	0	1.572
2.9.	Technische-Betreuung der Dauerausstellung Honorar		1.428
2.10.	Besucherbetreuung/Besucherservice		
2.10.1.	<i>Allgemeine Ausstattung / Kasse - Information</i>		500
Summe 2. Sachkosten		600	35.078

Betrieb bei vorheriger Fremdvergabe		Betriebs- vorberei- tung	Erstes Betriebsjahr
		€ brutto	€ brutto
3.	Betriebskosten Immobilien		
3.1.	Objektmanagement-Kosten bei Hansestadt Lübeck		In der Betriebsphase trägt die Hansestadt Lübeck die Betriebskosten der Immobilie i.R.d. kostenfreien Überlassung der Liegenschaft
3.1.1.	<i>Miete Gebäude</i>		
3.1.2.	<i>Miete Technische Geräte</i>		
3.1.3.	<i>Strom</i>		
3.1.4.	<i>Heizung</i>		
3.1.5.	<i>Wasser und Abwasser</i>		
3.1.6.	<i>Niederschlagwasser</i>		
3.1.7.	<i>Müllbeseitigung</i>		
3.1.8.	<i>Straßenreinigung</i>		
3.1.9.	<i>Winterdienst</i>		
3.1.10.	<i>Gebäude- / Gebäudehaftpflicht- / Veranstalterhaftpflichtversicherung</i>		
3.1.11.	<i>Bauunterhalt</i>		
3.2.	<i>Betriebskosten Immobilie bei GDS Lübeck</i>		
3.2.1.	<i>Betreuung, Wartung Gebäudetechnik</i>		3.035
3.2.2.	<i>Reinigung (Böden, Sanitär, Büros, Sozialräume, Fenster) Fremdfirma</i>		13.756
3.2.3.	<i>Pflege Außenbereiche/Grünflächen (inkl. Sonderreinigung, saisonaler Bepflanzung und Baumschnitt) Fremdfirma</i>		8.092
3.2.4.	<i>Objektschutz / Sicherheit Fremdfirma</i>		22.152
Summe 3. Betriebskosten Immobilien			47.035

Betrieb bei vorheriger Fremdvergabe		Betriebs-	Erstes
		vorberei-	Betriebsjahr
		tung	
		€ brutto	€ brutto
Finanzierung			
Betriebskosten bei Übernahme nach Fremdvergabe Neugestaltung			
Personal, Honorar, Verwaltungsoverhead gesamt		41.208	242.028
Sachkosten gesamt		600	35.078
Betriebskosten Immobilien gesamt			47.035
Betriebskosten bei Übernahme nach Fremdvergabe gesamt		41.808	324.141
Eigene Einnahmen			
1.	Eintrittsgelder		48.630
2.	Vermittlungsdienst, Führungen, Workshops		17.850
3.	Eigenveranstaltung		3.900
Drittmittel, Spenden, Sponsoring			
1.	Drittmittel für Sonderausstellungen etc.		23.800
2.	Drittmittel öffentlichrechtlicher Fördereinrichtungen		
3.	Drittmittel privatrechtlicher Fördereinrichtungen		
4.	Sponsoring/Werbeinnahmen		
5.	Spenden		
Einnahmen gesamt		0	94.180
Zuwendungsbedarf		41.808	229.961

Impressum

Entwicklungskonzeption Grenzdokumentationsstätte Lübeck

Erstellt im Auftrag des Ministeriums für Allgemeine und Berufliche Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur Schleswig-Holstein

gewerkdesign, Berlin, 2023

Gesamtverantwortung

Jens Imig, Dr. jur. Thomas Köstlin

Grafische Gestaltung – Visualisierungen

Adele Heymann, Janine Iser

Workshops

Für das MBWFK SH:

Susanne Bieler-Seelhoff, Abteilungsleiterin Kultur; Dr. Brigit Janzen, Referentin Gedenk- und Erinnerungskultur; Claudia Sieg, Museumsreferentin ; Meike Witte, Referentin Demokratiebildung.

Für die Hansestadt Lübeck:

Monika Frank, Senatorin Kultur und Bildung; Nina Jakubczyk, Leiterin Kulturbüro; Dr. Jan Lokers, Leiter Archiv der Hansestadt;

Für die GDS Lübeck:

Jürgen Gieseler, Ingrid Schatz, Vorsitzende; Jürgen Schreiber

Sonstige Sachverständige:

Denise Hoins, Institut für Didaktik der Demokratie, Leibniz Universität Hannover; Silvia Kannegießer, Projektkoordinatorin Grenzgeschichten, Metropolregion Hamburg; Dr. Hauke Petersen, Stellvertreter des Landesbeauftragten für Politische Bildung SH; Dr. Birgit Sack, Leiterin Gedenkstätte Münchner Platz- Dresden;